

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbeziehung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 20, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonntags) von 10-12 Uhr.

Mit den amtlichen Befehlen für Stadt und Kreis

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlich 2,50 Pf. frei Haus, bei Abholung 2,15 Pf., bei Postweg 2,92 Pf. einsch. 42 Pf. Nachgeb. und 32 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsstellen bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 16 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Sonntag, 29. September

Nr. 270

Die Kriegsbeher schwer betroffen

Der Dreimächtepakt von Berlin erfüllt die Heher in London und anderswo mit äußerster Bestürzung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. September

Der weltumspannende Dreimächtepakt von Berlin hat den Kriegsbeher eine diplomatische Niederlage von sensationellem Ausmaß bereitet. Nach amerikanischen Kommentaren hat in England der Paktabschluß große Bestürzung hervorgerufen. Insbesondere fürchtet man in London, daß das Interesse der Vereinigten Staaten nunmehr von Europa abgezogen werden könnte. Weithin herrscht Klarheit darüber, daß es sich nicht um ein bloßes Zweckmäßigkeitsbündnis, sondern um eine Revolutionierung der großen Politik handelt. Aus allen neutralen Ländern liegen Stimmen vor, die das Bestreben erkennen lassen, für ihre eigenen Länder den Platz in der neuen Ordnung zu finden. Stimmen für die alte Ordnung erheben sich nur in England und Nordamerika.

Geradezu lächerlich macht sich der englische Rundfunk, wenn er behauptet, der neue Paktabschluß sei ein Zeichen der Schwäche. Auch der diplomatische Korrespondent von Reuters bemüht sich vergebens, die Bedeutung des Vertrages zu verkleinern. Er kann übrigens nicht umhin, zuzugeben, daß der Pakt offensichtlich in Deutschland, Italien und Japan keine Sorgen in bezug auf Rußland erweckt. Dann fährt er fort, das Ziel sei offenbar, die Vereinigten Staaten aus dem Kriege herauszuhalten. Der Pakt diene dem Kampf auf Leben und Tod, der von den Achsenmächten gegen England geführt werde. Was die Vereinigten Staaten betreffe, so müsse man darauf hinweisen, daß angesichts der „Tatsache“, daß die Demokraten sowohl wie die Republikaner in USA die Absicht hätten, sich aus dem Kriege herauszuhalten, es sehr wenig wahrscheinlich sei, daß die Kommentare in Amerika anders lauten würden.

Das direkt aus den Vereinigten Staaten vorliegende Echo zeigt, daß man in Washington, wie sogar aus einer Äußerung von Roosevelt hervorgeht, überrascht war, und daß die amerikanische Presse die Bedeutung des Vertrages erst erkannte, als ihr der Wortlaut vorlag. Es gibt einige Meldungen über angeblich in Washington gefallene Äußerungen, die im Sinne der englischen Taktik dem Vertrag keine besondere Bedeutung nehmen wollen. Dem widerspricht aber die außerordentliche Aufmerksamkeit und seitenslange Berichterstattung in allen amerikanischen Zeitungen. In ihnen erschien die Meldung zum Paktabschluß zum Teil unter Überschriften, die von einer Zielrichtung des Paktes gegen Amerika sprechen. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Herald Tribune“ empfiehlt sogar eine „herausfordernde Antwort an die neue Allianz“, die in der verstärkten Hilfe für Großbritannien und China bestehen müsse. Demgegenüber hat der japanische Außenminister bekanntlich unterstrichen, daß Japan eine Feindschaft Amerikas nicht gesucht habe, und im übrigen ist es Sache



Die Verkündung des Dreimächteabkommens in der Reichskanzlei. Reichsaußenminister von Ribbentrop verkündet seine Erklärung. Von links nach rechts: der japanische Botschafter, Graf Kurusu, der italienische Außenminister, Graf Ciano, der Führer und Reichsaußenminister von Ribbentrop. Bild: Presse-Hoffmann

des Volkes der Vereinigten Staaten, wie es sich nunmehr zu dem weiteren Ablauf des Krieges einstellt. Der Pakt selbst richtet sich nicht gegen irgendein Volk, sondern nur gegen die Kriegsbeher, die nicht nur in London zu suchen sind.

Fanatische Zeitungen geben im Gegensatz zu dem Londoner Bluff zu, für den Mann auf der Straße bedeute das neue Bündnis einen

weiteren Schritt Deutschlands im Nervenkrieg gegen England. Erhebliche Sorge macht den Engländern die im Vertrag enthaltene Einladung an weitere Mächte, sich den Kräften der Neuordnung anzuschließen. Reuters bemerkt resigniert, man brauche nicht weiter auseinanderzusehen, an wen diese offene Einladung gerichtet sei.

(Fortsetzung Seite 2)

Neue Ordnung

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Zwei Machtgruppen sind durch den in Berlin abgeschlossenen Dreimächtepakt miteinander verbunden worden: der eurasisch-afrikanische Raum, der durch die Achse Berlin-Rom vertreten wird, und der ozeanische Raum, in dem Japan die unbefristete Führung hat.

Die Achse Berlin-Rom ist militärisch und politisch eine einheitliche Größe. Man kann nicht mehr von der Neuordnung Europas reden, ohne die Solidarität der Achse in allen militärischen und politischen Entschlüssen zu nennen. Die Achse hat es vermocht, England vom europäischen Festland zu verdrängen und es gleichzeitig als mitgestaltenden Faktor bei der Neuordnung Afrikas auszuschießen. Wie die pausenlosen deutschen Luftangriffe auf London das Herz des Weltreiches treffen, so schneidet der Vormarsch Italiens in Ägypten das Empire von seinen wichtigsten Hilfsquellen ab. Es spricht für die Stärke und das überlegene Siegesbewußtsein der Achsenmächte, daß die Neuordnung Europas und Afrikas noch während des Krieges besprochen und von den Vorkämpfern der Neuordnung in ihren Grundzügen festgelegt wird, zur gleichen Zeit, da sich im Fernen Osten unter Führung Japans eine Welt ohne England, ja gegen England zu formen beginnt. Es ist unsinnige Vogelstraußpolitik, wenn England noch immer diesen einheitlich handelnden Willen der drei Mächte nicht sehen will. Wenn etwas diese immer fester geschmiedete Solidarität vor aller Welt unterfrieren hat, dann ist es nach dem Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom und des Grafen Ciano in Berlin der Abschluß des Dreimächtepaktes. Die diesem Kriege folgende Neuordnung muß eine endgültige sein, denn diese Neuordnung ist schon vor dem Endsieg in ihren Grundmauern fertig. Sie muß endgültig sein, weil sie die völkischen und geopolitischen Gegebenheiten beachtet und die Fehler vermeidet, die England nach Beendigung

Gestern erneut 23 Britenflugzeuge vernichtet

Erfolgreiche Luftkämpfe unserer Geschwader / Am Freitag wurden 102 Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 29. September

Die deutsche Luftwaffe legte in den Mittagsstunden des 28. September ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Einheiten von Kampferverbänden belegten im Hafengebiet der britischen Hauptstadt verschiedene wichtige Ziele trotz harter Flak- und Jagdabwehr wirksam mit Bomben schweren Kalibers.

In der Nähe der Ostindia-Docks kam es zu starken Explosionen und großen Bränden.

Im Verlaufe der Aktion kam es wieder zu verschiedenen Luftkämpfen, die für unsere Flieger sehr erfolgreich verliefen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Von den deutschen Flugzeugen kehrte eines nicht zurück.

Die im Wehrmachtbericht vom 28. September erwähnten britischen Flugzeugverluste erhöhen sich um eins, also auf 102. Ein britisches Kampfflugzeug, das in der Nacht zum 28. 9. in das westliche Grenzgebiet einfiel, wurde durch Flak abgeschossen.

Der Bericht des DRW.

Berlin, 28. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gestern wieder mit starken Kräften geführten Angriffe der Luftwaffe richteten sich

in der Hauptlage gegen Hafenanlagen, Docks, Fabriken, Großstraßen und Gaswerke in London und Südbengland sowie gegen Truppenlager. Mit besonderem Nachdruck wurden die Häfen in London und Bristol bombardiert. Weit ausgebreitete Brände und Explosionen ließen den Erfolg überall erkennen. In Mittelengland gelang es, ein Rüstungswerk durch Bomben schwersten Kalibers vernichtend zu treffen.

Fernkampfbatterien nahmen Dover erneut unter Feuer und beschädigten drei im Hafen liegende bewaffnete Handelsschiffe schwer. Nach späteren Beobachtungen sind zwei Schiffe gesunken.

Im Seegebiet nördlich Irland griffen Kampfflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten durch Vorkreuzer ein Handelsschiff von 5000 BRT.

Einige wenige feindliche Flugzeuge waren bei Nacht planlos Bomben im westdeutschen Grenzgebiet auf freies Feld. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke nächtliche Vergeltungsangriffe trafen kriegswichtige Ziele in London und Liverpool.

Im Laufe des 27. 9. kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 101 britische Flugzeuge abgeschossen

wurden. 38 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Minensuchboote griffen ein britisches Unterseeboot mit Wasserbomben an. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich. Beim Angriff auf Mittelengland zeichnete sich eine Flugzeugbesatzung unter Führung von Oberleutnant Leonschardt besonders aus. Sie ließ in schneidigem Tiefangriff trotz harter Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und ließ ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel.

Ciano beim Führer

Berlin, 29. September

Der Führer empfing Sonnabend mittag in der Neuen Reichskanzlei den königlich-italienischen Außenminister, Graf Ciano in Gegenwart des Reichsministers des Äußeren, von Ribbentrop, zu einer längeren Aussprache.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan gab der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu Ehren des italienischen Ministers des Äußeren, Graf Ciano, und des japanischen Botschafters Kurusu einen Empfang im Hotel Kaiserhof.

Wir bemerken am Rande

Entlarvtes England Gemeine Verachtung des Edeisten, Schätzung aller Dinge nach dem Gelde, Würdigung der Nationen nach den Reichümern, Niedertrügung der Armut und Übermut eurer Nabobs sprechen euer Todesurteil. Ein Volk, welches das Schönste und Größte verachtet, wenn es von einem fremden Volke kam, welches in aller Zucht unverwundlich, nur in Altengländ das Paradies und allenthalben sonst Barbarei findet, ein Volk endlich, das selbst nicht mehr Geniales erfinden und erschaffen kann, sondern geizig und klein wie ein Kaufmann zur Prahlerei ausschweifet und aufstellt, was größere Väter erfanden und erschufen - wenn ein solches verstocktes und verhärtetes Volk nicht knechtisch und gemein wirkt, wie es die Dinge und die Menschen knechtisch und gemein ansieht und würdigt, so trägt alle historischen Zeichen. Noch seid ihr mehr eine Nation, als wir meisten waren, aber wie lange? Doch so groß wart ihr, daß der Fall eurer Ruinen die Erde erschüttern wird. Ernst Moritz Arndt

„Der Dreierpakt ein sensationeller Erfolg“

Die Weltpresse unter dem Eindruck des historischen Abkommens von Berlin

Rom, 29. September

Der Berliner Dreierpakt bestreift weitesthin das Bild der italienischen Drei Imperien, drei Völker, aber ein einziges Volk, ein für allemal vereint, die Welt die Hegemonie zu beseitigen, die Bedeutung des Bündnisaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan. Das „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß der Pakt als ein neuer, grundlegender Vertrag von allergrößter Tragweite für den Weltfrieden sei. Er erscheine aber auch als entscheidender Faktor für die Geschichte der Kontinente während der kommenden Jahrzehnte. Die Amerikaner seien, so fährt das große römische Blatt fort, in ihrem Urteil noch sehr vorsichtig und erklärten, daß das politische Übereinkommen zwischen Deutschland, Italien sowie Japan im Grunde genommen nichts Neues darstelle, vielmehr schon seit einigen Jahren eine Tatsache sei. Hier liege ein beträchtlicher Fehler in der Auslegung vor, da das Abkommen bisher nur ideologischer Natur gewesen sei.

August vergangenen Jahres abgeschlossene deutsch-russische Abkommen. Der Leitartikel der Tschechoslowakischen „Pravda“ hebt den Unterschied zwischen den diplomatischen Methoden von Versailles und dem schöpferischen Willen hervor, der in den modernen Verträgen der totalitären Staaten zum Ausdruck komme. Der Dreierpakt Berlin-Rom-Tokio sei nicht ein bloßes Stück Papier, sondern werde garantiert von 250 Millionen.

ihes Ereignis. Die „Neue Zürcher Zeitung“ spricht von einer neuen Monroe-Doktrin.

Große Beachtung in Moskau

Moskau. Die ersten Meldungen über den Abschluß des Dreierpaktes erschienen am gestrigen Sonnabend in großer Aufmachung in der Moskauer Presse. Unter der Überschrift: „Abschluß eines Paktes zwischen Deutschland, Italien und Japan“ erscheint in der „Pravda“, in der „Iswestija“ und in allen anderen Moskauer Blättern zuerst eine Meldung über den Staatsakt in der Reichskanzlei; darauf folgte der Wortlaut des Vertragswortes einschließlich der Präambel, eine kurze Meldung über den Empfang des Grafen Ciano und des Botschafters Kurusu beim Führer und schließlich, wiederum in vollem Wortlaut die Erklärung des Reichsaußenministers zum Abschluß des Dreierpaktes.

„Geschichtliche Stunde Japans“

Tokio. Nachdem bereits nach Bekanntwerden der Unterzeichnung des Dreierpaktes in Berlin die Presse sofort Extrablätter über dieses Ereignis herausgegeben hatte, standen gestern alle japanischen Zeitungen ausschließlich im Zeichen der geschichtlichen Stunde Japans. „Gemeinsamer Weg zu einem großen Ziel“, lautet der Titel des Leitartikels von „Hotchi Shinbun“. Das System von Versailles, der Neunmächtepakt und die zahlreichen anderen sogenannten Abkommen, so steht das Blatt fest, waren eine englisch-amerikanische Knete, die, wie über andere Staaten, so auch über Japan schwebte.

Schweiz: „Weltpolitisches Ereignis“

Bern. Die schweizer Presse würdigt das Berliner Abkommen als wichtiges weltpolitisches Ereignis.

Spanien: „Garantie von 250 Millionen“

Madrid. Auch das Bild der Madrider Presse wird vom Abschluß des Dreierpaktes in Berlin beherrscht. Die Zeitungen stellen in ihren Kommentaren einstimmig fest, daß der neue Pakt ein ebenso sensationeller diplomatischer Erfolg für Deutschland sei, wie das im

Micabba erneut bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Zwei unserer Luftformationen haben in Begleitung von Jägern den Angriff auf die Insel Micabba wiederholt und die Flughäfen von Micabba und Hal Far bombardiert. Nachdem die Formationen ungehindert ihre Aktion durchgeführt hatten, wurden sie von feindlichen Jägern angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden schwer beschädigt und sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

In Nordafrika gehen die Säuberungs- und Aufklärungsaktionen weiter. Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Garn u. Grein und Garabud durchgeführt, wobei zwei B-17 zerstört und fünf Italiener verletzt wurden. Unsere Jäger, die sofort eingriffen, haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, drei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden. In Ostafrika haben englische Truppenabteilungen zwei Einfälle mit Kraftwagen in das Gebiet von Cassala verübt. Nach Zusammenstoß mit unseren Spähtruppen zogen sie sich unter Verlusten zurück. Unsere Luftwaffe hat feindliche Verteilungsanlagen im mittleren Sudan bombardiert. Ein feindlicher Lufttransporter auf Assab hat weder Opfer noch Schäden verursacht. Ein englisches Flugzeug ist bei Lampedusa gelandet und ging dabei zu Bruch. Die Besatzung, bestehend aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren, wurde gefangen genommen.

Die „schwerste Attacke“ Associated Press über Englands Lage Neuyork, 29. September

Aber die verheerenden Wirkungen der deutschen Luftangriffe auf London liegen auf Grund der rigorosen britischen Zensur nur sehr dürftig, aber trotzdem vielsagende Berichte vor. So hat die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press aus London im wesentlichen berichtet, daß der Angriff vieler deutscher Flugzeuge auf ganz England am Freitag die „schwerste Attacke“ der letzten zwei Wochen gewesen sei. In der Nacht zum Sonnabend habe die deutsche Luftwaffe als Höhepunkt den 21. Nachtangriff eröffnet, der sich innerhalb einer Stunde zu einer größeren Attacke entwickelte.

Abfuhr der Kriegsbeher (Fortsetzung von Seite 1)

Als Gegenzug wird von englischen Zeitungen angedeutet, England könne zur Öffnung der Burmastraße übergehen, um der Tschingling-Regierung zu helfen. Auch wird das alte Thema der gegenseitigen Benützung der englischen und amerikanischen Flottenstützpunkte unter besonderer Betonung von Singapur erörtert. Der britische Botschafter in Washington, Lord Roxburgh, war bei Roosevelt, um eine Bescheinigung von Kriegsmaterialsendungen an Großbritannien zu erwirken. Als man ihn fragte, ob dies „mehr Zerstörer“ bedeute, habe der Botschafter geantwortet, er denke nicht, daß England, was immer es auch sei, etwas ablehnen würde.

Schon diese Themenstellungen zeigen, wie hart die Kriegsbeher sich getroffen fühlen. Es ergibt sich ein Gesamtbild, das schon nach 24 Stunden seinen Zweifel mehr darüber läßt, wie sehr ihre Pläne durchkreuzt worden sind. Die Kriegsbeher und Kriegsausweiter sehen, daß der Dreierpakt Perspektiven für ein völlig neues Weltbild eröffnet, in dem ihre Rolle ausgespielt sein wird. Sie fühlen sich bedroht von der Revolutionierung der großen Politik, der sie in der Tat mit ihren üblichen Mitteln der kleinen Intrigen und der Verdrehung der Tatsachen nicht mehr bekommen können.

Japan hatte sich vorbereitet Tokio, 29. September

Zuständige Stellen des Handels- und Industrieministeriums stellen zum USA-Ausfuhrverbot für Eisenstahl, Stahlschrott nach Japan fest, daß Japan diese Maßnahme erwartet und sich entsprechend vorbereitet habe.

zweimäßigen künftigen Gestaltung und Sicherung des deutsch-italienischen Lebensraumes aus. Die absolute Übereinstimmung der staatlichen und politischen Gedanken der beiden Völker geben die Gewähr, daß diese Neuordnung durch den Führer und den Duce nach dem endgültigen Siege ein festes Fundament für Europa und Afrika bilden wird. Die Tatsache, daß dieser neue Kurs schon in der letzten Phase der Niederrückung Englands festgelegt wird, hebt diese Entscheidung der Achsenmächte von der unruhigsten Kabinettpolitik ab, die in Versailles gegen Europa gemacht wurde. Englands politische Rolle gehört der Geschichte an. Aber der neuen Welt weht das Banner der jungen Völker.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ Verlagsschriftleiter: Wilhelm Meißel. Hauptredaktion: Dr. Kurt Meißel. Stellvertretender Hauptredaktion: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Totales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel (in Urlaub); i. V. Hans Kargel; für Handel und Reichsanwaltschaft: Hans Kargel; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Köstler; für Sport und Bilder: i. V. Dr. Gustav Köstler; für Politik in Altmanntadt: Berliner Schriftleitung: Hans Köstler. Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Köstler. Altmanntadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2

Suners Besprechungen in Berlin

Eingehender Gedankenaustausch im Geiste enger Freundschaft

Berlin, 29. September

Der Besuch des spanischen Ministers des Innern, Serrano Suner, in Deutschland hat Gelegenheit zu einem eingehenden und erhellenden Gedankenaustausch mit der Reichsregierung geboten, an dem in den letzten Tagen auch der in Berlin anwesende italienische Minister des Innern, Graf Ciano, teilgenommen hat. Die Besprechungen, die ständig von dem Geiste der zwischen den drei Mächten bestehenden engen Freundschaft getragen waren, haben zu einer vollständigen Klärung aller die gemeinsamen Interessen berührenden Fragen geführt.

Der in Berlin zwischen der Reichsregierung und dem spanischen Innenminister Serrano Suner und Graf Ciano gepflegene Gedankenaustausch kann als ein neuer Beweis der im Spanienkrieg begründeten Waffenbrüderschaft und

Freundschaft der drei jungen Nationen Europas betrachtet werden. Unterstrichen wurde die Freundschaft, die das deutsche Volk für das neue Spanien empfindet, durch die begeisterten Kundgebungen, mit denen die Bevölkerung der Reichshauptstadt den Abgesandten des Caudillo feierte.

„Il premio Cremona“

Heute Eröffnung der Ausstellung in Hannover Hannover, 29. September

Die repräsentative italienische Kunstausstellung „Il premio Cremona“, die sich zu einer der größten künstlerischen Manifestationen des faschistischen Italiens in diesem Jahre gestaltet, wird nunmehr auch in Deutschland gezeigt. Am heutigen Sonntag wird die Ausstellung in Anwesenheit ihres Schöpfers Farinacci in Hannover feierlich eröffnet.

„Japan wird seine Aufgaben erfüllen“

Ein kaiserlicher Erlass zum Dreierpakt / Äußerungen Matsuotas und Shimas

Tokio, 29. September

Anlässlich des Abschlusses des Dreierpaktes wurde ein kaiserlicher Erlass herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Die Gerechtigkeit auf Erden zu fördern und die Welt zu einer Familie zu machen, ist die große von unseren Vätern auferlegte Verpflichtung, der wir Tag und Nacht gedenken. Dementprechend haben wir unserer Regierung befohlen, über gegenseitigen Bestand und Zusammenarbeit mit den Regierungen Deutschlands und Italiens zu beraten, die die Ansichten und Bestrebungen unseres Kaiserreiches teilen. Wir sind mit diesem Dank erfüllt, daß ein Pakt zwischen diesen drei Mächten abgeschlossen worden ist.“

Zum Dreierpakt haben außerdem Außenminister Matsuota und der frühere Berliner japanische Botschafter Shima eine Stellung genommen. Außenminister Matsuota hielt eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß Japans Außenpolitik bewege, das China-Problem zu lösen, gemeinsame Wohlfahrt in Großostasien zu schaffen und so zum Weltfrieden beizutragen. Die gegenwärtige Lage lasse jedoch erkennen, daß Japans Absichten von gewissen Ländern nicht verstanden würden. Diese Länder versuchten die Durchführung der japanischen Mission mit allen Mitteln zu verhindern. Deshalb sei Japan zu der Erkenntnis gelangt, daß es dieser internationalen Entwicklung nicht länger freien Lauf lassen könne. Daher sei innerlich der Zusammenschluß der gesamten japanischen Nation und äußerlich die Vereinigung mit Deutschland und Italien erfolgt, die die gleichen politischen Auffassungen hätten. Der Pakt bedeute nicht, daß Japan sofort in den europäischen Krieg einträte, noch daß Japan beabsichtige, ohne daß es provoziert würde, irgendeine Nation zu bedrohen. Wenn auch Japan gewillt sei, die Aufgabe der Neuordnung Großostasiens friedlich zu erfüllen, so könnte doch eine Lage eintreten, die sofortige Entscheidungen erforderte. Außenminister Matsuota empfing gestern

ferner einen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros und übergab ihm eine für das Deutsche Volk bestimmte Erklärung, die folgendermaßen lautet: „Nachdem wir nunmehr das Bündnis abgeschlossen haben, laßt uns volles gegenseitiges Vertrauen zueinander haben und laßt uns jeder das Beste tun, um einander in dem Geiste zu helfen, in dem der Pakt abgeschlossen ist. Dieser Geist ist sicherlich mehr als die bloßen Buchstaben des Abkommens. Deutschland und Italien, wie ich nicht besonders erwähnen muß, werden in Japan den loyalsten Verbündeten finden.“

Der frühere japanische Botschafter in Berlin, Shima, gab in einem Interview der Überzeugung Ausdruck, daß der Dreierpakt dem Weltfrieden und der Gerechtigkeit und somit dem Wohle der gesamten Menschheit diene.

Die japanische Regierung richtete aus Anlaß der Unterzeichnung des Dreierpaktes von Berlin eine Erklärung an das japanische Volk, in der sie eingangs feststellte, durch den Paktabschluß zur Herbeiführung des wahren Friedens für die ganze Welt beigetragen zu haben. Die Erklärung befaßt sich sodann ausführlich mit den Gründen, weshalb Japan der Haltung der Mächte, die seine Entwicklung fördern wollten, nicht länger mehr ruhig zusehen konnte. Nach einer Auseinandersetzung der einzelnen Punkte des Paktes spricht die japanische Regierung zum Schluß der Erklärung Deutschlands übertragendem Führer Adolf Hitler und dem Duce Italiens, Benito Mussolini, ihren Dank für das Verständnis, das sie bei diesen beiden Männern gefunden habe, aus.

der sterbenden demo-plutokratischen Welt der Briten verbunden, als daß sie sofort das Steuer um 180 Grad herumwerfen könnten. Deshalb wird wohl auch die „große Winterreise“ der amerikanischen Flotte in die pazifischen Gewässer, von der man in Japan so viel spricht, Wirklichkeit werden. An einer Neuordnung der Dinge in Fernost - gegen und ohne England - kann auch sie nichts mehr ändern. Der Dreierpakt Deutschland - Italien - Japan hat die Voraussetzungen dafür geschaffen und Japan die Führung des großasiatischen Blokes übertragen.

Die Neuordnung Europas durch die Achse ist klar formuliert: Sie geht von der gemeinsamen politischen Zielsetzung und der

der sterbenden demo-plutokratischen Welt der Briten verbunden, als daß sie sofort das Steuer um 180 Grad herumwerfen könnten. Deshalb wird wohl auch die „große Winterreise“ der amerikanischen Flotte in die pazifischen Gewässer, von der man in Japan so viel spricht, Wirklichkeit werden. An einer Neuordnung der Dinge in Fernost - gegen und ohne England - kann auch sie nichts mehr ändern. Der Dreierpakt Deutschland - Italien - Japan hat die Voraussetzungen dafür geschaffen und Japan die Führung des großasiatischen Blokes übertragen.

Beim Kriegsausbruch in Warschau

Das rühmlose Ende mit Schrecken

Die tödlich verwundete Polenhauptstadt streckt nunmehr die Waffen

Von unserem Warschauer FR.-Sonderkorrespondenten

25. September

Aus der dunkelsten Nacht steigt langsam und träge der Tag. Die polnischen Soldaten grüßen ihn mit dem alten Lied „Kiedy ranne wstaja zorze...“ (Wenn die Morgenröte aufsteht). Die Soldaten, die in Privathäusern einquartiert sind, singen die Einwohner nach. Die ganze Stadt ist ein einziger großer Kampflplatz. Als der Morgen tagt, sieht es aus, als ob die große Schlacht schon vorbei wäre, die Zerstörungen sprechen eine beredte Sprache, doch sollte der Kampf erst beginnen, da die Polen noch immer nichts von einer Übergabe wissen wollen.

Gegen 8 Uhr kündigte ein fernes bohrendes Surren das Herannahen einer großen Flugzeugwolke an. Die Wolke blieb über der Stadt stehen und ihr Dröhnen, gleich dem Knurren eines bösen Riesentieres, erfüllte die Luft, daß die wenigen Scheiben, die noch in den Fenstern geblieben waren, klirren wie in Angst. Plötzlich blihte und donnerte es aus der Wolke, Häuser brachen tragend zusammen und die Erde bebte. Von unten schlugen Flammen hoch, wälzten sich dicke schwarze Rauchschwaden zum Himmel. Über der Flugzeugwolke über den Dächern wurden immer mehr. Explosion folgte auf Explosion, Krach auf Krach; das Poltern der einstürzenden Häuser hörte sich an wie Donnergrollen, nur noch viel schrecklicher.

Hundert Explosionsbomben und tausende Brandbomben — lesen wir in den Aufzeichnungen eines Polen — fielen auf die Hauptstadt. Warschau geriet in Brand. Es brannten ganze Stadtteile, die Wasserleitungen funktionierten nicht mehr. Wo das Feuer Fuß faßte, war es nicht mehr zu löschen. Es stürzten kleine Häuser ein und riesige Mietkellern, Hunderte von Menschen unter sich begrabend.

Das Grauen

Das höllische Pfeifen der Stukas dringt überall hin, reißt an den Nerven, betäubt. Das Grauen durchbricht die Dämme der Vernunft. Die Menschen stürzen aus den brennenden Häusern, graben sich aus dem Geröll frei und rennen blindlings vor sich her. Nirgends Schutz, nirgends die Möglichkeit einer Flucht, überall jagt sie das furchtbare Dröhnen der stählernen Maschinen und das gellende Pfeifen der Flügel. Und so den ganzen endlosen Tag.

Sie bitten endlich um Waffenstillstand

26. September

Das Ergebnis, zu dem der Ausschuss kommt ist betrüblich. Die Stadt ist ohne Licht, ohne Wasser, ohne Nahrung. Eine Möglichkeit den Feind aus dem Vorfeld zu verdrängen, gibt es nicht. Das ganze Land ist von feindlichen Truppen überschwemmt, der Kampf ist aussichtslos.

Es hat lange gedauert, bis diese Leute dies eingesehen haben, aber nun leben es auch sie. Um so mehr, da die Munition nur noch für zwei, höchstens drei Tage reicht, wenn sparsam mit ihr umgegangen wird.

Sie bitten um Waffenstillstand

Die Redner, die die Lage schildern, kämpfen mit den Tränen. Es ist kein Ausweg mehr vorhanden. Der Militärbefehlshaber ist derselben Ansicht. Es wird der Beschluß gefaßt, sich an das deutsche Kommando zu wenden, um einen 48-stündigen Waffenstillstand zu erbitten, um die Toten zu begraben, die Brände zu löschen und Wasser zu beschaffen.

Doch die Mitglieder des Ausschusses haben es nicht eilig. Menschenleben gelten diesen Kanakern nicht viel. Sie nehmen es hin, daß die Stadt bis fast zum Einbruch der Dunkelheit in Feuer der Kanonen steht, die erst dann zu schweigen aufhören, als die polnischen Parlamentäre beim deutschen Kommando eingetroffen sind. Das Ansinnen der Polen wird abgelehnt. Man gewährt keinen Waffenstillstand mehr, wenn der Feind ganz und gar geschlagen ist, wenn man ihm wiederholt den Vorschlag gemacht hat, dem aussichtslosen mörderischen Kampf ein Ende zu bereiten. Für Warschau gibt es nur noch die Alternative bedingungslos zu kapitulieren oder in Grund und Boden geschossen zu werden.

Bereitbiger oder Verbrecher?

Sie wollen es noch nicht wahrhaben. Sie haben ja noch ein wenig Munition. Und jetzt geschieht etwas, was ein Lukenstehender schon nicht mehr begreifen kann. Die Polen haben noch ein wenig Munition, die wollen sie verschleichen, sie haben die Ambition, die Waffen nicht eher

Nicht der Richtige

Als Frau Marie Later in der kanadischen Stadt Vancouver ihren täglichen Einkauf machte, sah sie plötzlich auf der anderen Straßenseite ihren Mann, der sie vor fünf Jahren, als sie in Manitoba lebten, verlassen hatte. Mit einem Gefühl, das aus Schreck, Empörung und Freude gemischt war, ging sie auf ihn zu und sprach ihn an. Aber der Mann sah sie befremdet an und wollte weitergehen. Als sie mit Tränen ausrief: „Aber John, erkennst du deine Frau nicht mehr?“ erklärte er höflich, es müsse ein Mißverständnis vorliegen, er sei nicht John Later. In diesem Augenblick kamen die beiden Jungen der Frau aus der Schule und führten auf den Mann mit dem Subelwort „Vater!“ zu. Jetzt geriet er in furchtbare Verwirrung, er blieb aber trotz alles Drängens

Von Stunde zu Stunde daselbe. Und oben-drein das gräßliche erniedrigende Gefühl der Ohnmacht, denn sogar unsere Flak ist verstummt, da die für diesen Tag zur Verfügung stehende Munition schnell verschossen ist. Ringsumher Leichen. Überall: in den Torwegen, auf den Gehsteigen, auf dem Fahrdamm, das Stöhnen der Verwundeten, die Seufzer der Sterbenden, die verzweifelten Hilferufe und oft auch das Winseln um den Gnadenstoß.

Erst mit dem Eintreten der Dunkelheit verzieht sich die schreckliche Wolke von Flugzeugen. Jetzt kommt die Artillerie zu Wort. In die brennenden Straßen fällt ein Glutstrom von Eisen, der an der tödlich verwundeten Stadt reißt und zerrt. Ununterbrochen, ohne Pause, die ganze Nacht.

Hunderttausende Menschen sind in dieser Nacht aus den brennenden Häusern gelaufen, um irgendwo Schutz zu finden. Frauen und Kinder, beladen mit in der Eile zusammengepackten Sachen, retten sich an die Häuserwände. Die vom Feuer erhitzten Mauern und mit Glühsteine gemischtes Geröll treiben die Menschen auf den Fahrdamm, auf die andere Seite, von da wieder zurück. Geblendet, matträtiert, halb von Sinnen, laufen Menschenherden ziellos in Warschau umher. Und hinter ihnen plagen Granaten, explodieren auf dem Fahrdamm bis zu hunderten blauen Irrlichtern, als wenn der Satan lachte. Der Himmel ist von einer dunkelbraunen Rauchwolke bedeckt, die sich über Warschau erhebt, das in einem Feuermeer versunken ist.

Am diesem Tage und in dieser Nacht wurde der Widerstandswille der Warschauer Bevölkerung gebrochen. Auch die Hartlesten wurden weich im Verlauf dieser gräßlichen 24 Stunden. Aufhören! Sich ergeben, sofort den Widerstand aufgeben! — schrien von Angst geschüttelte Menschen, Menschen, die zum erstenmal Starzynski fluchen, Kömmel, Smigalski, ihrer Regierung.

In den Abendstunden tagt in den Kellern des Postparlamentsgebäudes das Bürgerkomitee. Es sind nicht mehr alle Mitglieber zu der Sitzung erschienen. Auch die Mitglieber des Komitees sind müde geworden. Doch wollen sie einen so wichtigen Entschluß, wie das Angebot der Übergabe, nicht fassen und beauftragen damit den Volksgesandten, der am nächsten Morgen zusammentritt.

niederzulegen, bis sie wehrlos geworden sind. Bei Kämpfen, die einander Mann zu Mann gegenüberstehen, sicher eine lobenswerte Eigenschaft — unter diesen Verhältnissen, in einer Millionenstadt einen aussichtslosen Kampf zu verlängern, des krankhaften Ehrgeizes einzelner willen, ist ein Verbrechen. Die Verantwortlichen nehmen es auf sich und man weiß nicht, ob leichter oder schweren Herzens.

Die Kanonade seh wieder ein. Im Dunkel des jungen Abends gehen die Deutschen über Praga, den Niederschlag-Wall und Motow, das gestern in deutsche Hand fiel, vor. Die Polen schreien wie toll. Man hat ihnen gesagt, sie brauchten nicht mehr zu sparen mit der Munition. Die Stadt zittert in ihren Grundfesten und die Erde dröhnt im Donner der Geschütze. Und dann war auch das zu Ende.

27. September — Aus!

Am Vormittag begeben sich erneut polnische Parlamentäre zu dem deutschen Befehlshaber. Sie bieten die bedingungslose Übergabe der Stadt an.

Am die Mittagszeit herum wird es still. Die Menschen wagen sich verwundert auf die Straße. Kapitulation? Viele wollen es nicht glauben eher schon glauben sie an ein Wunder, das den Feind vertrieben hat, an die „russische“ Hilfe. Als dann aber der letzte Befehl des Generals Kömmel ausgespeit wird, besteht kein Zweifel mehr, Warschau und mit ihm Polen hat den Kampf verspielt. Doch taucht schon wieder ein neues Gerücht auf. Die Demarkationslinie verlaufe entlang der Weichsel, so daß die Russen den Stadtteil Praga erhalten hätten.

Die Stadt bietet ein schreckliches Bild. Leergebrannte Häuser, die Fensterhöhlen, rauchende Trümmerhaufen, qualmende noch brennende Wohnungen, ausgetrocknetes Pflaster, Granatsplitter, zertrümmerte Autos, Pferdekadaver, Menschenleichen, Körperreste.

Eilig werden Gräber gegraben, Menschen hineingelegt, zugeschüttet.

Begräbnis des polnischen Staates. (Schluß folgt)

von Seiten der Frau bei seinem Nein, bis sie sich schließlich vor Gericht gegenüberstanden. „Es sind dieselben Augen“, sagte sie, „er trägt sein Haar ganz genau so, wie John seins getragen hatte, es sind dieselben Züge, sein Gang ist der gleiche. Wenn es nicht John ist, will ich verrückt sein!“ Aber der Mann brachte Zeugen bei, die Eisenbahnverwaltung von Vancouver bestätigte ihm, daß er seit 1918 in ihren Diensten stehe, zu einer Zeit, als das Ehepaar Later noch in Manitoba lebte. Nun spielte sie ihren letzten Trumpf aus. Ihr Mann habe eine Narbe am rechten Unterarm, sagte sie. Der vermeintliche Gatte rollte seinen Armel hoch — es war keine Narbe zu sehen, und die Frau brach mit einem Schrei zusammen, denn dies war der einzige Unterschied zwischen ihrem Mann und diesem geheimnisvollen Doppelgänger.

Macedonische Skizzen



Doppelt
fermentiert
4,8

Die Studenten packten überall mit an

Wir beluchten Bauleiter, Mediziner, Betreuerinnen und Lehrerinnen bei ihrem Einsatz

P. M. Schön zu Beginn der ersten Umstellungsarbeiten, das war im Mittherbst 1939, wurde bekannt, daß Studenten bei den verschiedenen bevölkerungspolitischen Festlegungen und Siedlungsplanungen mitgewirkt haben. In welchem Maße aber diese fachliche, wissenschaftlich unterbaute Kleinarbeit erfolgte und jetzt noch vor sich geht, dies alles, um größten Teil an Ort und Stelle zu erfahren, war in hohem Maße aufschlußreich und achtunggebend. Was einem jedoch bei dieser Beobachtung das Herz warm werden läßt, ist die Erkenntnis, daß es der reine Idealismus ist, der die Hochschüler beiderlei Geschlechts eine gewaltige Arbeitsbürde auf die jungen Schultern nehmen, Strapazen spielend ertragen und sich wohlgenut mit denkbar urzuständlichen Verhältnissen abfinden läßt, wie sie das dunkelste Polen auf jedem Schritt bietet.

Der russische Student der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts „ging ins Volk“



So sahen polnische Hütten aus

und — bereitete die Revolution vor. Der deutsche Student von heute leistet Dienst am Volk und wirkt für Führer, Reich und Nation. Das ist positive Aufbaubarbeit im besten Sinne des Wortes, vorläufig im ausgedehnten Gebiet zwischen Warthe und Weichsel erst noch auf sechshundert freiwillig Mitwirkende beschränkt, die aber schon dreißigtausend Tagewerke geleistet haben und im nächsten Sommer voraussichtlich auf die vier- bis fünffache Anzahl Studierender ansteigen werden, von denen dann auch gegen hundert Doktoranden ihre Diplomarbeit mit der praktischen Tätigkeit verbinden werden. Aber auch schon in den nächsten Monaten soll das erbrachte Material in wissenschaftlichen Wertberichten ausgewertet werden. Von hier ausgehend, wird sich einmal, das ist die Voraussetzung, ein großer volkspolitischer Einsatz über das ganze Reich erstrecken.

Die häuerliche Anfechtung bildet die Grundlage und Sicherung der Volkspolizei an der Ostgrenze. Nur so kann der wiedergewonnene Raum aufgeschloffen und neu geordnet werden. Der Straßenbau, unter Ausnutzung vorhandener Rohstoffe, hat nicht nur den Siedlungswert, sondern auch eine Durchsetzung des großen Raumes mit gewerblichen und industriellen Arbeitsmöglichkeiten zu unterstützen. Dann kann später auch an die stufenweise Angleichung an Lebensverhältnisse im Altreich gedacht werden. Zunächst ist in dreizehn Landkreisen eine Bestandsaufnahme durchgeführt worden. Die Kreisplanungsmannschaften sind, wie das Ergebnis zeigt, im Hinblick auf die entscheidende Tragweite ihrer Arbeit mit Verantwortungsbewußtsein, Gründlichkeit und Sorgfalt an die Struktur- und Bestandsaufnahme herangegangen. In Berlin sollen noch in diesem Jahr die

An unsere auswärtigen Beziesher!

Bei den augenblicklichen Verkehrsverhältnissen ist es nicht immer möglich, daß unsere Zeitung um die gewünschte Stunde zugestellt werden kann. Trotzdem lassen wir nichts unversucht, um auch unsere Kunden in der Provinz so rasch als möglich zu beliefern. Wo jetzt Verkehrserschwerungen bestehen, können wir leider vorläufig keine frühere Zustellung unserer Zeitung vornehmen.

Wir hoffen gerne, daß unsere Leser auch in diesem Sinne der heutigen Zeit Rechnung tragen und unnötige Reklamationen an den Verlag unterlassen.

„Litzmannstädter Zeitung“
Vertriebsleitung

Dorf- und Bildberichte, die volkspolitischen, wirtschaftlichen und sonstigen Erhebungen der Gesamtaufnahme den Inhalt geben, der dieses alles zu einer einmalig erstellten Beschreibung und Ausnahme einer Landschaft machen soll.

Die Befähigung studentischer Arbeit bei Bautruppführern in Litzmannstadt ließ erkennen, welche Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um möglichst viel und schnell zu leisten. Man stelle sich einen um die Jahrhundertwende entstandenen mittelgroßen jüdischen Textilbetrieb vor, der natürlich zuallererst gründlich gesäubert werden mußte, um wenigstens einen Arbeitsraum zu haben. Nun mußten die Maschinen beschafft, zusammenge stellt, ergänzt oder mit eigenen Kräften neugebaut werden. Facharbeiter, meist ältere Leute, fanden sich oder wurden angelehrt. Holz und anderes Material wurde herangeschafft und dann konnte der Betrieb laufen. Die jungen Studenten hatten dabei alle ihre Kräfte einzusetzen, um die Pionierarbeit zu leisten und zu erhalten. Kein ausgeglichenes System konnte dabei angewandt, vielmehr muß auch jetzt noch oft improvisiert werden. Hauptsache ist, daß der notwendige Hausrat den Siedlern, Hausteile und anderes sozusagen am laufenden Band erstellt wird. Die alteingesessenen und zugezogenen Volksgenossen in Stadt und Land sollen Wohnstätten erhalten, die menschenwürdig sind und nach Möglichkeit auch so ausgestattet werden, daß sie als deutsch angesprochen werden können.

Mit dem hauptsächlich in Litzmannstadt vorhandenen Material werden, da Neubauten vorläufig nicht in Frage kommen, polnische und jüdische Behausungen nach vorangegangener Säuberung und Vergabung instandgesetzt und zusammengezogen. Der deutsche Städler erhält oft zwei bis drei Zwerghäuser, der deutsche Bauer zwei bis drei Kleingehöfte, nachdem sie zum Teil auch äußerlich überholt worden sind, damit das deutsche Haus nicht so östlich, besonders so unangenehm schäbig und dürrig anmutet. Auch für Dien- und Herd, für Ziehbrunnen und Stallungen wird gesorgt, denn so gut wie alles muß erneuert oder ergänzt wer-



In einer Heimweberei

den. Aber nicht nur diese Arbeiten werden von Studenten geleistet, auch die Vorarbeiten sind zum Teil ihr Werk. Beispielsweise haben zwei junge Leute zwischen zwanzig und vierundzwanzig unmittelbar an der Grenze des Generalgouvernements ein Sägewerk regelrecht zusammengebastelt. Dampfmachine, Gatter und andere Bestandteile dieses Lebenswertes „Aggregats“ sind ehrenwürdige Museumsstücke, einzelne Teile von ihnen laufen nur dann, wenn regelmäßig nachgeholfen oder geölt wird. Das bedingt wiederum eine Nervenspannung, die nur durch Opferwillen getragen werden kann. Unsere neuzugewonnenen Robinsone Crusoos fühlen sich dabei sehr wohl und verraten nur wenig Stolz auf ihre Leistung.

Die Zeit drängt und wir essen über anerkanntem schnell instandgesetzte, teils noch jammervolle Nebenstrassen zu den Medizinerinnen, die den durch den Krieg entstandenen Ärztemangel auf dem platten Lande nach Kräften zu ergänzen haben. Der studentische Fach-einsatz wird damit auch zum Mittel einer planmäßigen Berufsausbildung und soll mit der Zeit durch praktische Mitarbeit eine Studentengeneration an einer geschichtlichen Aufgabe erziehen. Im Mittelpunkt des Interesses steht zurzeit der Trachomeinsatz. Die an der „ägypti-

sehen Augenkrankheit“ leidenden Rückfieberfamilien wurden zuerst in Sonderlagern isoliert und später in bestimmten Gebieten angesiedelt. Vierundzwanzig „Trachomjäger“, hauptsächlich von Hochschulen östlich der Elbe, führen nach Anweisung von Dr. Johanson (aus Riga), dem Reichsbeauftragten für die Trachombekämpfung, eine Spezialbehandlung durch. Bisher sind über tausend Trachomtrakte über zehntausendmal behandelt worden. Heute ist Markt- und Empfangstag. Männer und Frauen, Greise und Kinder, alle mit mehr oder weniger getrübeten Augenlidern, zum geringen Teil mit mattem Blick, werden der Reihe nach vorgenommen. Fast in allen Fällen liegt schon Besserung vor. Innen zeigen die Lider weiße Flecke, die Augen tränen nur wenig und die Leute sind durchweg froh und dankbar, daß man sich in Großdeutschland ihrer annimmt, nachdem die Polen wohl mit viel Geld und noch mehr schönen Reden eine Trachombekämpfung eingeleitet



...und so wollen wir die Gehöfte haben
Bilder: Koedner (3)

hatten, aus der, abgesehen von einer arg verfallenen Statistik, nichts Ersprießliches wurde.

Und nun zu den Betreuerinnen. Seit Mitte Juli sind hundertundfünfzig Studentinnen im Warthegau damit beschäftigt, die Kinder zusammenzurufen, Räume für Kindergärten zu finden, diese herzurichten und damit der NSB an die Hand zu gehen. Oder sie vermitteln auf Fahrten, sogar auf Ritten durch die oft weit zerstreute Gemeinde den Verkehr mit den Dienststellen, die den Angestellten noch fremd sind. Die Betreuerin hilft der Bäuerin beim Einrichten der Wirtschaft, pflegt auch die Kinder, sorgt als Medizinerin für die Hygiene im Hause, als Lehrerin für die Verbindung zwischen Hof und Schule, als Landwirtschaftsstudentin für Hebung von Ackerbau und Viehzucht. Meist verbindet sie die Lösung aller dieser und anderer Aufgaben, ist also mehr oder weniger universal. Weiter veranfaßt die Betreuerin, die schon im Lande ihre Erfahrungen gemacht hat, Singstunden, Kindernach-

Eine Ausstellung will den Weg weisen

Der neue deutsche Osten bedarf einer besonders guten Pflege

Vom 3. 10. bis 16. 10. 1940 wird in der Aula der Oberschule, Hermann Göringstraße 65 in Litzmannstadt die Ausstellung „Die schöne Stadt, ihre Entschandlung und Gestaltung“ gezeigt. Es handelt sich hier um die Wanderverkehrschau des Deutschen Heimatbundes und des Reichsinnungsverbandes des Malereihandwerks, die bereits in vielen Städten des Altreichs gezeigt wurde und von Gnesen aus unter der Schirmherrschaft des Gauhauptmannes ihren weiteren Weg durch den Warthegau nimmt.

Diese Ausstellung hat eine Besonderheit an sich. Überall, wo sie gezeigt wurde, werden Entschandlungsarbeiten in Angriff genommen. So wird es auch hier in Litzmannstadt und in den weiteren Städten des Warthegaues sein, in denen sie anschließend gezeigt wird.

Vornehmlich der Osten bedarf nach der Verwahrlosung einer besonderen Pflege, die nach dem Willen des Führers mit allem Nachdruck betrieben wird. Neben den großen, neuentstandenen Bauten kommt es darauf an, auch den vorhandenen alten Bauten ein sauberes neues Gesicht zu geben. Es kommt darauf an, alles Häßliche und Unästhetische von ihnen auszumerzen und das Gute in das rechte Licht zu rücken. Unästhetische, übergroße Reklamen müssen entfernt werden, soweit möglich häßliche Flachdächer

mittage, Frauenstunden, Dorfabende, wobei sie Siebler und Anfänger zusammenbringt. Sie ist, so kann man wohl sagen, ihr seelischer Hausarzt. Die Sonntagmorgensfeiern krönen die Selbstbetätigung und sind besonders den aus Woiwoniens stammenden Rückfiebern, die nach solchen Zusammenkünften lethargisch, hochwillkommen. Es ist rührend zu beobachten, mit welchem weiblichen Takt der Betreuerin, ihren so vielseitigen Aufgaben gerecht wird und wie schnell sie das Vertrauen besonders des auf hart bedrängtem Außenposten so verschloffen gewordenen Woiwoniendeutschen zu erwerben verstanden hat.

Der Betreuerin nahe steht die Lehrerin. Zusammen mit einer viel geringeren Anzahl Lehrer haben die Lehrerinnen gegen hundert Volksschulen im Warthegau ins Leben gerufen. Auch das will etwas heißen, denn fast alles mußte gerade in diesem Falle aus dem Nichts geschaffen werden. Hier und da standen höchstens polnische Schulgebäude zur Verfügung, denn hierfür hat die frühere Verwaltung noch am meisten gesorgt. Freilich sind es dann abgrundtiefliche graue, oft auch hohe Steinbauten, die höchst merkwürdig von den elenden polnischen Bauernhütten abstechen. Die deutschen Kinder, meist Zuzügler, haben nun etliche Monate deutsche Schule hinter sich. Nicht mehr stehen sie, angeleitet, mit geklemmtem Kopf schau da, sondern blicken einem frei ins Auge, antworten mit frischer Stimme und lachen gern, sobald ein Scherzwort fällt. Wenn sie singen, sind sie in ihrem Element. Mit leuchtendem Auge hängen sie dann an ihrer Lehrerin, die überall, wo man hinstommt, die hingebungsvolle Güte in Perlen ist. Ein solcher Beginn des wartheländischen Schulwesens ist vielversprechend. Gerade auf diesem Gebiet besteht die Möglichkeit, einen besonders großen Gewinn von unten heraus in die Masse durchzuarbeiten wie nie zuvor.

In gebotener Kürze ist hiermit die hauptsächlichste Tätigkeit des wissenschaftlich-beruflichen Einsatzes der Studentenschaft im Warthegau gekennzeichnet. Der allmähliche Aufbau dieser ersten Welle hat schon begonnen. Ein Aufruf zum weiteren Facheinsatz ist liegt für die deutschen Studenten vor. Der Dienst am Volkstum soll trotz Semesterbeginn tunlichst nicht unterbrochen werden. Die Betreuung wird in jeder Hinsicht fortgesetzt und Student wie Studentin liefern damit einen weiteren Beitrag zur Neuordnung und zum Neuaufbau im deutschen Osten, dem Land der angestrengtesten, aber auch dankbarsten Betätigung. Jeder Hochschüler, der zum Facheinsatz mit hinausgeht, kann stolz darauf sein, während des Krieges mitarbeiten zu dürfen an der Lösung einer Aufgabe von entscheidender Bedeutung.



Der gute Habel-Ordner!

durch Fliegeldächer ersetzt werden, unnötiger Gipsstuck muß ordentlichen Fassadengestaltungen Platz machen, schöne Grünflächen müssen an Stelle verwahrloster Plätze entstehen usw. Diese und ähnliche Aufgaben sind das Thema der Ausstellung. Sie zeigt in vielen Bildern Bauüber der Verfallszeit und dann jeweils immer das verwirklichte Gegenbeispiel.

Die Ausstellung geht darum jeden Deutschen an, den Fachmann, den Künstler und Handwerker, den Hauseigentümer und Mieter, kurz alle, die wir — jeder zu seinem Teil — unseren Wohnstätten wieder das deutsche Gesicht geben wollen. Die Ausstellung zeigt, welches die Voraussetzungen der schönen deutschen Stadt in Zukunft sein müssen.

Hier spricht die NSDAP.

Geldverwalter des Bannes 6663 und 664
Die Geldverwalter und Geldverwalterinnen der Gefolgshäuser, Fährlein, Gruppen und M.-Gruppen, die ihre Kassen, Quittungen sowie sonstigen Belege noch nicht abgeliefert haben, werden hiermit zum letztenmal aufgefordert, dies am Montag, dem 30. September, nachzuholen.
Der 1. Banngeldverwalter
G. Rippe

Wer gutes, wirkliches Qualitätsbier trinken will trinkt

GUSTAV KEILICH'S

„Kristall-Heil“

Brauereien und Limonadenfabriken
Litzmannstadt Ruf: 100-25

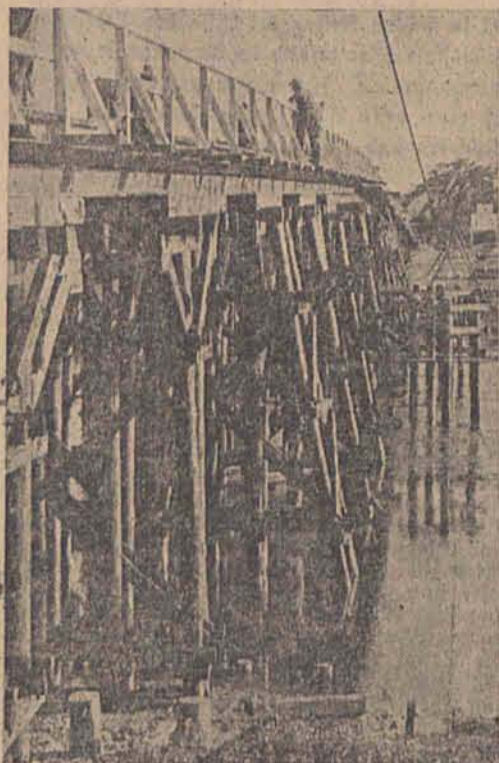
Ciechomice
Ruf: Plock 10-25

Verlangt überall

Ein neuer Brückenbau im Wartheland

200 Meter lange Holzbrücke über die Warthe bei Obornik allen Verkehrserfordernissen gewachsen

Unter äußerster Kraftanstrengung wird im Warthegau allen zeitbedingten Schwierigkeiten...



Frühjahrschiffahrt und die Schifffahrt von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwurfsgestaltung...

Das größte dieser Bauwerke im Warthegau, die Holzbrücke über die Warthe in Obornik...

Nach der Zerstörung der von Baueinheiten zugeführten Wehrmacht im Kriege errichteten Notbrücke...

Bei allen Warthebrücken sind die starken...

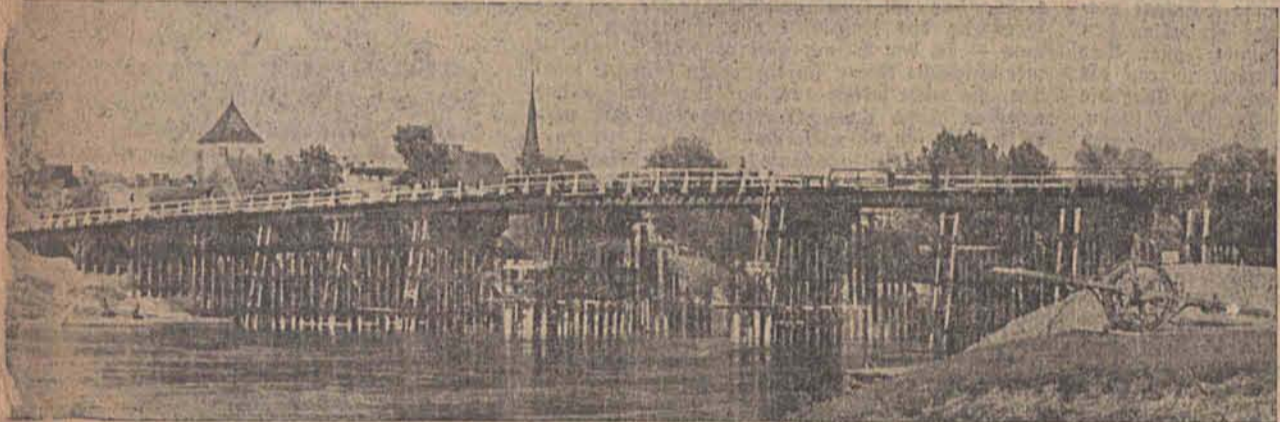
Natürlich bedingt diese Höhenlage eine äußerst kräftige Konstruktion der Pfeiler...

Für die Durchfahrt von Schiffen ist eine besonders große Öffnung von 14 Meter Breite vorgesehen...

Den Schutz der Brücke gegen den gefährlichsten Eingang der Warthe übernahmen kräftige Eisbrecher...

Die gesamten Arbeiten wurden von der Bauunternehmung Gottlieb Tsch G. m. b. H., Berlin...

So sehr sich aber alle Beteiligten einer berechtigten Freude an dem fertigen Bauwerk hingeben...



Unsere Bilder zeigen:

Links:

Die neue Holzbrücke mit der Stadt Obornik im Hintergrund

Rechts:

Ein Blick über die Brücke läßt die solide Bauweise erkennen.

(Aufnahmen: Lichtbildstelle der Bauverwaltung der Gauhauptstadt Posen/Nidewitz.)

Gang durch den Zoo der Gauhauptstadt

Eine kleine Anlage nach berühmtem großen Vorbild / Von Percy Meyer-Posen

Sowohl die Hauptstadt des Reiches, als auch die des Warthelandes haben eine Wilselmause, einen Tiergarten oder eine Tiergartenanlage...

Arten wird in Posen langsam abgegangen, um dafür verwandte Tiergruppen sozuzagen unter einen Hut zu bringen...

Alte Tiere werden zum Teil ausgemustert und, es ist anzunehmen, an Ort und Stelle veräußert...

Osorkow

Bürgersteuer

Bei der jetzt einsetzenden Kontrolle sämtlicher Betriebe, die die Prüfung der ordnungsmäßigen Ablieferung der von den Arbeitnehmern einzubehaltenden Bürgersteuern zum Gegenstande hat...

Zdunska Wola

Rundgebung der Frauenschaft

In Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste von Partei, Staat und Wehrmacht fand im geschmückten Saale des Kinosaales 'Delfi' die erste Rundgebung der Frauenschaft der NSDAP des Reiches statt...

kein Gemüse in Frage kommt. Ein Fastentag jedoch könnte ihnen vielleicht nicht schaden...

Die Rundgebung wurde mit dem Liebes 'In den Dwind hebt die Fahnen' eröffnet.

Nach der Begrüßung durch die Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Edith Wolf, ergriff die Gaufrauenchaftsleiterin das Wort.

Am Schluß der zweistündigen Ausführungen ermahnt Helga Trö die Frauen, Sorge dafür zu tragen, daß dieser von unseren tapferen Soldaten eroberte und mit deutschem Blute getränkte Boden stets deutsch bleibe.

Sport vom Tage

Sonntag reger Sportbetrieb

Am kommenden Sonntag wird die Handballvereinigung durch das Spiel Postportgemeinschaft gegen Reichsbahn-Sportverein fortgesetzt...

Am Sonntag nachmittag steigt auf dem Sportplatz an der Königsbacher Straße 82 um 15 Uhr das Spitzenspiel der Sportgemeinschaft Union 97...

tritt zum Fußball an

Heute findet um 15 Uhr auf dem Sportplatz in Gziers ein Fußballspiel des Sturmabannes III/112 und IV/112 statt.

Fußball in Kalisch

Heute findet um 15 Uhr nach der Bereidigung der Fußballformationen im Stadion Kalisch ein Fußballspiel des Wehrbezirkskommandos Kalisch gegen den Reichsbahn-Sportverein Ostrowo statt.

Warum machst du nicht mit?

Abnahme des Reichssport- und Reichsjugend sportabzeichens

Der Aufruf des NSRL zum Erwerb des Reichssport- und Reichsjugend sportabzeichens hat in Posen weniger als 60 Bewerber und Bewerberinnen aller Altersklassen bemühen sich...

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Heimstudium

als Weg zur Ingenieurschule und zum Hochschulstudium

Das Heimstudium an der Fernschule Berlin kann heute ebenfalls mit dem späteren Besuch einer Ingenieurschule und darüber zur Hochschule verbunden werden.

Es ist in besonderen Fällen dem einzelnen finanziell möglich und sachlich erwünscht ist, sich doch ein Ingenieursstudium zu leisten, beginnt der Schüler mit einem Fernstudium bei der Fernschule Berlin...

Gerade dieser Weg ist oft mit Vorteil benutzt worden. Denn das Studium an der Fernschule Berlin gibt die Möglichkeit in der Zusammenstellung der notwendigen Lehrstoffgebiete sich der besonderen Vorbildung des Schülers und seiner verfügbaren Zeit anpassen zu können.

Durch die Selbstkontrolle der laufenden Bearbeitung von Fernaufgaben und die schriftliche Methode des Heimstudiums wird an der Fernschule Berlin das Studium lückenlos durchgeführt.

Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß Fernschüler der Fernschule Berlin mit überraschender Häufigkeit ihre Aufnahme in die höheren Semester gut bestanden haben, ebenso die Abschlußprüfung.

Auch für Sie ist der 'Weg zur Ingenieurschule' über die Fernschule Berlin gebahnt.

Es bestehen zur Zeit folgende Studienabteilungen: I. Maschinenbau... II. Elektrotechnik... III. Flugzeugbau... IV. Automobilebau... V. Betriebswirtschaftslehre... VI. Gas- u. Wasserfach... VII. Heizungsbau... VIII. Schiffbau... IX. Chemie... X. Hochbau... XI. Tiefbau... XII. Straßenbau... XIII. Textiltechnik... XIV. Einzelhandel... XV. Wirtschaftsprüfung... XVI. Schriftführer-Fernschule...



Nach kurzem schweren Leiden verschied im Herrn Sonnabend, dem 28. September, um 13,45 Uhr im Alter von 78 Jahren mein lieber Bruder, Schwager, unser lieber Onkel und Großonkel

Gustav Meier

Hausbesitzer und Fleischermeister

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Dienstag, dem 1. Oktober, um 15 Uhr von der St. Matthäikirche aus auf dem alten evangl. Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen, die unserem lieben, unvergesslichen

Alex Schicht

das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank, insbesondere den Herren Pastoren Doberstein und Dietrich für die trostreichen Worte, sowie den edlen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter

Karoline Gottschling geb. Speidel
im 77. Lebensjahr durch einen schweren Tod aus diesem Leben abzurufen. Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. September, um 10 Uhr in Jbansta-Wota von der Kapuzinerkirche, Bahnhofstr. 27, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co

Litzmannstadt
Zentrale: Hoerstr. 19 Filiale: Adolf-Hitler-Str. 275
Gegründet 1888

Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

Am 25. September 1940 verschied plötzlich unser lieber Mitarbeiter und Kollege

Obmann

Helmut Peplin

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 29. September a. c., um 1 Uhr mittags von der Kapelle des Dolger Kirchhofes aus statt.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

Der Betriebsleiter und die Geschäftsmitsglieder der
Gaststätte „Baltischer Hof“

Wir suchen
Fuhrwerke
zum Transport von Kies u. Sand

Oemler

Lubitz, bei Leslau

Verkäufe

3 Gänge

Digogneispinneret

aus oobodeusehem Besitz preiswert zu verkaufen. Angebote unter 204 an die L. Stg.

Badesofen, Badewanne,

Küchenherd sowie

2 Zimmeröfen, fast neu

umzugshalber zu verkaufen. Anfragen unter 208 an die L. Stg. oder Telefon 100-33.

Großangelegte

Geflügelmastanstalt

mit modernen Einrichtungen und Kühlräumen in Pabianice zu verpachten.

Der Paudrat
des Kreises Ost
in Pabianice.

Reichsärztekammer
Ärztliche Bezirksvereinigung Litzmannstadt

Zurückgekehrt

Dr. med.

Ursula Wünsche

Lutherstraße Nr. 1

Ruf 137-45.

Zurückgekehrt

Dr. med.

Hans Schulz

Facharzt für Chirurgie

Ulrich-v.-Hütten-Str. 19 (Erwin-Bayr-Krankenhaus).

Verlangt in Gaststätten und Hotels die
Litzmannstädter Zeitung

Ihre Verlobung geben bekannt
Gertrud Grohmann
Karl Stang

Litzmannstadt, Pauländer-Str. 5 Rippenberg, Mittelranken

Statt Karten
Ingeborg-Lissy Wöstendiek
Max Quambusch

Verlobte
Berlin September 1940 Litzmannstadt

Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen hoch erfreut an
Waldemar Pompe und
Frau Lilly Herta, geb. Becker

Litzmannstadt, den 27. 9. 1940
a. 3. 2 Städtische Frauenklinik,
Robert-Koch-Straße 13

Die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes zeigen hoch erfreut an
Alfred Müllsch
und
Frau Trude, geb. Ertner

Iglitz, den 27. September 1940
z. St. im Haus der Warmherzigkeit

Familien-Anzeigen
gehören in die
Litzmannstädter Zeitung

Von der Reise zurück
Dentist

Ulrich Pust

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 84

Breslauer Herrenkleider-Fabrik
übernimmt zur schnellsten Lieferung
Anfertigung aus eingelaufenen Stoffen

Anzüge u. Mäntel

Zuschr. u. B.S. 12187 an Ala Breslau 1

Musikplatten
In größter Auswahl in der ersten
„Odeon“-„Electrola“-Verkaufsstelle
Alexander Klingbeil
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 160
Ruf 21620 = Gegründet 1884

Nährmittel-Fabrik
sucht eine seriöse Firma zur Übernahme
der General-Vertretung

mit Auslieferungslager. Interessenten
erfahren näheres durch „Letina“ Nähr-
mittel, Hans Nau, Hamburg 13, Beim
Schlump 5.

Spinnstoff-, Galanterie- u. Kurzwaren-Großhandelshaus

„L. Hendeles“

in kommissarischer Verwaltung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager für Einzelhändler

Laufende Wareneingänge

aus Messeabschlüssen in Leipzig und Wien

Fachliche und schnelle Bedienung

Litzmannstadt

Bis zur Geschäftsverlegung in zeitgemäße und größere
Räumlichkeiten einstweilen noch am Deutschlandplatz

Hohensteiner Straße (früher Neustadtstraße) Nr. 11
Erdschoß links

Fernsprecher 191-46

Millimeterpreis 15 Pf für die 12 gepaltene 22 mm breite Millimeterzelle. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf. jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

Offene Stellen

§ § SIEMENS
Wir suchen zu baldigem Dienstantritt **Lohnabrechner** für unser Ingenieurbüro Litzmannstadt
Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstages erbeten an
SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG.
TECHNISCHES BÜRO POSEN
AN DER PAULIKIRCHE 12

Kontoristin
wird eingestellt
in Papiergroßhandlung. Angebote unter 156 an die L. Zeitung.

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

Textilfabrik
sucht für den 1. Dezember oder später **deutschen Einkäufer**
als Abteilungsleiter
Bed.: genaue Kenntnis der Einkaufsquellen, geschickt im Verhandeln, selbständiger, zuverlässiger Arbeiter. Bewerbung mit Bild, Gehaltsforderungen usw. unter 200 an die L. Ztg.

Nähmaschinen-Mechaniker,
vertraut mit Haushalts-, Handwerks- und Industriemaschinen in selbständige Dauerstellung gesucht. Evtl. Verkaufsbeteiligung. Gehaltsansprüche und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter Nr. 225 an die L. Ztg.

Intelligente Dame
als Verkäuferin und Vorkführungsdame evtl. mit Kenntnissen aus der Nähmaschinenbranche gesucht. Einarbeitung mögl. Selbständiger Wirkungskreis und Dauerstellung gesichert. Gehaltsansprüche und Lichtbild erbeten an die L. Ztg. unter Nr. 226.

Parteidienststelle sucht einen tüchtigen Buchhalter
sowie eine weibliche Bürokräft
Bewerbungen sind an die HJ.-Verwaltungsstelle Rihmannstadt, Friedrich-Coppler-Str. 18, zu richten

Für das Hauptbüro einer hiesigen Aktiengesellschaft, wird ein **Lehrling**
mit guter Schulbildung gesucht. Angebote unter 219 an die Rihmannstädter Zeitung zu richten.

Ausrüstungsfabrik
sucht **bleich-Appretur-Färbereimeister**
für Seide und Baumwollwaren
Angebote unter 215 an die L. Ztg.

Ich suche zum Ausbau der Organisation in allen Stadt- und Landbezirken haupt- und nebenberufliche

Mitarbeiter
Geboten werden Fixum und Provision sowie Altersversorgung bei Bewährung. Unterstützung durch Adressenmaterial. Nichtfachleute werden geschult und eingearbeitet.
Erich Vollbrecht Posen
Bezirksdirektor des Leipziger Verein-Barmenia, Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an Generalagent Carl Macken, Rihmannstadt, Schlageterstr. 40, Ruf 200-12.

Heizungsfirma sucht für sofort: **Heizungsingenieur** und **Kraft für technisches Zeichnen**
Angebote unter 4652 an die L. Ztg.

Lohnbuchhalter Lageristen jüngeren Webereitechniker
mit Fachschulbildung und Praxis für größere Buntweberei zum baldigen Antritt gesucht. Handgeschriebene Angebote mit Lebenslauf sind einzureichen: Textilindustrie Gebrüder Zajbert, kommissarischer Verwalter Arthur Koltz Litzmannstadt, Bonnerstraße 6

Verkäuferin
möglichst frankophonisch sowie **Lehrkraft**
gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften an das **Zepplich- und Gardinenhaus** Eduard Beyer, Wolf-Hitler-Str. 102.

Wirtin
für mittleren Haushalt zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen beim Hauswächter Wolf-Hitler-Str. 147

Photolaborant
wird sofort eingestellt.
Wolf-Hitler-Str. 84, im Hof.

Expedit, Chauffeur - Monteur
können sich melden. Expedition N. Wenske, König-Heinrich-Str. 28, Fernruf 162-16. 12809

Junge Verkäuferin (Deutsche) für Textil- u. Galanteriewarengeschäft gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter 232 an die L. Z.
Für einen frauenselbständigen Haushalt alleinstehende Frau oder Fräulein gesucht. Angebote unter 234 an die L. Ztg. 12822
Suche eine intelligente deutsche Wirtschaftlerin von 30 bis 40 Jahren. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter 242 an die L. Ztg. 12838
Hilfsbuchhalterin für Kontorlei sofort gesucht. Schlageterstr. 31. 12814
Selbständiger Verkäufer(in) für Textilwarengeschäft gesucht. Galanteriewarenerfahrung erw. Kurze Angebote unter 235 an die L. Ztg. 12824

Kräftiger Bursche zum sofortigen Antritt gesucht. Horst-Bessel-Str. 4, Lebensmittelgeschäft.

Das gute Buch — ein Freund und Helfer!
NS-Literatur, schöngestiges Schrifttum, Jugendbücher, Fachbücher aus allen Gebieten der Technik und des Wissens
Buch- und Musikalienhandlung
G. Seipelt G. m. b. H., Komm. Verwalter
Willi Stöppler
Rihmannstadt, Wolf-Hitler-Str. 47
Fernruf 112-11

Großes Industrie-Unternehmen in Rihmannstadt sucht sofort für seine Hauptbuchhaltung perfekten **Kontokorrent-Buchhalter**
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter 245 an die L. Ztg. zu richten.

Wir suchen **Mitarbeiter**
für den Augen dienst, und zwar: Hauptberufliche Kommissare mit festen Bezügen sowie nebenberufliche Vertrauensmänner für das Stadtgebiet Rihmannstadt.
Posensche Lebensversicherungsanstalt
Körperschaft des öffentl. Rechts
Geschäftsstelle: Rihmannstadt, Hermann-Göring-Str. 57
Deutsche Bewerber wollen sich persönlich melden an: Oberkommissar Sinnendörffer, Fr., III. 28, Erdgeschoss

So bringt die Buchhaltung Gewinn!
Wie schließe ich mich vor Überbefahrung? Wie verwende ich die Buchhaltung aus, um zu sicheren Entscheidungen zu kommen? Wie schließe ich ab? Wie sichere ich mich eine gründliche genaue Überwachung der Betriebs- u. Vermögensentwicklung? Wie und wie andere Fragen der Buchführungslehre sind in diesem bewährten, klar und übersichtlich darstellenden Buch beantwortet. Das Buch enthält den vollständigen Handbuch „Das neue deutsche Buchführerhandbuch“ Fachwissenschaftliches Lehrbuch für Buchführer, Betriebsabrechnung und Kostenrechnung unter Berücksichtigung der ministeriellen Erlasse und des Rechnungswesens. Das Werk enthält zahlreiche Tabellen und 2. März monatlich. (Lehrbuch in 2 Teilen.) **Vertrieb:** Hermann Göring Verlag, Rihmannstadt, Hermann-Göring-Str. 57. Preis: 10,- Mark. Bestellungen bei den Buchhändlern oder direkt an den Verlag. Jedes Buch wird mit dem neuesten Verzeichnis der Buchhändler angeschlossen. Schon eine einzige Ausgabe bringt Ihnen den vollen Wert. Ein Wunsch: Bitte nicht die Tage zur Ansicht, daher ohne Risiko. Bestellschluss: Buchhandlung Volke & Co. 77

Gewandte, weibl. Schreibkraft,
die auch Kenntnisse in der **Lohnabrechnung**
hat, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter 250 an die Rihmannstädter Ztg.

Bauführer u. Eisenbetontechniker
gesucht, auch für Arbeiten im Werktag
Plüschke und Grosser
Beton — Eisenbeton — Tiefbau
Breslau 10, Mathiasstraße 12.

Mechaniker
für Nähmaschinen, mit längerer Praxis, sucht größere Trikotagenfabrik. Angebote unter Nr. 241 an die L. Ztg.

Tüchtiger Geschäftsführer und branchekundige Verkäuferinnen
für größere Buchhandlung und Papiergeschäft sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Firma Harry Todemann, Plock, Südostpr., Domstr. 8

Stricker
mit Maschinen (Heimarbeiter) gesucht.
Teilschiffel König-Heinrich-Str. 78.

Näherinnen
für Oberhemden (Heimarbeiter) können sich melden König-Heinrich-Str. 78 „Osillo“.

Hilfskraft
für Kontor und Lager gesucht
Udernaßstraße 13 (Lomzyna)

Buchhalter
2-3 mal in der Woche für die Abendstunden gesucht. Angebote unter 218 an die Rihmannstädter Zeitung.

Gesucht für sofort junges **Fräulein**
von angenehmem Äußeren, mit besserer Schulbildung, für Zigaretten-Kleinverkauf. Anmelden Wolf-Hitler-Str. 134, W. 18. Heut von 15 bis 19 Uhr, Montag von 13 bis 15 Uhr.

Fräulein
perfekt im Rechnen, für ein Fabrikkontor gesucht. Angebote unter 240 an die Rihmannstädter Zeitung

Suche Schneidergehilfinnen. Damen Schneiderin J. Körner, Wolf-Hitler-Str. 117, I. 12970

Verkäuferin (Anfängerin) gesucht. Schlageterstr. 18, im Schreibwarengeschäft. 12546

Stricker(in), perfekt, wird gesucht. Heerstr. 8, J. Kullsch, 12587

Junger Mann mit Kenntnissen der Buchführung wird sofort gesucht. Angebote unter 224 an die L. Ztg. 12588

Näherinnen und Legerinnen werden gesucht. Trikotagenfabrik N. Wolpert, Wolf-Hitler-Str. 220. 12535

Hohe Verdienstmöglichkeit wird rührigem, bei Baufirmen und Behörden bestens eingeführtem **Vertreter**
von leistungsfähiger Bau- und Maschinenfabrik geboten.
Anfragen unter 249 an die L. Ztg. erbeten.

Kettenschere und Stopferinnen
können sich melden
Hitzberg & Birnbaum
Rihmannstadt, Ostmarktstraße 23

Verkäuferin
per sofort gesucht
König-Heinrich-Str. 88

Industrie-Unternehmen sucht: jüngere weibliche Angestellte,
die sicher in Stenographie und Maschineschreiben ist sowie **jüngeren kaufmännischen Angestellten**
mit Kenntnissen in der Buchhaltung. Angebote unter Nr. 199 an die Litzmannstädter Ztg.

Dekorationsposamenten Gardinen / Kurzwaren
Großes deutsches Unternehmen sucht tüchtigen Vertreter
Herren mittl. Alters, die dieses Gebiet zwischen Warschau-Rihmannstadt-Kraut-Lublin regelmäßig bereisen, bei der besten Kundenschaft (Warenhäuser, Polstermöbelfabriken, Dekorationsgeschäfte) langjährig eingeführt sind, die Branche wirklich kennen und die polnische Sprache beherrschen, bitten wir um ihre Bewerbung unter Beifügung von Unterlagen und Referenzen sowie eines Lichtbildes an KN 40168 ALA, Köln, Zeppelinstraße 4.

Provl. Vertreter ges.
hohe Verdienstmöglichkeit
Wahlom & Pflücker, Leipzig, Brandstraße 27/28, Beklebe- und Geschäftskartenartikel.

22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50

Millimeterpreis 15 *Net* für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. - Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 - Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. - Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 48 mm breit, 1 oder 2 festgedr. Worte, je 20 *Net*, jedes weitere Wort 15 *Net*, das Wort bis 15 Buchstaben - Kennwortgebühr. Bei Abholung 20 *Net*, bei Zustellung durch die Post 50 *Net*.

Stellengesuche

Sekretärin

mit guten Zeugnissen, 250 Silben pro Minute, mit Kenntnissen der polnischen Sprache, gegenwärtig im Altreich, **sucht Stellung in Litzmannstadt.**
Geht Angebote mit Gehaltsangabe unter 195 an die L. Ztg.

Jugendlicher Kontorist, vertraut mit Lohn- und Sozialversicherungsbuchführung, wünscht seine Arbeitsstätte zu verändern. Angebote unter 239 an die L. Ztg.
Ant. Dame, Umsiedlerin aus Nagog, mit langjähr. Praxis und Empfehlungen, sucht Vertrauensposten, angenehme Dauerstellung als Sekretärin, Stenotypistin, Maschinenschreiberin. Beherrscht die deutsche und russische Sprache vollkommen. Angebote unter 233 an die L. Ztg.
Jüngerer Büroangestellter sucht sofort entsprechende Beschäftigung. Angebote unter 218 an die L. Ztg.
Flotte Stenotypistin (Polin) sucht Stellung. Angebote unter 210 an die L. Ztg.
Berfahrene Stenotypistin sucht Stellung. Angebote unter 211 an die L. Ztg.
Köchin, Polin, 43 Jahre alt, hat in besseren Häusern gekocht, spricht polnisch und russisch, sucht Beschäftigung im Haushalt. Angebote unter 193 an die L. Ztg.
Mittl. Deutscher, Polizeibeamter i. R., 62 Jahre, sucht Vertrauensstellung. Angebote unter 187 an die L. Ztg.

Kraftfahrer

aus dem Altreich sucht Stellung auf Personenwagen, am liebsten für Reise. Erfahren, langjähriger früherer Kraftfahrlehrer. Guter Pfleger, kleine Reparaturen selbst. **Frbl. Angebote unter 192 an die L. Ztg.**

Vermietungen

Verschiedene Lagerräume im Stadtzentrum zu vermieten. Gefl. Zuschriften unter 247 an die L. Z.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Spinnlinie 112, W. 9, Schiewe. 12602
Sonniges Zimmer, schön möbl., in gutem deutschen Hause, an soliblen Mieter per sofort abzugeben. Spinnlinie 220, W. 4, zwischen 12 und 15. 12610
Zwei einzelne möblierte Zimmer ab sofort zu vermieten. Adolfs-Hitler-Str. 200, W. 15. 12621
2 schöne unmöblierte Zimmer mit Baderbenutzung sofort an Deutsche zu vermieten. Hindenburgplatz 1, W. 2, Sonntag bis 13 Uhr. 12618
Zimmer, leer, groß, sonnig, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Buschlinie 107, W. 9. 12570
Möbl. Zimmer zu vermieten. Danziger Str. 135, W. 4. 12570
Möbliertes Zimmer bei russischer Familie zu vermieten. Erb-Pauer-Str. 17, W. 11. 12569
Zimmer und Küche zu vermieten. Meisterhausstraße 69, beim Wirt. 12588
3 Säle, 26x5 qm., für Büro u. Lager geeignet, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Nachfragen Schlageterstraße 18, beim Hauswart. 12603

Mietgesuche

4-Zimmerwohnung, auch 5, mit allen Bequemlichkeiten in schönem Hause, von deutschem Annehm fauberem Hause, nicht außerhalb, gesucht. Angebote unter 230 an die L. Ztg. 12603

BÜRORÄUME

von 3-4 Zimmern im Zentrum zu mieten **gesucht**
Angebote unter 212 an die Litzmannstädter Zeitung

Größeres leerstehendes Fabrikgrundstück

in Litzmannstadt
Nutzfläche 1000-4000 q, helle Räume, für Bekleidungsindustrie geeignet, baldigt zu kaufen evtl. zu mieten gesucht.
Ausführliche Angebote mit Angabe der Lage, Größe der einzelnen Säle usw. erbeten unter 253 an die L. Ztg.

Jugendliche sucht in der Nähe der Adolfs-Hitler-Strasse belegen Zimmer in gutem Hause sofort oder später. Angebote an die L. Ztg. unter Nr. 209.
Elegantes möbliertes Zimmer in Stadtmitte, von jungem Underlolem, Ebeapar ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 197 an die L. Z.
Jungere Mann sucht möbl. Zimmer. Angebote unter 237 an die L. Ztg. 12627
Möbliertes Zimmer, gut heizbar, sauber, Stadtmittel, von Reichsbeamten zum 1. 10. gesucht. Angebote unter 132 an die L. Ztg.
Kompl. Badeneinrichtung, 2 Betten mit Matratzen, Kleiderständer, gr. Spiegel, Tisch zu verkaufen. Straße der 8. Armee 276.
250 Kilogramm Woll- u. Baumwollfarbstoffe, Zentrifuge, Handwagen, Färberessej zu verkaufen. R. Hausmann, Straße der 8. Armee 211. 12549
Kredenz und Lampe sofort zu verkaufen. Heerstr. 52, W. 28.
Personenauto (Essex), 1000 *cm*, zu verkaufen. Meisterhausstr. 69, W. 10. Ruf 276-45. 12586
Berkauf Komplett urologischer Instrumente. Angebote unter 223 an die L. Ztg. 12582
Güter Neypintsker (2 1/2 Jahre, Hündin) zu verkaufen. Zu befehen von 11-14. Adolfs-Hitler-Strasse 130, W. 1. Ruf 109-97.
Schottisch-Terrier, Hündin, reirassig, 5 Monate alt, zu verkaufen. Zoologische Handlung, Meisterhausstraße 207. 12588
Schottischer Schäferhund, Koll, zu verkaufen. Schlageterstraße 107, beim Pförtner. 12605
Radenstrahl und Büchse, massiv, zu verkaufen. Deutschordensritter-Strasse (Fabrikstr.) 6.
Mangel zu verkaufen. Chrussternweg (Görlicher Str.) 7, im Laden.
Pulverisierungsanlage preiswert zu verkaufen. Angebote unter 4046 an die L. Ztg. 12411
Eisenstahl, 2 m, zu verkaufen. Angebote unter 186 an die L. Ztg.
Zu verkaufen ein neuer Schneidapparat und Drehbank, 1 m. Gest. 2, W. 1. 12520
Strickmaschine, 8er Teilung, 80 cm breit, zu verkaufen. Neuhofstr. Aluminumsstraße 10, bei Lach. 12527
Pabianice. Kredenz und Trumeau zu verkaufen. Marktstr. 7 (Poludniowa), 1. Etage, von 9-12 und 16-18 Uhr. 12446
Smoking, neu, ohne Hose, zu verkaufen. Sportallee 13, W. 31, Stadtfeldlung. 12542

Die „kleinanzeige der L. Z.“

ist beliebt wegen ihres Erfolges und preiswert durch die einfache Wortberechnung. Bedarfsgegenstände aller Art aus Privatbesitz finden schnellstens neue Interessenten, denn die Kleinanzeige

hilft verkaufen!

Zur Selbstberechnung der Aufnahmegebühren nachfolgend ein Muster:
Berechnung:
1 fettes Überschriftswort 20 *Net*
16 einfache Worte je 15 *Net* 240
Zusammen: 260 *Net*
Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt. Weiteres aus den Richtlinien, die Sie bei Aufgabe von Anzeigen in der Geschäftsstelle der „Litzmannstädter Zeitung“, Adolfs-Hitler-Strasse 88, einsehen können! Wann geben Sie eine wirksame Kleinanzeige auf?

Verkaufe

Baummaschinen
Baumauzüge
Förderbänder
Pumpen
Hebezeuge
Zimmereinrichtungen
Baugeräte, Bauwerkzeuge
Bauwollenwaren, Karren
Deubag
Breslau, 86, Tauentzienstr. 127

Kinderswagen zu verkaufen. König-Heinrich-Strasse 34, W. 24.
Sparagen und andere Blumen zu verkaufen. Gärtnerei Kochanowka, Kirchhofstr. 79. 12477
Schwarzes Pferd, Stute, umständehalber billig zu verkaufen. Litzmannstadt, Bröwie, Hufarenstrasse 75. 12644
2 Matratzen, Küchenisch, Wasserband und Küchengeräte billig zu verkaufen. Adolfs-Hitler-Str. 114, W. 32. 12608

3 Rollwagen

auf Gummirädern, wenn möglich mit Seitenbreitern, zu kaufen gesucht. Angebote an die Litzmannstädter Zeitung unter Nr. 162.

SCHROTT METALLE jede Art u. Menge kauft flüchtig Litzmannstadt, Schrot- und Metall-Handel Buchlinie 69 Ruf 127-05
Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.

Kaufe neuen Schreibtisch, Radio-tischchen, kleines Regal, Couch-überwurf, evtl. gebraucht. Meisterhausstr. 69, W. 10, Ruf 276-45.
Großer Schreibtisch zu kaufen gesucht. Adolfs-Hitler-Strasse 176, W. 11.
Dauerbrand- evtl. Schamotte-Ofen zu kaufen gesucht. Angebote unter 168 an die L. Ztg. 12448
Dauerbrand-Ofen oder Schamotte-Ofen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter 148 an die L. Ztg. 12389

Wir kaufen und verkaufen: Briefen, Vorzellan, Kaffee u. Spielzeug, Bekleid., Bilder, Gemälde, Instrumente, Schreib- und Nähmaschinen, Möbel, Bettelzubehör usw.
An- und Verkaufsgeschäft
L. Herrmann & R. Struse
Meisterhausstraße 202

Kaufe gebrauchte Möbel jeglicher Art
Kompl. und Einzelstücke sowie Teppiche. Angebote unter 4063 an die L. Ztg. oder Fernruf 277-35 von 9-13 und 16-18 Uhr.

Zu kaufen gesucht: komplette Stuhl- u. Speisestimmereinrichtung, Speisezimmer-Armatur, Kleider-Wäschekrant, Gas-Brennofen. Angebote unter 205 an die L. Ztg.

Parfümerie-Geschäft im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote unter 206 an die L. Ztg.

Zu kaufen gesucht
Sch- und Schlafzimmereinrichtung, gebraucht, in gutem Zustande, oder Teilanrichtung. Meisterhausstraße 201, Damenhutgeschäft

Stühle und Tische, gut erhalten, werden von einer Gaststätte benötigt. Angebote an König-Heinrich-Str. 23, W. 49. 12505

Teppich, Hängelampe, privat zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 151 an die L. Ztg. 12396

Heiratgesuche
Witwe, alleinstehend, ev., schöne Wohnung, etwas Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit intelligentem solidem Herrn in guter Position, 50-58 J., zwecks Heirat. Zuschriften unter 238 an die L. Ztg. erbeten. 12629

Älterer Herr, nicht ohne Vermögen, würde geneigt sein, eine ältere, alleinstehende, sympathische Frau zwecks Heirat kennenzulernen, um gemeinsam die Lebensjahre zu teilen. Angebote unter 173 an die L. Ztg. 12479

Kaufgesuche
Wäherstrahl, Kinderbettstelle, Vitrine, Schamotteofen zu kaufen gesucht. Angebote unter 231 an die L. Ztg. 12606

Runder Tisch, 6 Stühle, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 222 an die L. Ztg.

Kleines Landhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 221 an die L. Ztg.

Schreibmaschine, gebraucht, kauft mechan. Werkstatt, Schlageterstr. 23, Ruf 141-06. 12573

Drehbänke für Eisen, kleinere u. größere, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter 220 an die L. Ztg. 12572

Kaufe jeglicher Art alte Sachen. Angebote unter 202 an die L. Ztg.

Licht- und waschechte Schürzen- u. Wäschestoffe
von Adolf Horat empfiehlt

O. Bogdanow
Buschlinie 113
(Ecke Horst-Wessel-Str.)

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 + Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verw. Rialto		Palast	
Der große Lustspielreger der Terra Die gute Sieben Käthe Hand, Carola Böhm Ehren- und Freifrauen Sonntags und Sonnabends und Sonnabends	Ein feines Jett- und Weil- schafsbild Die unvollkommene Liebe Willy Frisch, Gisela Wlien, Hans Holz Wiederholungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Sonntag auch 13.00	„Donauschiffer“ mit Silke Krahl und Vittoria Härtger	
Deli Bühlinie 128	Europa Schlageterstraße 24	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Södmliche Ufer 16
Casanova heiratet	Gefährliche Frauen	Gefährliche Frauen	Sal paré
Roma Herstraße 84	Corso Kangengasse 24	Mimosa Bühlinie 178	Mal König-Heinrich-Str. 40
Wiener Geichichten	Feuertüfel **	Die drei Codonas	Mädchen im Vorzimmer
Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Sonntag auch 13.00		Beginn 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 18.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30	

Deutsche Wochenschau
Sonder-Vorstellungen
Heute, 10 und 12 Uhr
Montag, 14 Uhr, letzter Tag

Unsere Luftwaffe hält erbarmungslos
Abrechnung
Wieder kamen Maschinen zum Einsatz — In rasender Fahrt
über englisches Land — Bomben auf einen englischen Flug-
hafen — Unsere Stukas greifen an — Im Tiefangriff über dem
Strömungswirbel von London — So geht es Tag und Nacht und
Stunde um Stunde!
Italienscher Bombenangriff auf die ägyptische
Mittelmeerküste
Im Vorprogramm: Für ein besseres Europa
Erwachsene 40 Rp., Militär und Jugendliche 20 Rp.

CASINO
Komm. Verwaltung

Donato Travaglini
spielt in unserem Konzert-Kaffee
Fremdenhof »General Litzmann«
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 72 :: Telephon 199=20

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Letzte Tage
des
September-
Programms

Café Dornfeld
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 126
Fernruf 136-33, 120-11
Vorzügliches Gebäud. u. Kaffee,
gepflegte Getränke, angenehmer Aufenthalt

Restaurant „Zum Rathaus“
(vorm. „Hotel Politi“)
Adolf-Hitler-Straße Nr. 3, Ruf 100-35
Volle Konzession

Erstklassige Ausführung
von Kostümen, Mänteln und Damenkleidern
Neueste Modelle
ANDA MEY
Schlageterstraße 35, W. 9. Fernruf 213-65

Lauterbach
Beginn Anfang Oktober. Halbjahres- u.
Jahreskurse in allen Handelsfächern
und Sprachen
Breslau V, Tauentzienplatz 10
Ruf 240-10

Einzelhandelsgeschäft
im Bereich sucht Verbindung mit Lieferanten
in Herren- und Damenstoffen
für Anzüge und Mäntel. Angebote unter 244
an die Litzmannstädter Zeitung

NORD-HOTEL Breslau
Das bestgepflegte Haus am Hauptbahnhof
und seine vielgerühmte BOLS-BAR
Immer ein lohnender vergnügter Abend!

„Zum Weißen Hirsch“
führt gute Getränke
1a Mittagessen
Täglich ab 5 Uhr Konzert
Nur Moltkestraße 204

Solide Preise!
Volle Konzession!
Nur Moltkestraße 204

Deutsche Gastwirtschaft
„Zum Buschwirt“
(vormals „Kuchmistrz Polski“)
empfiehlt
gutgepflegte Biere und Weine
Mittagessen u. Abendbrot auch auf Bestellung
Buschlinie Nr. 78 :: Fernruf 178-50

Speditionshaus
Gerhard Krause
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 115 Fernruf 122-10
Warentransporte aller Art
Lagerhäuser Möbeltransporte
Bahn- und Lastkraftwagensammelverkehr

DROGERIE E. GENSZ
Komm. Verw. der Firma
Ludwig Spiess & Sohn AG.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107
Gute Werbung hilft nur guten Ware!

Gaststätte Meisterhaus
Montag, den 30. September d. J.
Abschieds- und Ehrenabend
der Kapelle Fred Teschner
Ab Dienstag, den 1. Oktober
Gerd Donath mit seinen Solisten

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Heute, Sonntag, 29. 9., 15.30 Uhr
Aussverkauf
RdF-Ring 7
Scherhorr
Schauspiel von Gerhard Menzel
Sonntag, 29. 9., 20 Uhr
Wahlfreie Miete
Freier Kartenverkauf
„Schauspielerin“
Schauspiel von Roland Schacht
Montag, 30. 9. 1940
Keine Vorstellung.

Sportplatz
an der Königsbader Str. 82
(Straßenbahnverbindung 10 und 16)

Handball
15 Uhr
Auswahl A — Auswahl B
(Polizei) („Union 97“)

Fußball
16.15 Uhr
Punktlämpf
PostSportverein-Union 97

Eintritt:
RM. 1.00, 0.50 u. 0.25

Schule
Karl Trinkl
Meisterhausstraße 34.
nimmt den Unterricht in Kurien
und Einzelstunden wieder auf.
Der nächste Kursus beginnt am
1. Oktober.
Anmeldungen täglich von 16-20 Uhr.

Russische Gaststätte
„Wolga“
Inh. Nadleschda Stankiewitsch
Schlageterstraße 31 empfiehlt: **Ede Bushlinie**
ihre neueröffnete deutsch-russische Küche
ferner erfill. Getränke sowie gepflegte Biere der
Firma A. Anstadt's Erben H. G.
Volle Konzession! **Volle Konzession!**

Erwiderung
an Robert Dathe
Konstantynow, Poststr. 26.
Braucht Dich nicht zu Sorgen.
Auf Deinen Namen kann man
nichts borgen.
Eise Dathe, geb. Sessert.

Bevor Sie zum Fotografieren oder in Gesellschaft
oder ins Theater gehen, ist der erste Schritt zu Ihrem
Friseur oder in Ihrem Parfümeriegeschäft, um sich mit
MIRICIL-WIMPERN zu versehen, die Ihre Augen
die wunderbare und effektivste Wirkung verleihen.
MIRICIL-WIMPERN sind für den unauffälligen
Gebrauch am Tage wie am Abend.
Bezugsquellenachweis durch die Firma:
E. G. Brombacher
Großhandel für Friseurbedarf
Adolf-Hitler-Straße 23

Petroleum-Gasföher
regulierbar, geruch-
los o. Doch, 1 Liter
Wasser löst in ca.
4 Min. 90 g.
franco, Nachnahme
RM. 10.15 m. ge-
räuchl. Br. u. Zündr.
Hermann Bräunlich, Dresden A 1,
Freiberger Pl. 4/L. Gr. 1885

Joh. G. Bernhardt 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör
SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Kaufsuche
Einkauf u. Verkauf
von Waren jeglicher Art
Rudolf-Gej-Str. 61 im Laden.
Gegen Barzahlung sofort gut erhaltener
Personenwagen, bis 1/2, lit. Inhalt,
zu kaufen gesucht.
Gerhard Schüherr
Rentsch, Bismarckstr. 5
Kleine Kosten Große Wirkung,
die Merkmale
der V. J.-Klein-Anzeige

Rattengift
(amtlich zugelassen)
Am Sonnabend
aufstadt des ehema-
te nationalsozial-
am erstenmal hielt
ng, Gauleiter und
pell ab, der die W
tt der Parteigenoss
rten Gebieten des J
n Feier gemeinsam
zuführen.
Gauleiter Simon f
is:
Zum zweiten Mal
alters erlebt die
zenburgs die Tais-
utschen in engte Ber-
deshalb für meine
che Bevölkerung üb-
ahmen hinausbliden
der großen geschicht-
ne welche die Ereign-
ständen werden kön-
g hat eine neue D
n. Anlaß dazu gab
und Regierung n
tenstive die Flücht e
tlich noch einmal
gründet.
Wenn aber eine M
cht, dann ist die Be-
stehenden Pflicht g
liche Verwaltung h

Die Litzmannstädter
Stadt, Adolf-Hitler-
Anzeigenannahme 1
Formularverkauf 108
Sprechstunden der S
18. Jahrgang
Wie
Erhebliche

Das Oberkommand
bekannt:
Die Bergelung
sicherten sich am 28
9. 9. mit Schwerkun-
em gegen Liverpool
süben Englands.
London an den S
ei den Tilbury-D
nd bei den Dfindi
Vor der schottisch
Angriffe aus der L
en Geleitzug zwei
000 WPT durch W
Im Verlaufe der
h über London an
ns sehr erfolgreich
Die britische Luft
er allem gegen da
renzgebiet. Einige
arz vor Berlin vor
abwehrfeuer der Fl
drehen, ohne das
adt erreicht zu hab
eufschland warf de
ennenswerten Sa
iner westdeutschen
Kohlenlager angegr
en, die sich nicht i
eizet oder verlegt.
Der Feind verlor
unge, davon 3 dur
aufisches Flugzeug n

Dauernde An
Die deutschen K
sch in der letzten
it. Ihre Angriffe
in London gerichtet
die Vormittagsstun-
überbrochen deutsche
ägen Hauptstadt, in
eit Fliegeralarm ge
sonntag 4 flieg

Deutsche Kampfk
auf des 29. 9. in m
ichtige Ziele in G
in Laufe des Sonnt
weitere Angriffziele
er Süd- und Ostküste
lagen an der unter
in Tilbury wurden
löst. Vor der bri
deutsche Kampfk
herren Geleitzug, e
obem Erfolg ein

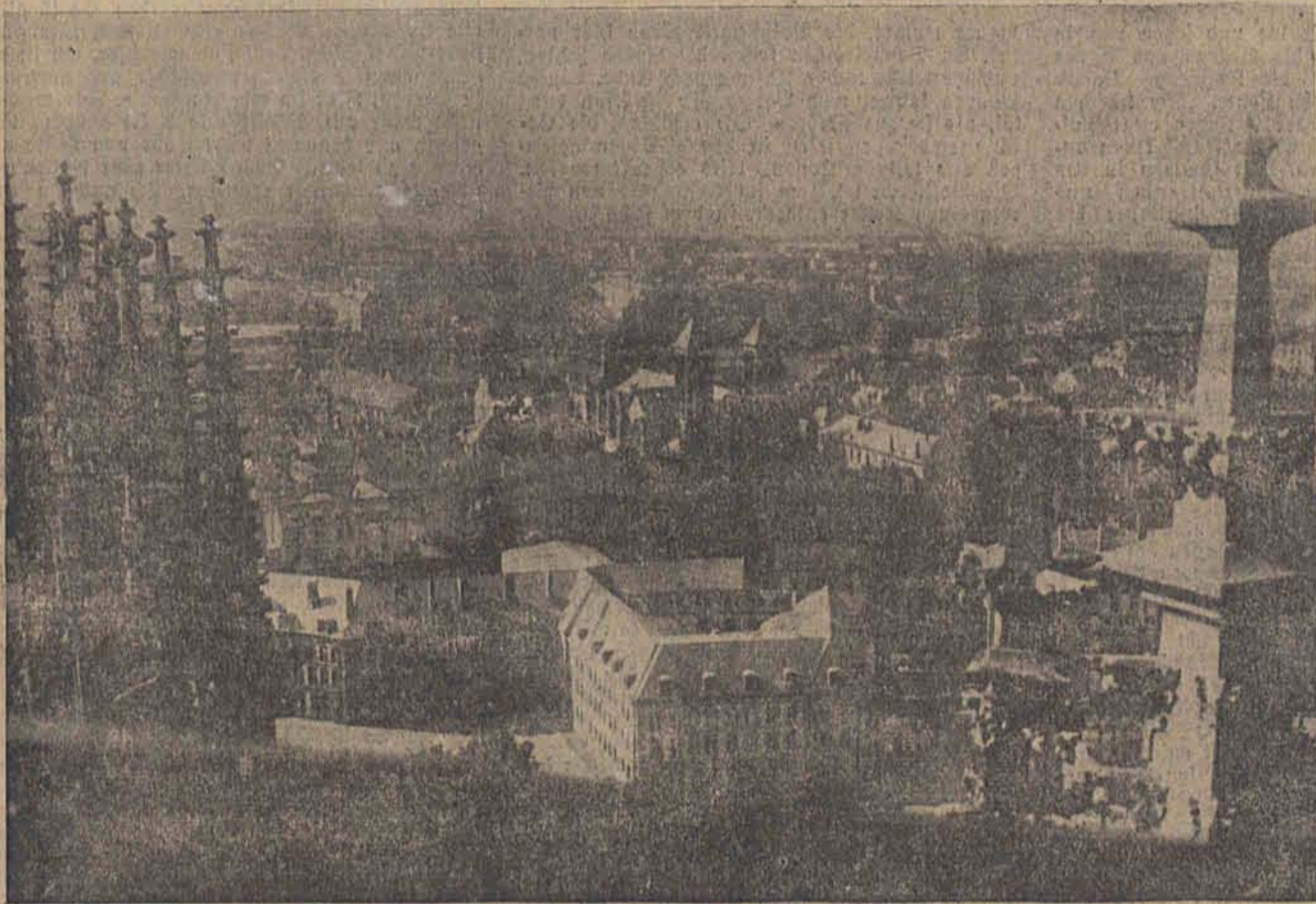
Luz
Ein
Su
Am Sonnabend
aufstadt des ehema-
te nationalsozial-
am erstenmal hielt
ng, Gauleiter und
pell ab, der die W
tt der Parteigenoss
rten Gebieten des J
n Feier gemeinsam
zuführen.
Gauleiter Simon f
is:
Zum zweiten Mal
alters erlebt die
zenburgs die Tais-
utschen in engte Ber-
deshalb für meine
che Bevölkerung üb-
ahmen hinausbliden
der großen geschicht-
ne welche die Ereign-
ständen werden kön-
g hat eine neue D
n. Anlaß dazu gab
und Regierung n
tenstive die Flücht e
tlich noch einmal
gründet.
Wenn aber eine M
cht, dann ist die Be-
stehenden Pflicht g
liche Verwaltung h

Elsass und Lothringen — jetzt wieder deutsches Land

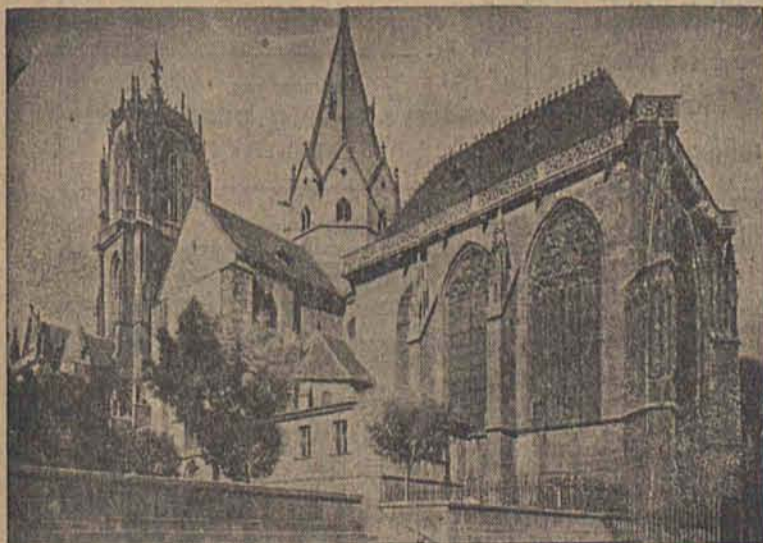


Land zwischen Elsaß, dem Osthang der Vogesen und der Hardt, der lothringischen Hochebene und des Sundgauens, einst deutsches Reichsland, seit 1919 durch das Diktat von Versailles dem Reiche gewaltsam entzissen, ist wieder ins Reich aller Deutschen zurückgeführt.

Oben links: Hohenbourg bei Schlettstadt im Unterelsaß, im 30jährigen Krieg niedergebrannt, 1901-08 wieder erbaut. — Oben rechts: Bild vom Berg St. Quentin auf die Mosellebene, unter den Deutschen und den Franzosen Karl besetzt. — Zweite Reihe links: Metz, wir blicken von der schönen alten Kathedrale auf die Stadt, die schon im 13. Jahrhundert Reichsstadt und später die Hauptstadt Lothringens war.

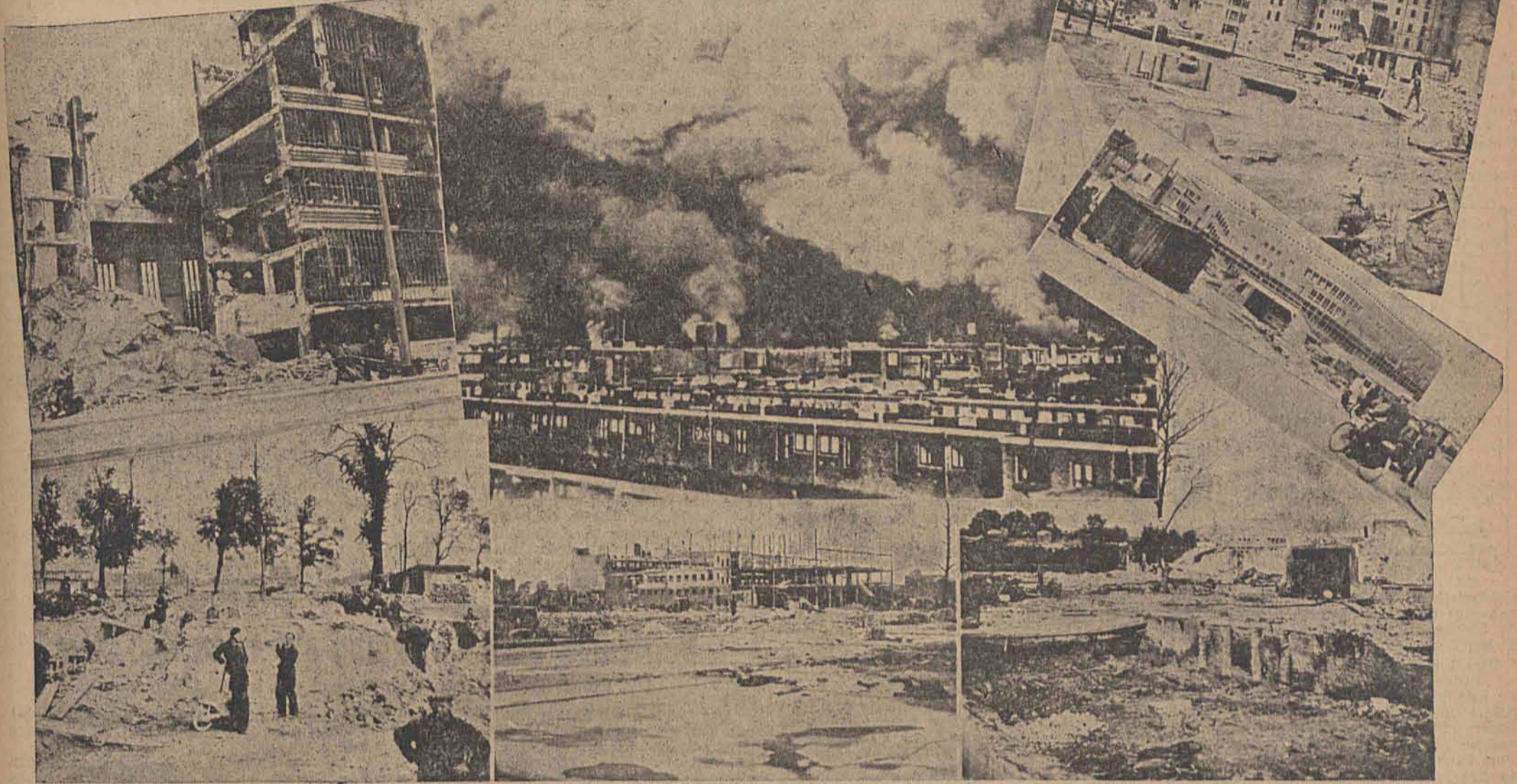


Zweite Reihe rechts: Ein schönes Motiv aus Colmar im Oberelsaß, das bereits 1226 als Reichsstadt erwähnt wird. Unten links: Das Münster zu Saint-Georg in Schlettstadt, eine elsässische Stadt am Vogesenrand. Unten rechts: Lieblich in Bergtälern gebettet, liegt Meheval, links der Reichsaderkopf, im Hintergrunde Münster. (Scherls Bilderdienst, Wagn. Kunstgeschichtliches Seminar zu Marburg (6))



Rotterdam - Fanal des geeinten Aufbauwillens

Von unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter Gauinspekteur Wolfgang Bergemann



Nach Warschau hat auch Rotterdam, Hollands größte Hafenstadt und Hauptumschlagplatz für den Handel nach den Kolonien und Übersee, im Mai dieses Jahres die Folgen des Wahnsinns verspüren müssen, eine offene, im militärischen Operationsgebiet liegende Stadt zum Zentrum eines sinnlosen Widerstandes machen zu wollen. Die verantwortungslose Weigerung des holländischen Kommandanten, die undefestigte Stadt zu übergeben, war das Signal zu einem 23 Minuten dauernden Bombardement deutscher Stukas, denen im Verein mit einem 13 Tage lang in den engen Gassen der Altstadt wütenden Riesenseuer ein ganzer Stadtteil mit 28 000 Wohnungen, zahlreichen Geschäfts- und Lagerhäusern sowie Hafenanlagen zum Opfer fielen. Von der gesamten Altstadt Rotterdams mit ihren malerischen Winkeln, aber auch ihren schmaltzigen, ungesunden Wohnungen und den modernen Verkehrsanforderungen keineswegs mehr gemachsenen Gassen ist kaum etwas übrig geblieben; soweit das Auge vom Goudscheingel nach dem Ost- und Westplein schaut, hat die deutsche Luftwaffe nach dem Wort des Führers ganze Straßenzüge „ausstrahlt“ und nur hier und da tagt der Torso eines vielstöckigen Lagerhauses oder Fabrikgebäudes mit zerfallenen Mauern und wild verbogenen Eisenkonstruktionen als drohende Anlage gegen England und seine holländischen Trabanten als die wahren Schuldigen dieser Zerstörung gen Himmel.

Neues Leben auf Ruinen
Über überall regen sich fleißige Hände in diesem wie von Cyklopenhauft zerstückelten

Chaos, werden sinnlos gewordene Ruinen bis auf die Grundmauern abgebrochen, Hunderte von Autos mit Schutt und Geröll beladen, tiefe Krater und zerklüftetes Erdreich planiert und — das Auge mag es kaum zu fassen — scharf ragen die Mauern riesiger vielstöckiger Neubauten über das Trümmerfeld empor, schon flühen hohe Baugerüste aller Orten von dem durch den Schiffschlag ungebrochenen Willen der für den Aufbau der Innenstadt Verantwortlichen, alles daranzusetzen, um noch während des Krieges den Grundstein für ein neues und schöneres Stadtzentrum zu legen. Um die Organisation des Wiederaufbaus hat sich der Beauftragte des Reichskommissars für die Niederlande, Präsident Dr. Böllers, besondere Verdienste erworben, während der holländische Städtebauer, Dr. Ing. W. C. Witteveen, die Durchführung des architektonischen Planes überwacht, der in glücklicher Weise die brendenden Fragen des Eisenbahns, Schiffs- und motorisierten Verkehrs, eines zwar modernen aber romantisch aufgelockerten Stadtbildes und der sinnvollen Ergänzung von Wohn- und Zweckbauten löst. An Arbeitskräften sind für die Abbruch- und Aufräumungsarbeiten zunächst 13 000 Notstandsarbeiter eingeleitet worden, deren Arbeitsleistung durch die Einführung zweckmäßiger Arbeitsmethoden fast um das Doppelte gesteigert werden konnte. Die Frage der Finanzierung des Neuenprojektes ist dadurch gelöst, daß Land und Stadt gemeinsam die Kosten tragen, deren Aufbringung keinen allzugroßen Schwierigkeiten begegnet, zumal sich auch die private Unternehmerinitiative in zunehmendem Maße einschaltet, und schon

eine ganze Reihe neuerstandener Geschäftshäuser wieder ihre Pforten geöffnet haben.

Ein Zentralbahnhof entsteht

Einer der wesentlichsten Punkte des Aufbauplanes ist der Bau einer völlig neuen Eisenbahnlinie, der die unschönen Gebäude des Maasbahnhofs überflüssig macht und den Delfsche-Noort-Bahnhof zum lang eines Zentralbahnhofs für Rotterdam erhebt. Die durch den Abbruch des Maasbahnhofs freierwerdende Maasinsel soll der Errichtung eines großen Krankenhauses, Hotels und repräsentativer Wohnbauten dienen. Auch die für Rotterdam so wichtigen Deichanlagen erfahren eine grundlegende Veränderung; ein neuer, um zwei Meter erhöhter Deich wird unmittelbar am rechten Ufer der Maas nach dem Vorbild des Rheindamms in Dilsfeldorf zum zwei Etagen erhöht, von denen eine dem Lade- und Verschleppverkehr im Fluß dient, während die höhergelegene zu einer prächtigen Uferpromenade ausgestattet wird. Die Maasbrücken sollen im Zusammenhang damit um zwei bzw. dreieinhalb Meter gehoben werden, so daß sie dem lebhaften Rhein- und Seeverkehr freien Durchlaß gewähren, während die großen Überseedampfer nur früh morgens und spät abends die geöffneten Brücken passieren können, um der Bevölkerung das zeitraubende Warten an den Aufgängen zu ersparen. Die Neugestaltung der Innenstadt sieht die Anlage von einigen großen 40 und 50 Meter breiten Verkehrsstraßen vor, die unter sich einen mit Kauf- und Geschäftshäusern bebauten Verkehrsring bilden, während innerhalb dieses Ringes schmale, vom Durchgangsverkehr freie Geschäftsstraßen Han-

del und Wandel dienstbar gemacht werden sollen. Von den 28 000 verlorengegangenen Wohnungen, die nach den Gesichtspunkten neuzeitlicher Wohnkultur meist recht unerfreulich waren, werden nur 10 000 wieder an ihrer alten Stelle zwischen Goudscheingel und Goudscheerweg so aufgebaut werden, daß die Beförderung von 70 Wohnungen auf einen Hektar Baugrund und damit viel Licht, Sonne und Grün ein gesundes Wohnen gewährleistet. Für die übrigen Wohnungen wird außerhalb des engen Stadtgürtels Raum geschaffen und ebenso der Frage von Grünanlagen und eines Grüngürtels besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

So entsteht hier mitten im Krieg ein Werk, das sich in seiner großzügigen Planung und tatkräftigen Durchführung würdig an die Seite der großen Städtebaulichen Projekte im befreiten deutschen Osten stellt und späteren Geschlechtern stolze Kunde davon ablegen wird, daß die Kraft des nationalsozialistischen Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers nicht nur den größten Sieg der deutschen Geschichte zu erringen, sondern auch durch die Härte des Deutschland aufgewungenen Krieges entstandene Schäden in einem Geist und einem Tempo zu beseitigen vermochte, die ebenso einmalig in der Geschichte sind.

Unsere Bilder zeigen: 1. Ein durch Stukas zertrümmertes Hochhaus, 2. Das brennende Rotterdam, 3. So sieht die Rotterdam Innenstadt heute aus, 4. Nach zwei Monaten ist schon ein vierstöckiger Neuenbau entstanden, 5. Notstandsarbeiter bei den Aufräumungsarbeiten, 6. Überall regen Baugerüste gen Himmel, 7. Zerstörte und ausgebrannte Häuser.

Spaziergang an der dänischen Riviera

Von unserem Sonderberichterstatter

Kopenhagen, Ende September 1940

„S. Log til Klampenborg“ steht auf der einen Seite des Kopenhagener Bahnsteigs und „Til Helsingør“ auf der anderen. Es sind die beiden meistbefahrenen Linien nach Norden, an die vielen kleinen Orte des Sunds, weit über Helsingør hinaus bis an die Spitze von Jütland, nach Gilleleie. Der S-Bahnzug muß sich erst durch einen langen Schacht unter dem Häusermeer Kopenhagens hindurchwinden, bis er freie Straße erreicht. Am Hafen vorbei und den Lagerhäusern gewinnt er alsbald offenes Feld und nach wenigen Stationen ist man mitten im Grünen, in den reizvollen Vorstädten Kopenhagens. Klampenborg ist die Endstation dieser Linie — im Sommer zugleich das tägliche Ziel vieler taunelnden Badefahrer aus Kopenhagen. Der wundervolle alte Buchenwald schiebt sich hier schon bis an die Küste vor — in leichtem Abfall senkt er sich über breite Wiesen zum Strandbad Bekesue neben dem gleichnamigen Hotel, wohl einem der schönsten und repräsentativsten Hotels der dänischen Küste überhaupt. Es gehört zu dem „historischen“ Klampenborg, historisch, weil der moderne Teil auf der gegenüberliegenden Straßenseite erst im letzten Jahrzehnt entstanden ist. Er paßt sich mit einer Reihe flacher moderner Wohn- und Wirtschaftsgebäude harmonisch der freundlichen Linie der Küste an. Von Kopenhagen her führt die breite Autostraße an der Küste entlang in weit geschwungenem Bogen zwischen Badeland und Häusern hindurch, um sich wieder in den grünen beson-

nen Wäldern zu verlieren. Früher rollte an Sonntagen über diese Route Wagen an Wagen, ein ununterbrochenes Band, denn die Autodichte ist in Dänemark höher als in allen kontinentalen Ländern. Für die Cykelfahrer, die einen mindestens so großen Anteil am Verkehr beanspruchen können, gab es stets große Bedrängnis. Die Benzinmotorisierung hat dazu geführt, daß die Radfahrer heute auf der ganzen Linie gestagt haben. Die Wagen sind reißend verschwunden und die Autostraße ist jetzt täglich mit einem Strom von Rädern bedeckt. Wie gesagt, Klampenborg ist die erste Station auf der langen Reihe von kleinen reizvollen Badeorten, die sich an der ganzen Sundküste entlang nach Norden erstrecken und die durchaus den Wettbewerb als „nördliche Riviera“ antreten können. Der Sund ist hier noch so breit, daß man nur bei gutem Wetter die schwedische Küste genauer ausmachen kann. Wenn aber einmal der Regen die Luft klargewaschen hat, erkennt man drüben deutlich die Felsen und Dächer und die hohen Schornsteine der schwedischen Zementindustrie, die immer eine lange weiße Rauchfahne über den Sund hinaus wehen lassen. Bei Nacht, wenn Dänemark im tiefen Dunkel liegt, glüht die gegenüberliegende Küste mit flackernden Lichtern. Krieg und Frieden trennen sich hier nur durch Sundbreite. Für den Kopenhagener Alltag ist Klampenborg so etwas wie das Wannseebad für Berlin. Man hat es dicht vor der Tür, und die dänische Staatsbahn ermuntert alle die, welche noch mit dem Cykle herauskommen,

mit einem großen Hinweis, daß die S-Bahn zur Koerreportstation nur 23 Minuten Fahrzeit benötigt. Aber der Vergleich mit Wannsee ist doch sehr relativ. Klampenborg fehlen die großen Hallen und Terrassen, die sich am Wannsee entlang ziehen. Dafür hat es aber den frischen Wellenschlag des Sunds und das salzige Wasser der Ostsee. Auch sonst geht es wohl etwas aufgelockert zu als in Berlin. Man kann durchaus einmal von der Bühne ins Wasser springen, sich mit der Boje draußen tummeln, ohne daß der Bademeister gleich tönenden Gebrauchs von seinem Mikrophon machen würde. Das gehört zur heiteren und unkomplizierten Art, mit der man in Dänemark die Dinge zu nehmen beliebt.

Wer über den wochentäglichen Besuch nach Klampenborg hinaus etwas weiter in die eigentlichen Seebäder vordringen will, muß sich dem Zug nach Helsingør anvertrauen. In knapp zwei Stunden hat er sein Ziel erreicht. Der Bahnhof liegt dicht am Sund und nur wenige Schritte über den Vorplatz hinweg öffnet sich der kleine Hafen, in dem heute eine Reihe von Einheiten der deutschen Kriegsmarine ankern. Gleich zur Linken beginnt das historische Helsingør — in einigen hundert Metern Entfernung ragen die Türme der Kronborg über Wall und Baumwipfel hervor. Sie steil auf einer kleinen Landzunge in den Sund eingekesselt und hat jahrhundertlang der Sundschiffahrt den Passagierzoll abgefordert. Erst 1857 ist dieses Tribut von den europäischen Staaten durch eine einmalige Leistung von 67 Mill. Mark abgekauft worden. Heute ist Kronborg eines der schönsten historischen Bauendenkmäler, das man an der Küste der Meere finden wird. Pflanzgrün seine Dächer, von reichem Renaissance die Türme und vergoldeten Kugeln seine Bekrönung. Die Stadt Hel-

lingør hat ihre große Vergangenheit mit dem Fall der Sundzölle eingebüßt. Aber in ihren alten Gassen hat sie noch den ganzen Reiz einer wohlhabenden und kunstbesessenen Zeit bewahrt. Ihre gotischen Backsteinkirchen sind heute noch das Ziel andächtiger Bewunderer, ebenso wie ihre Straßen mit den alten Kaufmanns- und Handelshäusern zum Bewundern einladen. Helsingør ist sich der Verpflichung aus einer solchen Tradition wohl bewußt — der Vorplatz des Bahnhofs ist gerade in der letzten Zeit von einer Reihe unschöner Bauten befreit worden. So ist eine weiter zurückliegende Häuserfront zur Hauptfassade des Platzes geworden, voran eine historische Apotheke, die heute wieder in alter baulicher Schönheit den Platz beherrscht.

Von Helsingør bis zur Schwedenküste ist es „zum Greifen nahe“. Nur vier Kilometer liegen zwischen Helsingør auf der einen und Helsingborg auf der schwedischen Seite. Die Fähre hat infolge des Krieges ihren Dienst einstellen müssen — in Friedenszeiten hat sie einen lebhaften Konnex zwischen beiden Küsten gefördert. Auf dem Bahnhofsvorplatz, dicht neben dem Hafentor, wartet eine Miniaturbahn, die den stolzen Namen „Küstenbahn“ führt. Ohne Bahnsteig müht man sich vom Kopfsteinpflaster des Platzes in den Wagen. Er ist im Wochenende mehr als auf Befehl, zumal im Ferienmonat August. Mit großem Geschnaupe und emsigem Räten macht sich nun die Küstenbahn auf den Weg nach Norden — die Haltestellen sind dicht wie auf der Berliner Stadtbahn. Kurz nach Helsingør beginnt die Reihe der größeren Wälder mit Marienlyst. Über meistens ist nicht viel mehr als ein großes Schild und ein beschriebenes Stationshaus vorhanden. Alles liegt in der herrlichen grünen Kühle des uralten Buchenwaldes.

Falsche Hoffnungen

Unter den Generalen, die England in seinen Sold zu nehmen versacht, wird an erster Stelle der General Hunger genannt.

Es ist wahrhaftig nicht unsere Aufgabe, den Engländern diese ihre These auszureden.



mittelszeitung, daß England gegen Deutschland keine Chance mit seinem General Hunger hat.

Was den Kontinent angeht, so haben wir die britische Unterstellung zurückgewiesen, daß wir auch für das leibliche Wohl seines ehemaligen Verbündeten Frankreich geradestehen müßten.

Die übrigen Länder des Kontinents haben in diesem Jahre nicht die Reformen des vergangenen Jahres erreicht.

Büromöbel advertisement with logo and contact information for Büro-Bedarfsge. Breslau.

Einreise nach Lothringen

Um die Bedung des lothringischen Bedarfes sicherzustellen, war die Genehmigung zur Aufnahme der Geschäftsbeziehungen reichsdeutscher Industriefirmen und Lieferanten mit lothringischen Abnehmern in härterer Weise als bisher erforderlich.

Unsichere internationale Rohstoffmärkte

Baumwolle in Amerika etwas besser / Weizenmärkte flau

Im letzten Berichtsabschnitt blieb die Stimmung an den internationalen Rohstoffmärkten nach wie vor unsicher, und die Preisbewegung unterlag mehrfachen Schwankungen.

An den amerikanischen Baumwollmärkten kam es zu kleinen Preissteigerungen. Man sieht hierin die Auswirkungen des erhöhten USA-Verbrauchs im August, der sich auf 655 000 Ballen stellte gegen nur 598 000 Ballen Juli und 628 000 Ballen im August 1939.

An den Buntmetallmärkten war der Grundton zum Teil wieder etwas fester. So erhöhte sich u. a. der USA-Preis von 4,00 auf 5 Cents je lb. da, ähnlich wie bei anderen Buntmetallen, auch hier die Vorräte im August zurückgegangen sind.

Betriebsfragen, die morgen aktuell werden

Rechtzeitige Umstellung auf kommende Erfordernisse tut not / Von Gauamsteiter Bangert-Düsseldorf

NSK. Wir sind vom Willen beseelt, unser Volk für alle Zeiten vom bitteren Los des „hungernd pflügen“ zu befreien.

Strig ist es aber anzunehmen, daß unser Leben nach dem errungenen Sieg in bürgerlich-freien und bequemen Bahnen verlaufen würde.

Hieron abgesehen, zwingt uns aber auch die Tatsache, daß jeder siegreiche Krieg eine Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung mit sich bringt.

Aus dieser Erkenntnis heraus werden die von der nationalsozialistischen Sozial-, Arbeits- und Wirtschaftsführung der Wirtschaft und jedem einzelnen Unternehmen in den Jahren seit dem Umbruch immer wieder gestellten Forderungen nicht an Bedeutung verlieren, sondern erst recht notwendig und aktuell sein.

Aus dem Engpaß des Arbeitskräftemangels hilft nur die konsequente Ruhanwendung nationalsozialistischer Erkenntnisse des deutschen Wirtschafts- und Arbeitslebens.

Dementiprechend muß aber auch der Fö-

derung des beruflichen Könnens der Schaffenden Volksgenossen ein noch größeres Augenmerk als bisher geschenkt werden.

Beste Ausbildung der Jugend in Volks-, Berufs- und Fachschulen, Betrieben und VdF-Maßnahmen muß im Hinblick darauf gewährleistet sein, daß die Jugend von heute die Facharbeiterkraft von morgen ist.

Genau so wichtig wie die Ausbildung der Jugend ist die Vervollkommnung der Leistung und des Könnens der Erwachsenen.

Befriedigende Entwicklung auf al'en Gebieten

Die Protektoratswirtschaft im Spiegel des Bankrat-Berichtes

Der Bankrat der Nationalbank für Böhmen und Mähren in Prag hielt am 24. September seine ordentliche Monatsitzung ab.

Arzneimittel in den Ostgebieten

Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln

Der Reichsminister des Innern hat am 18. September 1940 (RGBl. I, Nr. 168 vom 24. 9. 40) verordnet:

Die Verordnung betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln vom 22. Oktober 1901 (Reichsgesetzl. S. 380) in der letztgültigen Fassung der Verordnung vom 4. Oktober 1935 (Reichsgesetzl. I, S. 721) gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1940 in Kraft. Die mit dieser Verordnung nicht im Einklang stehenden bisherigen Vorschriften treten am gleichen Tage außer Kraft.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. September 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard- und Wertpapieren auf 12 848 Millionen RM vermindert.

Kapitalerhöhung bei der AEG

In der Aufsichtsratsitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, am Mittwoch wurde beschlossen, eine AG. auf den 17. 10. 1940 einzuberufen.

Nicht mehr „Allianz und Tuttinger Verein“

Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 13. Juni 1940 ist anlässlich der Jubiläumstagung zum 50jährigen Bestehen der „Allianz“ der bisherige

Wenn unter der nationalsozialistischen Führung schon vor dem Kriege die Wissenschaft der Förderer der Wirtschaft und Technik war, dann muß nach diesem Kriege eine noch stärkere Beachtung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse durch die Betriebe und die ganze Wirtschaft erfolgen.

Der Sieg gibt dem deutschen Volk und unserer Wirtschaft die Freiheit des Handelns in

AW FABER CASTELL logo and brand name.

die Hände. An beiden liegt es, zu beweisen, daß sie die Freiheit richtig zu nutzen verstehen.

Der Nationalsozialismus hat den Betrieben und den einzelnen Schaffenden die Wege dazu klar und eindeutig gewiesen.

über, wobei die vorläufigen Schätzungen der diesjährigen Zuckerrübenernte sehr günstig lauten.

In der Industrie wird lebhaft gearbeitet. Der Auftragsgang hat sich im einzelnen etwas erhöht. In der Schwerindustrie ist die Beschäftigung auf längere Zeit sichergestellt.

Der Außenhandelsumsatz hat sich im August gegenüber dem Vormonat durch Erhöhung der Einfuhr in den wichtigsten Posten gehoben.

Name der Gesellschaft „Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-Allianz-Gesellschaft“ sowie ebenfalls der bisherige Name der Schwereversicherung „Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank Allianz-Gesellschaft“ geändert worden.

Transporte nach Bosen and zurück, sowie nach und von allen Teilen Deutschlands. Spedition Ludwig Koral.

Garn aus der Slowakei für Jugoslawien. In einem Handelsabkommen der Slowakei mit Jugoslawien wurde u. a. auch die Lieferung von etwa 500 000 kg Baumwollgarn aus der Slowakei beschlossen.

Fünfjahresplan für die finnische Produktion. Der Generalsekretär der finnischen Zentralhandelskammer betonte in einem Interview, daß es an der Zeit sei, für die finnische Produktion einen Fünfjahresplan vorzubereiten.

Dänemarks Aussenhandel im August. Dänemarks Außenhandel im August schloß mit einem Ausfuhrüberschuß von 52,8 Mill. Kronen. Die Einfuhr belief sich auf 102,2 Mill. Kronen gegen 88,8 Mill. im Juli, während sich die Ausfuhr auf 155 (135) Mill. Kronen stellte.

Optimistische niederländische Textilindustrie. Aber die Zukunft der niederländischen Textilindustrie äußerte sich ein führender Industrieller im „Telegraaf“.

Wiedersehen mit Warschau

Hamlet im Kellnerfrack / Flitter vor Trümmern

Polnisches Theater im Kaffeehaus / Von der Höflichkeit der Straßensjungen / Die Fahrrad-Droschke im Straßenbild

Von unserem nach Warschau entsandten A.N.-Schriftleitungsmitglied

Der Schlagbaum, der die Landstraße versperrte, hebt sich, der Wagen springt an, wir befinden uns im Generalgouvernement. Unser Ziel ist Warschau und wir sind neugierig auf ein Wiedersehen mit der ehemaligen polnischen Hauptstadt. Wir hörten und lasen schon viel über das veränderte Aussehen dieser Stadt, aber ein wahres Bild kann man sich von diesen Veränderungen natürlich erst machen, wenn man diese Stadt vor dem September 1939 und nachher gesehen hat.

Land und Leute einst

Zweimal war ich in Warschau. Einmal im Jahre 1938, als der Staat Polen noch bestand, als in Warschau noch eine Regierung lag, die sich hart und einflussreich dünkte, als das Warschauer Gesellschaftsleben jenen Gang nahm, der schon damals einen Verfall des Staates ankündigte. Jeder Staatsbeamter, vom kleinen Amtschreiber bis zum Minister, lebte nur in der Gegenwart. Vom zaristischen Rußland abgesehen, ist wohl nirgendwo das Nachleben zu einer so großen Selbstverständlichkeit geworden als in Warschau. An die Zukunft wurde sowohl im kleinen als auch im großen nicht gedacht, man lebte unbekümmert in den Tag hinein, verschwenderisch und schwelgend, genussgerichtet und verantwortungslos. Es war in Warschau keine Seltenheit, in den nachholenden Gesellschaften in den elegantesten Fracks und teuersten Kosen zu sehen, wobei in einer Nacht ein Vermögen verbrummt wurde. Es war keine Seltenheit, daß jene „Herren“ und „Damen“ in

ben die Vernichtung der Stadt Warschau nicht gewollt. Wir haben vor einem Jahr, als ganz Polen bereits von deutschen und sowjetischen Truppen besetzt war und nur noch die Stadt Warschau verzweifelt Widerstand leistete, davor gewarnt, den sinnlosen Kampf fortzuführen. Wir wollten nicht die Vernichtung der Stadt, der Wohnhäuser und Anlagen. Die Generale und Stadtkommandanten, die in jenen Septembertagen den Tod vieler Menschen auf ihr Gewissen luden, tragen auch die Verantwortung für die Zerstörung der Stadt. So leicht, wie die führende Schicht in ihrer Glanzzeit das Leben nahm, ebenso leicht nahm sie den Untergang ihres Staates hin und lebte ebenso leichtfertig noch im letzten Augenblick alles auf eine Karte.

Barrikaden auf dem Napoleon-Platz

Als der deutsche Vormarsch in Polen unaufhaltsam vorwärtsging, als man jeden Tag damit rechnen mußte, das die ersten deutschen Truppen vor Warschau erscheinen, sah ich Warschau zum zweitenmal wieder. Die Stimmung, die damals in der polnischen Hauptstadt herrschte, ist schwer zu beschreiben. Überall wurden Barrikaden gebaut, Straßenbahnen wurden quer über die Straßen gelegt, auf dem Napoleon-Platz, dem heutigen Adolf-Hitler-Platz, vor dem Palais Brühl, waren Hunderte von Menschen an dem Ausbau eines tiefen Grabens beschäftigt, der als Luftschleuse gedacht war. Verüberrückende Passanten wurden angehalten und gezwungen, an den Ausgrabungen mitzuhelfen. Von allen

bekommt man jedenfalls, wenn man Warschau heute sieht.

Königin Mode triumphiert weiter

Es ist ein feuchter, nebliger Vormittag, den wir in Warschau verbringen. Die zerstörten Häuser tauchen beim Vorbeifahren auf dem verschwommenen Hintergrund düster und schattenhaft auf und verschwinden gespenstisch wieder im Nebel. Die Warschauer Wirklichkeit sieht an diesem unfreundlichen Vormittag geradezu unheimlich aus. Wodan die Warschauer selbst allerdings anscheinend überhaupt keine Notiz nehmen. Wer glaubt, in Warschau lauter depressive und ernste Menschen anzutreffen, der irrt gewaltig. Das Gegenteil ist der Fall: Nach wie vor herrscht auf den Hauptstraßen ein lebhaftes Gedränge, nach wie vor gehen die Warschauer und Warschauerinnen aufgepufft und mit übertriebenem Eleganzgefühl, die Damen in hauchdünnen Seidenstrümpfen, die Herren in lösen, sackförmigen Sommeranzügen. Von Depression ist keine Spur zu erblicken. Die Unterhaltungen auf der Straße oder in den Lokalen sind laut, von lebhaften Gesten umrahmt, das Schicksal der Stadt hat auf ihre Bewohner überhaupt keinen Eindruck gemacht, gerade als gehörten diese Menschen gar nicht in diese Stadt, als führen sie nur einmal durch Warschau und fänden es höchst amüsan, in einer vom Krieg erheblich mitgenommenen Stadt einmal ein Glas Kaffee zu trinken.

Auf der Hauptstraße bleiben am Adolf-Hitler-Platz zwei elegant gekleidete Damen stehen, von einer weithin spürbaren süßlichen Parfümwolke umgeben. Sie verabschieden sich mit lässigen Gebärden, wir verstehen gerade noch den letzten Satz: „Und vergiß doch, bitte, nicht, zum Nachmittagstea bei mir zu sein; ich langweile mich sonst zu Tode.“

Sie haben ihre Lebensführung also nicht geändert. Nach wie vor haben diese bedauernswerten Geschöpfe nichts zu tun, langweilen sich tagsüber, spielen am Nachmittag vielleicht ein bisschen Bridge und am Abend gehen sie in Vergnügungslotale. Es ist in dieser Beziehung alles beim alten in Warschau. Die Stadt hat ihr Gesicht wohl verändert, die Menschen, die übrig geblieben, haben sich nicht im geringsten verändert. Hochmütig, arrogant, lässig, blasé — so waren die Warschauer und so sind sie geblieben.

Der Knigge für Straßensjungen

Darüber braucht man sich aber nicht zu wundern, diese Eigenheiten sind den Polen angeboren, sie können schwer aus ihrer Haut. Wir erlebten beispielsweise am Warschauer Hauptbahnhof ein kleines Straßensjungen-INTERMEZZO, das uns in unseren Ansichten nur befestigte.

An einer in Warschau sehr populär gewordenen Fahrrad-Droschke steht zerlumpt und abgerissen, die weiche Mühe mit riesiglangem Schild tief in der Stirn, ein typischer Straßensjunge, die Hände in den Hosentaschen, im Mundwinkel eine lange Zigarette schaukelnd. Ein anderer Fahrrad-Droschkentritter in ähnlichem Aufzug tritt auf ihn zu, lächelt elegant seine schmierige Mühe und fragt mit betonter Höflichkeit: „Dürfte ich Sie vielleicht um Feuer bitten?“ Der andere grüßt ebenso höflich zurück, verbeugt sich leicht, entgegnet: „Bitte sehr“ und hält ihm seine glimmende Zigarette hin. Dieser küßt nun zum zweiten Mal seine Mühe, murmelt ein paar unverständliche Worte des Dankes und entfernt sich, während der Zurückbleibende gleichfalls zu seiner Mühe greift.

Ein Vorgang, der nur unter Polen möglich ist: Knigge für Straßensjungen.

Hamlet im Kellnerfrack

Eine andere für die Psychologie der Polen sehr typische Erscheinung sind die neuen Kellner und Kellnerinnen in den großen Warschauer Kaffeehäusern und Gaststätten. Polnische Bühnen- und Filmschauspieler haben sich



Vor dem Palais Brühl: eine Statue mit abgeschlagenem Kopf

nämlich angeboten, in besagten Kaffeehäusern und Gaststätten Servierdienste abzuführen. Wo gegen die geschäftstüchtigen Inhaber nichts einzuwenden hatten, weil sie darin eine gute Reklame für ihre „Firmen“ sahen. Es ist natürlich ein weiter Sprung vom Künstler zum Kellner, man kann sich einen jugendlichen Liebhaber oder einen Heidentenor im Kellnerfrack nicht gut vorstellen. Um so mehr, als die meisten das nicht nötig hätten. Doch wer die Polen kennt, der weiß, daß sie bei allen sich bietenden Gelegenheiten gern Märtzler spielen. Ohne zu bedenken, daß die Gloriole des Märtyrers nicht jedem zusteht und auch nicht so billig zu erwerben ist.

Theater, nichts als Theater...

Diese Schauspieler im Kellnerfrack, dies Theater auf dem Parter der vornehmen Kaffeehäuser ist so typisch polnisch, daß man über diese Erscheinung gleichfalls nicht im geringsten verwundert sein darf. Theater zu spielen, war schon immer die große Passion der Polen. Was wir hier in Warschau im kleinen erlebten, das konnte man früher im großen beobachten. Die polnische Regierungselite spielte sich und den anderen gern etwas vor, mit dem Unterschied allerdings, daß es das eigene Volk bei diesem Theater bluffte und andere auf diesen Schwindel nicht hereinfielen.

Sie haben nichts gelernt

Es ist ein eigenartiges Volk, die Polen, Faul und überheblich zugleich waren sie schon immer. Sie haben aus ihrer reichhaltigen Geschichte, die eine Bestätigung dessen ist, daß auf die Dauer nur der Klügliche Glück hat, nichts gelernt. Und sie hätten dazu so manchmal Gelegenheit gehabt. Nun, nachdem sie leichtsinnig, wie es nur die Polen sein können, ihren ererbten Staat verloren haben, machen sie nicht im geringsten Miene, die Konsequenzen aus ihrer bisherigen Lebenshaltung und Anschauung zu ziehen, sie wollen einfach nichts lernen. Man hat den Eindruck, als ob sie nichts angezehe, nicht die Zerstörung Warschaus und nicht die Überfüllung der Stadt, nicht die deutsche Besetzung und nicht die Lage, in der sie sich nun befinden. Sie leben in den Tag hinein und... sie freuen sich, daß sie überhaupt noch leben.

Wir fragen einen polnischen Schuhmann nach dem Weg. Er antwortet uns in einem harten aber doch fließendem Deutsch, lächelt dabei, die Höflichkeit selber.

Es ist völlig zwecklos, sich über die Mentalität der Polen Gedanken zu machen. Sie können nicht aus ihrer Haut und sie wollen auch nicht. Sie fühlen sich eben gut darin. Wer sich davon überzeugen will, der sehe sich das heutige Warschau an, die Stadt ohne Zukunft, die großen wahnwitzigen, in der Gegenwart träumenden Menschen.



Laurensfahrt und Seitenflügel des Palais Brühl

kleinen Wohnungen und finsternen Häusern irgendwo in der Vorstadt wohnen, weil sie anders ihr verschwenderisches Leben nicht hätten führen können. Es war durchaus keine Seltenheit, daß ein Warschauer Herr aus der „guten Gesellschaft“ — wenn er zu einem Abendempfang eingeladen wurde — von einem Bekannten einige hundert Zloty ließ, um seinen Frack aus dem Pfandbüro auszukaufen.

Tagsüber sah man in den Kaffeehäusern. Es gab in Warschau Kaffeehäuser, wo in der Hauptsache jene jungen Frauen zusammenkamen, deren einzige Sorge es war, auf möglichst amüsante und angenehme Weise die Zeit totzuschlagen, es gab Kaffeehäuser, in denen die einzelnen politischen Parteien ihren Hauptsitz hatten, es gab Kaffeehäuser, in denen von früh bis spät Transaktionen abgeschlossen, „Geschäfte“ gemacht wurden, es gab Kaffeehäuser, in denen die Warschauer Tourmalisten sich bei einem „halben Schwarzgang“ trafen, und sehr oft waren es gerade die Kaffeehäuser, wo die phantastischen und sensationellsten Klagen und Greuelmeldungen erfunden wurden.

Im übrigen war Warschau eine recht schöne Stadt. Die Warschauer Behörden taten alles, um der Hauptstadt ein großstädtisches Gepräge zu verleihen, die Straßen waren gut, die Gebäude stattlich. In Prag hatte man nach venezianischem Muster ganze Taubenschwärme angelegt, die bald alle Straßen und Plätze dieses Stadtteils füllten. Die Warschauer Altstadt war bestimmt eine Sehenswürdigkeit, vor allem, weil man dort sofort an den deutschen Einfluß auf die bauliche Entwicklung von Alt-Warschau erinnert wurde. Mitten in der Warschauer Altstadt befindet sich beispielsweise in einem schönen, alten, fast ehrwürdig anmutenden Hause der Fugger-Keller, der nach einem Familienproß jener berühmten Fugger aus Augsburg benannt wurde. Es gab in Warschau ein Diplomatenviertel, das zu den schönsten Stadtteilen der ehemaligen polnischen Hauptstadt gehörte, wo Villa an Villa sich reihte und die Äste der Bäume eines Gartens über den Drahtzaun hinweg in den nächsten Garten hineinragten, wo es still und ruhig war und die Vorhänge hinter den geschmackvollen Fenstern erst gegen Mittag zur Seite geschoben wurden.

Diese Stadt sieht nun heute, davon konnten wir uns überzeugen, anders aus. Doch wir ha-

Litfahnen und Zäunen schrien die großen Plakate: „Wir sind stark, einig und bereit!“

Sich ging damals bestimmt nicht mit den heistersten Empfindungen als Gefangener durch die Straßen von Warschau. Diese trampschaften Aufmunterungsverläufe, dieser kindliche Eifer aber und all die dilettantischen Vorbereitungen, mit denen man den Einzug der deutschen Truppen allen Ernstes zu verhindern glaubte, waren so grotesk, daß man ein Lächeln nur schwer unterdrücken konnte.

Und als ich dann auf einem Kasernenhof zu Praga lag und den Angriff deutscher Sturmtruppen auf die etwa 300 Meter von dem Kasernenhof entfernte große Weichselbrücke erlebte, wurde wohl nicht nur mir die Väterlichkeit der polnischen Anstrengungen bewußt.

Nach außenhin zeigten die Warschauer sich selbst in jenen Tagen von der sorglosesten Seite. Es lag einfach in der Natur des Polen, die ernstesten Dinge leicht zu nehmen. Daß sich diese Einstellung bitter rächen würde, daran dachten sie nicht.

Warschau heute

Man sollte denken, daß jene Septembertage des Jahres 1939 die Warschauer Menschen entscheidend beeinflusst und umgestellt haben würden. Man sollte glauben, daß jene Erlebnisse vor einem Jahr, die Bombardierung Warschaus durch deutsche Bomberflüge und dann die Beschießung durch schwere Artillerie die Warschauer zumindest ein wenig ernster und nachdenklicher gestimmt haben sollte, zumal da sie an ihren Wahnsinn, an ihre Großmäutigkeit und an ihren bodenlosen Leichtsinns täglich erinnert werden, wenn sie nur die Straßen ihrer Stadt betreten. Wer Warschau früher kannte und jetzt wieder sieht, der kann sich, selbst wenn er vorher darauf vorbereitet gewesen ist, eines beklemmenden Gefühls nicht erwehren. Der Gedanke, inmitten dieser Ruinen und abgetragenen Häuser, der teilweise nackt und kahl in den Himmel ragenden Schornsteine zu wohnen, wochenlang, monatelang zu leben, erscheint einem unfaßbar.

Es ist merkwürdig, aber auch ausschlagreich, daß den Polen dieser Gedanke durchaus nicht in den Sinn kommt, daß sie sich im Gegenteil anscheinend sehr wohl auf dem Trümmerhaufen ihrer einstigen Pracht fühlen. Diesen Eindruck



Die sichtbaren Spuren des Größenwahns

Das Bild des Urlaubers / Skizze von Ernst Flessa

Der Gefreite Peter Holt war zum Rapport befohlen. Der Hauptfeldwebel steckte blaues Wohlwollen heraus: „Nun kommen Sie aber dran, Holt!“ — Es stimmte: Er hatte immer wieder auf seinen Urlaub verzichtet zugunsten verheirateter Kameraden. „Sie sind kaufmännischer Angelegter? Keine Angehörigen, die auf Sie warten? Da wird Rat geschaffen. Sie haben Ihren Urlaub genau so gut verdient wie die anderen. Übermorgen melden Sie sich wieder und holen sich Ihren Urlaubsschein ab!“ Dagegen ist nichts zu machen. Haben zusammen und kehrt marsch!

So kam es, daß Peter Holt nach einer langen Bahnfahrt auf einem einsamen Gebirgshaus landete und sich vom Stationsvorstand den Weg beschreiben ließ. Ein richtiger Hof sei es nicht, aber gut werde er es dort schon haben. Außerdem weiß er, daß dort jemand einem Frontsoldaten ohne Angehörige einen Freiausenthalt für den Urlaub bieten will. Es beunruhigte Holt etwas, daß dieser freundliche Mensch eine Frau sein sollte.

Aber der Fußweg durch Wälder aufwärts war schön. Das ermunterte ihn. Als sich auf einsamer Halde der Blick öffnete, blieb er überrascht stehen: Aus nebelgefüllten Gründen ragten, vom Abendlicht fast zu überweltlicher Höhe und ferne erhaben, ungeheure Schroffen auf. Ihre Bruchflächen schimmerten wie riesige Kristalle. Davon war auch die Nähe verzaubert: Die Matten mit den Felsbrocken dazwischen, das Weidewiech, der Hof selbst am Waldbrand mit seinem breiten Holzaufbau, mit der blumenüberhängenen Mauer und den Steinen auf dem Dach.

Dann schied sie alles viel selbstverständlicher, als er gefürchtet hat. Er spürte wohlwollend, daß er gerne erwartet wurde. Von der Frau, die ihn mit natürlicher Herzlichkeit willkommen hieß, wußte er zunächst nicht, ob sie alt oder jung war. Er hatte noch nicht sehr viel Erfahrung im Umgang mit Frauen. Eine Bäuerin war sie nicht; auch trug sie einen weihen Arbeitsmantel, wie ihn die Leute in den Lazaretten übergezogen haben. Erst später hat er erfahren, daß sie Bildhauerin war und weit älter, als die frisch braunen Züge ihres straffen Gesichtes verrieten.

„Zu tun und zu lassen, was Ihnen beliebt, sich unangezogen wohl und dabei hier zu fühlen, das ist die einzige Hausregel, die für Sie gilt.“ Peter Holt wurde auch am Frühstückstisch eine erhebliche Befangenheit vor der fremden Frau nicht los, so sehr er sich innerlich dafür schämt. Er wußte sie mit niemandem zu vergleichen. Er kannte wohl einige recht hübsche junge Kontoristinnen zu Hause, die manchmal Feldpostkästchen geschickt hatten und die ihm nicht ganz gleichgültig geblieben waren, auch manch williges Soldatenliebchen im langen leichten Winterquartier, aber das jähle auf einmal nicht mehr mit. Er vermutete, daß es solche Frauen für ihn bisher eigentlich nur im Film gegeben habe und auch da wieder nicht, denn ihnen allen mangelte etwas, was er nicht benennen konnte: Die schöne klare Aufgeschlossenheit für ihn allein vielleicht, die lebensvolle Wirklichkeit. Er machte sich Vorwürfe über seine unhöfliche, tölpische Schweigensart, aber sie schien seine Nähe gar nicht zu bemerken. „Sehen Sie sich gelegentlich auch im Dorf unten um! Dort gibt es hübsche, kernste Mädchen, die für einen jungen Soldaten schon etwas übrig haben werden.“

Oh, darauf sei er nun gar nicht so sehr erpicht. „Se nun“, sie war heiteren Blickes aufgestanden, „ich möchte nicht, daß Sie sich bei mir langweilen. Eine Frau, die Sie beliebt, bis sie Gestalten hergeben, ist vielleicht eine ziemlich dürftige Urlaubunterhaltung. Aber für heute... kommen Sie immerhin!“ Sie führte ihn in einen Raum mit großen Fenstern. In einer Ecke, die fast noch stärker als im Freien wirkte, standen hier Bildwerke von Tieren und Menschen in Stein und Holz. Ohne daß er es gewahr wurde, hatte ihn die Bildhauerin zwischen ihnen sich selbst überlassen. Es war ihm etwas bekommen zumute. Er verstand etwas von Buchhaltung, besonders bewandert war er in Reklamations- und Steuerbüchern — d. h. man wird sich nach dem Krieg erst wieder richtig einarbeiten müssen. Vorherhand freilich hatten ihn die soldatischen Pflichten völlig erfüllt. Das Band an seinem Waffengürtel legte Zeugnis ab dafür, daß es ihm mit seinem jungen Einjährig-Freiwilligen dienst war. Kunst- dinge aber hatten ihn nur immer im Vorübergehen gestreift. Den Dienst am scheinbar Zwecklosen überließ er gern den Künstlern, zu deren Welt er keinen Zugang wußte. Nun aber erfuhr er, vielleicht durch die Nähe der stillen Frau dazu geführt, daß seine unbestimmten und oberflächlichen Vorstellungen im Kern nicht richtig sein konnten. Er erschrak fast, als er sich dessen bewußt wurde, daß er hier zwischen den Bildwerken beinahe wie ein besenktes Kind am Weihnachtsabend hin und her ging, das in der Freude über all die neue Herrlichkeit bald das eine, bald das andere Geschenk betrachtet und wieder losläßt, um nach dem nächsten zu greifen.

Da sah er ein kleines, aus Holz geschnitztes Bildlein, das in seiner sprungfrohen, linsigen Lebendigkeit beinahe über sich selbst hinauswucherte. Wie kam das nur, daß sich jenseitig ein solches Bildlein so nahe ans Herz herandrängte? Und dort der Knabe? Wer das nicht die eigene, wunderbar neu erschlossene Kindheit, nur traumgleich wichtiger, schöner, reiner und erhabener als die verrottene Lebensgestalt am eigenen Anfang? Ein fast lebensgroßes nacktes Mädchen wagte er kaum zu umschreiten. Was für seine Sehnsucht über alle frühen, jungen Entdeckungen hinaus in dunkler Ahnung erräumt hatte, hier lebte es matellos in der kühlen steinernen Frische und Unberührtheit.

Er hatte über seinem Entdecken und Anschauen die Frau vergessen, die in sich versunken eifrig an einem Tonblod formte, während ihr Blick oft zu dem jungen Soldaten hinüberging. Bis ihre Stimme auf einmal mütterlich gut und vertraut bei ihm war: „Nun müssen wir beschneiden hinter Euch zurückstehen, die Ihr draußen das Leben für uns wagt, aber wir wollen mehr geben als für einzelne eine behagliche Urlaubsrast, wir wollen uns bemühen, die besten Träume zu hüten, damit sie auf Euch warten, wenn ihr zurückkommt. Das ist jetzt unser Maß und unsere Rechenschaft geworden: Euer Opfer und Euer Sieg.“ Nach einer Weile lächelte sie über den sinnenden Ausdruck in seinem Gesicht: „Bin ich Ihnen nun noch so fremd, daß Sie auch weiterhin ein leises Unbehagen mit sich umhertragen müßten? Auch ich bin sehr natürlich ins Leben verflochten und mit dem Herzen bei Euch. Ich habe zwei junge Söhne bei den Pfliegern, mein Mann steht in seinem zweiten Krieg bei der kämpfenden Truppe. Wenig! Kommen Sie! Sind Sie zufrieden?“

„Das also bin ich selbst?“ Ergriffen sah er in ein männlich junges straffes Gesicht, um dessen Blick ein flehentliches Schloß anhielt. „Sonderbar“, dachte er, „wenn ich fallen sollte, werde ich nun dennoch weiterleben, auch wenn die Kontobücher längst eingestampft sind, in denen ich einmal gerechnet habe.“

„Jetzt aber endlich genug! Von den Hochwänden draußen strahlt eine so herrliche Lichtflut, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen. Ich will Ihnen die schönsten Ausblicke zeigen.“

Als Peter Holt von seinem Urlaub zu den Kameraden zurückkam, wurde er weidlich aufgefragt, Mädchen? Oh, das auch, aber es war noch viel schöner! Sie kamen mit ihren verderben Anzüglichkeiten nicht ganz auf ihre Rechnung. Aber sie waren froh, daß er wieder unter ihnen war, einer ihresgleichen und doch ein neuer Mensch, einer, der immer mit dem Herzen ein Stück weit vor ihnen voraus ist.

Das lesen Sie mal...

„Kundenpsychologie“

Kundenpsychologie ist heute für jeden Kaufmann ein bekannter Begriff. In dieses Schlagwort, mit dessen Hilfe man den „Umgang mit Kunden“ vereinfacht, ist über den Kaufmannstand hinausgedrungen, und nun machen auch die Einbrecher schon ihre kundenpsychologischen Studien und kommen dabei zu ganz nützlichen Feststellungen. Bekanntlich erhöht sich das Interesse der Menschen für gewisse Ereignisse, je seltener diese werden. Eine „schöne Reich“, das heißt ein schönes Leidensbegännis mit recht viel Mühen, Kränzen und Leidtragenden, war früher an vielen Orten etwas ganz Selbstverständliches. Die Leute hielten etwas auf sich, auch wenn sie tot waren, und außerdem konnten sie es sich leisten. Heute, wo man sich überall ein wenig einschränken muß, ist das seltener geworden. Wo aber, zum Beispiel in der ostmärkischen Kleinstadt, in der diese Geschichte spielt, hin und wieder so etwas doch zu sehen ist, da liegen ganze Strafen in den Fenstern, da ruht die Arbeit, und alles zählt die Kränze und rät und disputiert, wieviel der Betreffende hinterlassen haben könnte. Diese Einbrecherlöhne, die sich besonders intensiv mit Kundenpsychologie beschäftigte, wußte auch bald, wann der Welken für sie am schönsten blüht. Sie unternahm ihre Raubzüge am helllichten Tage in jenen Straßen, durch die ein schöner Leihzug ging, und 20 Unternehmungen dieser Art sind ihr gegliedert, bis die Mitglieder schließlich bei einer ihrer Sitzungen gefaßt und gemeinsam ausgehoben werden konnten, worauf sie einen Teil ihrer fleischfürbenden Wissenschaft zum besten gaben.

Katapultstart vom Hausdach

Ein Millionär in Buenos Aires hat es sich in den Kopf gesetzt, ein eigenes Flugzeug zu halten, und zwar auf seinem eigenen Grund und Boden. In seinem Garten war aber nur soviel Platz, daß das Flugzeug landen konnte. Zum Starten reichte die Fläche leider nicht aus. Am Geld hat es natürlich nicht gelegen, daß es Monate gedauert hat, bis ein Ausweg gefunden werden konnte, wohl aber an den verständigsten Instanzen, die nicht damit einverstanden waren, daß der Millionär sich eine Katapulteinrichtung auf dem Dach seines Hauses anbringen ließ. Schließlich siegte der begeisterte Flieger über die Behörden, und jetzt schmückt die Villa als bisher einzig in Argentinien bestehende Einrichtung eine Dach-Katapult-Maschine.

Der Nutige

„... und dann kürzte ich mich auf den Löwen und schnitt ihm den Schwanz ab!“
„Den Schwanz? Warum nicht den Kopf?“
„Den hatte schon jemand anders abgeschnitten.“

Büchertisch

Kampf um Afrika. Kriegsgeschichte des Deutschen Verlages. In diesem Sest steht der ganze, bunte, reiche Erdteil Afrika. Ein Dokument kolonialer Wagemut, ein Feldenkrieg um ewigen menschlichen Kampf gegen die Natur und gleichzeitig eine Chronik, die uns in Lebenswerten und unterhaltsamen Berichten und Aufnahmen das Ringen um diesen Erdteil, die Kolonie Europas, schildert. Namhafte Kenner und Schriftsteller wie Universitäts-Professor Balfour, U. E. Johnson, Muthesius, Meißner, Mell, Reich, Friese, Elie Steup und andere schildern Land und Leute, sprechen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des schwarzen Erdteils und geben ein anschauliches Bild von den politischen Spannungen, den wirtschaftlichen Möglichkeiten und den zahlreichen gelassenen und ungelassenen Problemen Afrikas. 9 Karten, eine politische und wirtschaftliche Übersicht in Tabellenform und etwa 70 Bilder machen den Inhalt so anschaulich wie nur möglich. Das Sest ist für 80 Pfennig überall zu haben.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Nach Gallensteinanfassen nimmt man eine Zeitlang morgens auf nüchternen Magen ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das die Darmtätigkeit regelt und gleichzeitig den Gallenfluß nachhaltig anregt.

Das überlistete Fronttheater

Wie Tiroler Gebirgsjäger ihre Landsleute „hereinlegten“

Ja, da freut sich die ganze Kompanie eines Gebirgsjägerregiments im hohen Norden, so um das heimkämpfte Narwit herum, heute noch, wie man vor wenigen Wochen eine ganze Theaterbühne durch Mist und Schläue zu einer Extravorstellung gewonnen hatte. Gebirgsjäger sind nun mal lustige Leute, die sich auf ein seltsamem Posten nördlich des Polarzirkels zwischen Bergen, Gletschern und Fjorden wohl „fast“ wie zu Hause fühlen, aber denen halt doch der Almenrausch, der Enjans, das Föhnerschlagen und vor allem die feinen Tiroler Dirndln fehlen. Da bekommt man dann ab und zu das Heimweh, und die Sehnsucht fliegt über Tausende von Kilometern hinweg nach dem Süden des Vaterlandes, dort, wo man blaue Augen und kühlende Herzen weilt. Aber unsere braven Truppen werden selbst in Gegenden Europas nicht im Stich gelassen, in denen sich Fische und Hasen — hier besser: Polarfische und Robben — gute Nacht zu sagen scheinen, und so reihen eines Tages Tiroler Künstler direkt von Innsbruck hinaus nach Narwit, um selbst die Soldaten im höchsten Norden mit heimattlichen Darbietungen zu erfreuen.

Es waren köstliche Stunden, die unsere Gebirgsjäger da in dem kleinen norwegischen Fischerdorf Storfjorden erlebten, und am meisten hatten es ihnen natürlich die Jodeln und tanzen den Dirndl in ihrer schmutzigen Tracht angetan, die sie am liebsten nicht mehr fortlassen wollten. Aber da half kein Betteln und Schöntun, das Programm mußte eingehalten werden, denn auch andere Standorte warteten schon auf das Erscheinen der Tiroler Gaubühne. Da war bei der 4. Kompanie, die auf halbem Wege zwischen Aufführungsort und Nachtquartier der Tiroler Künstler lag, guter Rat teuer. Nun, Gebirgsjäger pflegen sich nicht

allzuviel Kopfscherben zu machen, wenn es gilt, einen Streich zu tun, und so war man auch bei der 4. Kompanie schnell mit den Beschlüssen einig.

Die Künstler hatten in Storfjorden gerade ihre Abschiedsvorstellung gegeben und freuten sich schon auf die Nachtruhe. Mit ihren Wagen führten sie durch das kleine Fischerdorf, als plötzlich in der Dunkelheit ein Doppelposten mit Stahlhelm und aufgepflanztem Seitengewehr auftauchte und ein energisches Halt gebot. Es täte ihnen leid, sagten die Posten recht höflich, daß sie gerade diese Wagen aufhalten müßten, aber die Brücke da vorne sei eben von englischen Fliegern bombardiert worden, die immer noch in Luftkämpfen mit deutschen Jagern verwickelt seien. Und dann in ganz ernstem Tone: „Bitte, lassen Sie sofort unsere Luftschutzhüter auf, da sind Sie am sichersten aufgehoben!“ Ja, da blieb nichts anderes übrig, als dem vorausschreitenden Posten schon brav zu folgen. Sie wurden in das schöne Haus geführt, eine Türe ging auf und — — — plötzlich überhäufte sie ein Freundengebrüll, daß die Wände nur so knisterten. Das war ja kein Luftschutzhüter, das war ein Saal voll lachender Soldaten, die sich höflich darüber freuten, daß ihnen die Landsleute ins Garn gegangen waren.

Nun, die machten natürlich auch gute Miene zum bösen Spiel, zumal schon eine provisorische Bühne hergerichtet war und sich die Künste der Kompanietochts bereits weit herumgesprochen hatten. Es wurde eine Extra-Nacht-Vorstellung gestartet, daß es eine helle Freude war, und als endlich zur vorgeschriebenen Stunde die „bombardierte“ Brücke freigegeben wurde, mußten auch die Tiroler Künstler zugestehen, daß sie bis jetzt den schönsten Abend in Norwegen verleben hätten.

„Das ist keine solch!“ sagt Löne. „Gar nicht angesehen hat sie mich. Donnerwetter, Jungs, was für ein Weib!“
„Ganz groß!“ äußert Tzibulka überzeugt.
„Klasse!“ bellt Ullig Paule.
„Wahrscheinlich hat sie sich mit ihrem Freund verabredet!“ stellt Löne abschließend fest.
Eine Zeit später ist Pawla mit ihrer Toilette fertig geworden. Eben kommt der Kellerer an ihren Tisch. Sie gibt ihm mit wenigen Worten ihre Bestellung auf. Als er sich entfernt hat, entnimmt sie ihrer Handtasche ein Zigarettenetui, faßt mit spitzen Fingern nach einer Zigarette, lang, dünn, russisches Format.

Sie sucht nach den Zündhütchen, aber in der Handtasche finden sie keine. Sie sucht gar nicht lange, legt die Zigarette neben sich auf den Tisch und greift nach einem Magazin.

Otto Tzibulka rückt an seiner Krawatte, steht auf, kratzt die Brust. „Paß auf, Löne, jetzt werde ich's mal versuchen.“

Er packt die Sache von der ferschen Seite an, geht stramm auf die Dame zu, zückt sein Streichholz.

Knappe Verbindung. Leicht die Haften aneinandergepresst, ha, Otto weiß, wie man das macht. „Gekatteten, Gnädige!“
Armer Otto...

Pawla blinzelt leicht bestrebt auf, steht ihn gar nicht an. „Danke, Monsieur, ich rauche jetzt nicht.“

Otto läßt die Nase hängen und verkrümmelt sich.

Gleich darauf kommt der Kellerer, Pawla bittet ihn um Feuer.
„Na — und?“ meint Löne Larngins, etwas gebohrt, als sein Freund angeschliden kommt.
„Hol mich der Teufel!“ jählt Otto. „Und ich kriene das Frauenzimmer doch!“
Paul Sacher verzieht spöttisch den Mund.

Er hat für Weibergeschäften noch nie etwas übrig gehabt. „Hat keinen Zweck!“ meint er. „Sie verdrehen einem nur den Kopf und machen einen reiß für alle möglichen Dummpheiten.“

Aber Tzibulka läßt sich durch das Grinsen nicht irre machen. „Da verstehst du nichts davon, Paule!“

Tzibulka behält die junge Dame im Auge. Es dauert nicht lange, da erscheint Heinz Stadler. Er kommt angekratzt, Mantel offen, Hände in den Hosentaschen, Glimmstengel im Mundwinkel, ganz waschecht.

Seine Augen gehen mächtig spazieren, grüßen lachend da und dort, man muß annehmen, daß er hier nicht ganz unbekannt ist. An irgendeinem Tisch bleibt er stehen, drückt rasch ein paar Hände, und dann ist er bei den dreien, die ihn erwarten.

„Guten Abend, meine Herren! Habe mich etwas verspätet. Sie werden entschuldigen!“
„Keine Ursache, Monsieur, es liegt an uns, Ihnen für Ihr Kommen zu danken.“

Heinz Stadler blinzelt um sich, während er den Mantel ablegt. Nicht mehr viel los, hier. Früher war es amüsanter, als die Rimstaja ihre frechen Salsager sang. Haben Sie die Rimstaja jemals gesehen, meine Herren? Donnerwetter, wenn sie den Cancan tanzt!

Für den Bruchteil einer Sekunde begegnet sich sein Blick mit dem Pawlas. Nichts deutet darauf hin, daß dieser Blick mehr ist als eine flüchtige Musterung.

Dann setzt sich Heinz Stadler und streckt die Beine unter den Tisch. „Ich nehme an, daß Sie auf mein Angebot von heute mittag zurückkommen wollen.“

„Das ist in der Tat die Angelegenheit, in der wir Sie aussuchen wollten.“ Paul Sacher zögert einen Augenblick, bevor er weiterpricht. „Was wir Ihnen jetzt anvertrauen, ist natürlich

Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Neider, Werdau

46. Fortsetzung

Al das hat Pawla nicht nötig. Sie wirft nur einen schnellen Blick in den Spiegel, um festzustellen, daß die nachgedunkelten Augenlider tatsächlich „phantastisch“ wirken, wie Herr Stadler sich noch vor zehn Minuten ausgedrückt hatte.

Sie lächelt sich befriedigt zu, dann öffnet sie den Mantel, läßt ihn halb von den Schultern gleiten und — so betriff sie das Lokal.

Sie weiß, daß sie aufreizend wirkt, und läßt sich ungewöhnlich gut in Form.

Sie geht langsam, mit wiegenden Schritten, zwischen den Gästen dahin, ihr Gesicht ist zu einem halben Lächeln verkniffen, ihre Augen gleiten lässig prüfend über die Köpfe der Gäste.

So geht sie durch den ganzen, ziemlich großen Raum. Es ist etwas Herausforderndes in diesem Gehen, in diesem leichten Wiegen der Hüften.

Sie hat drei Männer schon stehen sehen, die Heinz ihr sehr genau beschrieben hatte. Sie stellen die Köpfe zusammen, ein vierter Stuhl ist noch frei.

Pawla geht an diesem Tisch vorbei, ihre Handtasche schlenkert freudig. Der eine, Blonde, blinzelt auf, stößt seine Begleiter an, und nun starren sie alle drei auf Pawla Herzogena.

Pawla indes beachtet sie kaum, sie geht weiter und findet schließlich einen leeren Tisch, an dem sie sich niederläßt.

Warum aber zieht sie den Mantel aus. Groß-

artig macht sie das. Sie scheint sich kaum zu rühren dabei, nur ein paar lässige, kaum sichtbare Bewegungen, als wolle sie sich eines lässigen Anhängels entledigen. Der Mantel gleitet herab, sinkt von den Schultern nieder, und bringt wie durch Zufall den Träger des Kleides zum Verrutschen.

Pawla scheint es nicht zu bemerken, daß ihre Schulter, dieses „Meisterwerk aus kostbarem Eisenstein“, unverhüllt den Blicken der Männer dargeboten ist. Aber sie reißt, während sie den Mantel über die Stuhllehne legt, wie ben dreien vor lauter Stieren fast die Augen heraushängen.

Nun legt sie sich, schlägt die Beine übereinander, nimmt Puderboxe und Lippenstift zur Hand und beginnt mit Hingabe ihre Arbeit. Dabei bringt sie so ganz beiläufig ihr Kleid in Ordnung.

Plötzlich rückt der Mantel vom Stuhl zur Erde. Pawla hat es nicht gesehen.

Aber schon ist Löne Larngins aufgesprungen, eilt herbei und hebt den Mantel auf.

Pawla wendet nur ein klein wenig den Kopf.

„Oh!“ sagt sie. „Mille graces, monsieur! — Vielen Dank!“ und wendet sich wieder ihrer Puderboxe zu.

Larngins lehrt verlegen zu den anderen zurück. Dort empfängt ihn unterdrücktes Gelächter.

„Abgeblüht, Löne? Warum hast du sie nicht angesprochen?“

Garrick spielt nicht wieder / Eine englische Theatergeschichte von Eitel Kapet

Am die Theaterleidenschaft der Briten war es immer sehr heftig. Dem Genius Shakespeare boten — so wird berichtet — die Katsmänner von Stratford dreißig Silberlinge, damit er sie mit seinen Stücken versöhne. Die Gentleman sahen es lange als ihr gutes Recht an, mißliebige Schauspieler kurzerhand durchzuwerfen; ihnen bedeutete die Bühne eine Abwechslung zu blutigen Fuchsjagden und „Boxkämpfen“, die einen ganzen Tag hindurch dauerten. Das Schöne aber war ihnen, den waderen Lords und Commoners, neben blutiger Schauerdramatik der Theaterandale selbst. Da weiteten sie miteinander, da trieben sie hitzige Konkurrenz als Gladiatoren gegeneinander.

Auch dem größten englischen Schauspieler, dem vielgerühmten Garrick, blieben bittere Erfahrungen mit dem ehrenwerten Publikum nicht erspart. Und auf dem letzten Gipfel einer vom aristokratischen Pöbel unverständigen Kunst zerbrach er selbst.

In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts spielte die berühmte Truppe der Garrick und Siddons im Drury Lane-Theater. Die Oberleitung des Hauses lag bei dem Meister selbst. Weil aber Garrick in der Kunst mehr sah als ein Gegenstück zu Schachschachern und zum Pokerspieler der „recht ehrenwerten Herren“, so verdroß es ihn schon lange, daß im berühmten Drury Lane die bläsierten Müßiggänger und Snobs immer nur für ein paar Szenen erschienen. Der letzte Direktor hatte aus Furcht vor dem Getreuen seiner britischen Majestät sogar das Jagdehörnchen gebracht, daß der Pöbel aller Sorten nach dem dritten Akt für den halben

Preis Einlaß fand. Garrick streich diese Bestimmung, denn er wünschte sich nur ein Publikum, das von Shakespeares und Marlowes willen ins Drury Lane-Theater kam. Ein alter Spieler der Truppe warnte ihn vor dem Jörn der Mächtigen, aber Garrick bestand auf seinem Willen.

Wie ein Lauffeuer ging die Kunde von der Revolution Garricks durch Londons Society. Die ewigen Standalmanier witterten eine große Gelegenheit und ließen es sich manchen Güanes kosten, um sich eine getreue Leibgarde für die Abrechnung zu dingen. Leute, die seit Jahrzehnten nicht in einem Theater gewesen waren, fühlten sich plötzlich geschädigt und betrogen. Am ersten Abend der neuen Theaterordnung war Drury Lane bis zum letzten Plätzchen gefüllt.

Der Vorhang hatte sich kaum gehoben, als der gewaltige Knach losbrach. Der Pöbel drohte die Trommelfelle zu sprengen, sobald nur ein Darsteller zu sprechen verjuchte. Als Garrick kaltblütig den Vorhang wieder sinken ließ, begannen die gefaßten Gentleman im Zuschauerzimmer mit ihrem Vernichtungswert. Sie zerschmetterten die Stühle, zerlegten die Bänke und schlugen die Logen zusammen. Als sie schließlich im Schutz der Dunkelheit verschwanden, glänzten Londons reiche Kavaliere vor Zufriedenheit. Hier war Stoff für die Unterhaltung in vielen Salons. Garrick und sein geplündertes Drury Lane harrten aller Welt, wie es dem erging, der sich gegen die ehernen Geleise der Society lehnte. Im übrigen aber war natürlich keiner der vornehmen Anstifter irgendwie belastet. Drury Lane hatte jener Pöbel zerstört.

der immer den Sündenbock machen mußte. So unklar war kein Zeitungsschreiber im freien England, daß er seinen Kopf riskierte durch die indiscrete Frage, wer denn diesen Habentischen überhaupt das Geld für den Theaterbesuch gegeben hatte...

Mit ungeheuren Kosten, die seine Reserven stark angriffen, schritt Garrick an den Wiederaufbau des Drury Lane. Noch immer glaubte er, daß schließlich die bessere Sache und die Kunst über Unverständnis und Frivolität siegen würden.

Wieder erlebte London einen höchst interessanten Abend, als Garrick es mit einer Neuaufgabe seines Kampfes verjuchte. Er hatte manches einzuweisen: den Beltrug seiner Kunst, sein ehrwürdiges Alter und die Treue zum dramatischen Werk der Großen. Aber in London galt das alles nichts gegenüber der Feindschaft eines reichen und mutwilligen Klüngels. Garrick

hatte eine Rede aufgeführt, die an die Gewissen appellieren sollte, aber er brachte keinen einzigen Satz heraus. Die Masse schrie: „Niederknien und Abbitte leisten!“ rief man ihm im Chorus zu. Wieder und wieder brüllten ihm trunkselige Kaufbolde entgegen: „Um Verzeihung bitten! Niederknien, du alter Trottel!“

Garrick rang schwer mit sich. Er wollte sich angewidert abwenden, wollte dieser hochgeborenen Halsuntenbände seine Verachtung zeigen, aber die fliehenden Blicke seiner Kollegen hielten ihn zurück. Er war alt, er wußte, daß diese Lumpen ihm nichts mehr anhaben konnten, aber die anderen, die Zungen waren erlebte fürs Leben, wenn es hier zu einem ganz großen Skandal kam. Da rang er sich das Opfer ab und kniete — mit Tränen der Scham und des Jörnnes — nieder.

Das Theater Drury Lane spielte weiter, und es gewährte aufs neue den reichen Taugenichtsen die halben Eintrittspreise. Der Frieden war geschlossen. Aber Garrick, Englands größter Schauspieler, trat niemals wieder auf. Er hatte seine Landsleute ohne Maste gesehen wie einst jener William Shakespeare...

Im Ruhequartier / Geschichte von Berndt Hardweg

Die Tage des Gefechts und der heißen sehnächtigen Märsche sind vorbei. Wir haben das Meer erreicht. Die Kompanie hat den Auftrag, einen geringen Streifen an der Küste gegen den Feind zu sichern. Da liegen wir nun, die Quartiere sind ordentlich, wir haben uns gut erholt, und wenn dienstfrei ist und wir uns ausziehen und laufen, mit nackten Sohlen über den weißen Sand, dann atmet vor uns der Atlantik, das blaue, unendliche Meer, das den Himmel wie auf Schultern trägt.

Sittlich ist es hier. Die wenigen Fischer in ihren Hütten machen keinen Lärm, und die dicke, gutmütige Alte in ihrem Weinladen am Strand hütet sich erst recht, laut zu sein, und begleitet alle ihre Gebärden mit einer sanft lächelnden Stimme. Ihre beiden rundlichen Lohrer lehnen, weiß geteilt, im Tür Rahmen und schauen aufs Meer hinaus. Wenn sie Wäsche haben, knien sie neben der Straße an einem ausgemauerten Regenloch und singen vor sich hin.

Das ist fast schon alles, will man den Schreien der Möwen und das heisere Gackeln des Gels, der wie ein Dummer umherläuft, nicht mitrechnen.

Wir sitzen also in unserem Quartier und hören Musik und denken an dies und das, und das Meer rauscht, und es ist einsam wie immer. Da geht die Tür auf, und Bruno tritt ein. Bruno ist ein alter Kamerad, der uns damals in Holland einer Krankheit wegen verlassen mußte.

„Bruno!“ rufen wir wie aus einem Munde. „Mensch, wo kommst du denn her? Lebst du denn wirklich noch?“ Die Freude ist groß. Es ist gut, daß hier nun einer kommt und uns besucht hat und bei uns bleiben wird. Fürwahr, ein richtiges Wunder geschieht vor unseren Augen, eine Auferstehung. Auch Bruno lächelt ungläubig, er kann es nicht fassen, daß wir es nun tatsächlich sind, die er gesucht hat. Er geht von einem zum anderen, und alle springen auf und drängen sich um ihn.

Der stille, sonnendurchglühete Nachmittag zerpringt wie ein Teller. Da ist nichts anderes mehr, nur noch Bruno. Da sind die Tage in Holland und die Gefechte in Belgien und die Nächte vor Dünkirchen. Da sind all die anderen Kameraden, die gefallen sind und verwundet und hinterher gestorben sind. Wörtlich überfällt es uns wie Traurigkeit, und das Meer rauscht, und im Lautsprecher ertönt ein deutsches Volkslied.

„Nun fühle dich man wieder dabeim“, sagt ich. Aber der Heimgedachte ist schweigend. Die Dinge, die zwischen uns liegen, sind zu groß, als daß er sich mit einem Satz darüber hinwegbringen könnte. Und wir anderen gehen auch hilflos her und hin und wollen nicht so anein-

andergereicht dastehen wie auf dem Käsernebel.

„Wieviel Mann seid ihr denn jetzt?“ fragt Bruno. Er hat länger als acht Wochen nichts von seiner Gruppe gesehen und gehört, und nun fehlen ihm da einige Gesichter, und er mag nicht fragen.

„Unsere Gruppe ist genau so stark wie früher“, sagt der Unteroffizier, „einige sind in Urlaub gefahren.“

„Otto Abhaus zum Beispiel“, sage ich, „der hat seinen zweiten Sohn bekommen. Und Heinrich Bolte, und...“ Ich ziehe das „und“ ganz lang, als sollte noch jemand hinterdrein kommen.

Jetzt ist es gut, daß wir Musik haben. Rundfunk ist eine großartige Sache. Wir haben das Geld für den Kästen zusammengelegt, nun können wir die Heimat zu uns holen. „Musik aus Hamburg, sein, was?“ Wir drehen auf, daß es nur so rauscht. Wir sind nicht feige. Aber dem glücklichen Heimkehrer so einfach ins Gesicht sagen, daß Paul gefallen ist? Ich weiß nicht. Ebenfalls wollen wir nicht gleich damit über ihn herfallen, vielleicht läßt es sich noch eine Weile verheimlichen. „Was, das weißt du nicht?“ werden wir später sagen.

„Also gut. Der Lautsprecher überschreit sich. „Etwas leiser, bitte.“ Bruno betrachtet das Gerät von allen Seiten. „Ihr seid ja mächtig vornehm“, meint er.

„Ja“, sagen wir, „haben wir's etwa nicht verdient, was?“ — „Doch, doch, Ihr seid eingeleitet worden. Ich habe im Lazarett liegen müssen, und als ich entlassen werden konnte, mußte ich warten, bis ein Transportzug abging...“

Wörtlich kommt er helbe Hände in die Hüften und macht ein ernstes Gesicht. Das ist die Art, die wir an sich kennen. So ist unser alter Kamerad Bruno. Seht wird er etwas Wichtiges anfragen. „Mensch“, ruft er, und kommt uns dabei mit seinen blanken Augen ganz nahe, „da haben sie doch in Frankreich ein Schützengraben geräumt?“

„Weißt du?“ Bruno ist verblüfft. „Und rausch, wie die Landser sind, haut einer hin.“ „Da haben sie sogar Leute tot gemacht, ja!“

Bruno steht mich nachdenklich an. Dann lacht er laut auf. „Aber es klingelt nicht wie das Lachen bei einem, dem man etwas Wunderliches gesagt hat. Hier geht es um anderes vor. Ich verjuchte es herauszukriegen: Bruno hat in Frankreich ein zerstörtes Haus gesehen, darin war ein Schützengraben geräumt gegangen, und nun will er uns das gern erzählen...“

„Los, Bruno!“ sage ich.

„Aber statt zu erzählen, legt mir Bruno seine Hand auf die Schulter und sieht mich groß an: „Du, sag mal... lebst Paul Nolte nicht mehr?“

Gefangener mit eigener Poststation

Wie Napoleon III. in Kassel lebte / Die Erinnerungen des Grafen Monts

„Es war bei Sedan...“ pflegten die Veteranen von 1870/71 ihre Erzählungen zu beginnen, wenn sie ihren Zuhörern padende Erlebnisse aus diesen Kriegstagen schilderten. Mit diesen Worten kam auch der achtzigjährige Bauer Ritsaus Kollmannsberger aus dem bayerischen Städtchen Pfaffenhausen a. d. Vlm seine Erinnerungen aus, aber ihm hört man besonders aufmerksam zu, ist er doch der letzte noch lebende Augenzeuge von der Gefangennahme des französischen Kaisers Napoleon III. nach der Kapitulation von Sedan am 2. September 1870.

„Das ging alles recht schnell“, erzählt er, „es hieß einfach, daß wir Napoleon fangen sollten, der sich in der Nähe von Donchery aufhalten mußte. Befehlsmäßig galoppierten wir auf das Schloß Verdun zu, aber schon auf halbem Wege sahen wir den Franzosenkaiser auf einer Bank vor einem kleinen Haus sitzen, wo er seine Gefangennahme abgewartet hatte. Wir sprangen als erste vom Pferd, nach kurzer Zeit kamen auch schon die anderen Reiter herangeprungen. Offiziere gaben Befehle, und nicht lange dauerte es, da war auch schon König Wilhelm von Preußen in unserer Mitte. Gar nicht zu beschreiben war der Bild, mit dem uns der geschlagene Heerführer ansah! Aber dann, als er des Königs ansichtig wurde, nahm er eine straffe Haltung an, salutierte mit seinem Degen und übergab ihm den König.“

Somit der Bericht des Augenzeugen, der diesen historischen Augenblick 70 Jahre frisch in seinem Gedächtnis aufbewahrt hat.

Wenn man über das weitere Schicksal des Kaisers Bescheid wissen will, braucht man sich nur in Kassel umzusehen, wo man auf Schloß Wilhelmshöhe auf Schritt und Tritt an den kaiserlichen Gefangenen erinnert wird. Interessant und aufschlußreich sind vor allem die Aufzeichnungen des damaligen Gouverneurs von Kassel, des Grafen Monts, der vom König den Auftrag erhalten hatte, Napoleon auf Schloß

Wilhelmshöhe in Obhut zu nehmen. General von Bopen begleitete den Gefangenen und seinen anscheinlichen Stab am Abend des 5. September in einem Sonderzug nach Kassel. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs mußten dem Gefangenen beim Empfang alle Ehren zuteil werden, die einem Souverän gebühren. Eine vollständige Hofhaltung war vom Berliner Hofmarschallamt nach Wilhelmshöhe beordert worden; sowohl am Bahnhof, als auch oben am Schloß stand je eine Kompanie Soldaten in Paradeausstattung, deren Front der kleine, fortpulente, sehr langsam sich fortbewegende Kaiser, die Hand an der Mütze haltend, durchschritt.

Der Empfang war allerdings durch strömenden Regen arg verwickelt worden, weshalb man so schnell wie möglich den Kaiser ins Schloß zu bringen trachtete, wo man Napoleon und seinem Gefolge das ganze erste Stadtwort zur Verfügung gestellt hatte. Ein Offizier und 40 Mann bildeten die persönliche Bewachung der Gefangenen, acht Wachen waren um das Schloß aufgestellt. Der Kaiser konnte sich völlig frei im Park bewegen, ja es war ihm und seinen Herren sogar gestattet, in der eigens für die Gefangenen im Schloß eingerichteten Telegraphenstation chiffrierte Telegramme aufzugeben und Briefe nach allen Richtungen abzugeben, ohne daß diese zensuriert worden wären. Die Verpflanzung war einem Kasseler Hotelbesitzer übertragen worden, der im Schloß eine ausgeprovene französische Küche eingerichtet hatte. Der Kaiser kühlerte selbst oft sein Erstaunen, daß er von den Deutschen so gut behandelt werde, und er schenkte mit seinem Los soweit ganz zufrieden zu sein.

Eine geradezu stolze Ruhe, ja Gleichgültigkeit zeigten die Franzosen an den Tag“, schreibt Graf Monts in seinen Aufzeichnungen, „und ich glaube, daß deutsche höhere Offiziere sich mehr von dem Schicksal ihres Vaterlandes, ihrer Dnastie, ihrer Arme, ihrer eigenen Zukunft ergriffen gezeigt haben würden!“

nicht für jedermanns Ohren bestimmt. Wir erwarten daher Ihre Zustimmung, daß Sie von unseren Mittellungen keinem dritten gegenüber Gebrauch machen und auch sonst nichts unternehmen werden, was uns in irgendeiner Weise schädigen könnte!“

Stadler antwortete nicht gleich. Er saß umhändlich eine Zigarette in Brand und läßt das Streichholz abdrinnen, bevor er den vertrockneten Rest in den Aschenbecher legt.

„Ich muß Ihnen darauf lieber erwidern, daß ich es grundsätzlich ablehne, mich auf irgendwelche Verpflichtungen einzulassen. Wenn Sie Bedenken haben, mir Ihr Vertrauen auch ohne derartige Kinkerlitzchen zu schenken, dann hat es gar keinen Zweck, uns überhaupt in eine gesättigte Unterhaltung einzulassen.“

Paul Sacher macht ein betretenes Gesicht. Er weiß nicht recht, wie er sich zu dieser Antwort verhalten soll. Der Mann ist ja nicht im geringsten darauf erpicht, ihre Geheimnisse zu erfahren. Und das soll ein verlässlicher Polizeibeamter sein? — Verdrehtes Zeug! Ein Spitzel hätte nicht geädert, die verlangte Zustimmung zu geben, die ihn einem Verbrecher gegenüber zu nichts verpflichtete.

Gleichsam zur Bekräftigung dieser Gedanken fährt Stadler fort: „Wenn ich mich Ihnen zur Verfügung stelle, so geschieht es einzig aus Gefälligkeit, um des wertvollen Bestandes willen, den Sie mir heute leisteten. Ich bin nicht im geringsten gekränkt, wenn Sie von meinem Angebot keinen Gebrauch machen wollen.“

Verstutzt denkt Paul Sacher. Dieser Diot von Claudius hat sich getriert. Wie denn, diese ganze Geschichte im „Eplanade“, das Erscheinen der Polizei, die Verfolgung, Maquinos Flucht — das sollte alles nur eine Komödie gewesen sein? — Quatsch! Eine schöne Komödie, wenn es blutige Köpfe gibt und beinahe ein Schloßhelfer losgeht!

Das Schweigen beginnt bereits peinlich zu werden, da rüttel Töne Larrings durch ein freimütiges Wort die Lage. „Unser Miktrauen, Monsieur, bezog sich nicht auf den großen Maquino, sondern auf den Mann, von dem uns gesagt wird, daß er ein Polizeibeamter sei. Man sagte uns, daß Ihre Verfolgung insofern wurde, um uns in Sicherheit zu weilen. Wir wären glücklich, wenn Sie uns diesen Vorwurf einwandfrei widerlegen könnten.“

Stadler schüttelt bestürzt den Kopf. „Wenn Sie diesen Widerspruch glauben wollen — ich habe nicht den geringsten Anlaß, Ihnen das Gegenteil zu beweisen. Ich denke nicht daran, Ihnen zu beweisen, daß ich Alphonse Maquino bin. Sie drängen sich mir in einer Weise auf, die mich selber beinahe mißtrauisch macht. Könnte ich nicht auf die Vermutung kommen, daß Sie selber von der Polizei sind? Auch ich habe ein Recht, mißtrauisch zu sein! Kurz und gut, ich glaube, daß es besser ist, wenn Sie Ihren Kram allein machen.“

Er macht Miene, sich zu verabschieden. „Das haben die anderen nicht erwartet. Ihr Miktrauen ist restlos versflohen. Maquino! Sie müssen ja Abtören sein, wenn Sie den Bestand dieses Mannes verschergen wollten.“

Weg mit Fred Weggs und seiner unsinnigen, wucherischen Forderung! Maquino wird die Sache bedeutend besser decheln.

Ein ganz gerissener Lügner ist Fred Weggs. Der wußte genau, warum er sie in ihrem Miktrauen gegen diesen Mann bestärkte. Der wollte sich dieses gewinnbringende Geschäft nicht entgehen lassen. Der wollte nur seinem anständigen Konkurrenten einen auswaschen!

Man hat dich durchschau, alter Gauner und Blutsauger. Wie, fünfzig Prozent Beteiligung? Eine Unverschämtheit! Und eine Parodie, daß man sich in seiner Nervosität darauf eingelassen hatte!

Das sind die Gedanken von Paul Sacher, und er ärgert nun nicht länger, die Folgen aus diesen Überlegungen zu ziehen.

„Ich bitte Sie, Monsieur Maquino, das Gelage zu vergessen und eine Zusammenarbeit mit uns in Erwägung zu ziehen.“

Czibulka gibt ihm einen warnenden Fußtritt, aber Paul fährt fort. „Es handelt sich um einen größeren Posten von Wertachen. Wir haben Schwierigkeiten, die Ware unauffällig zu Geld zu machen.“

„Welchen Wert?“

„Nach grober Schätzung fünfhundert Talle.“

„Auständische Ware?“

„Aus Deutschland, Ausgangsort Berlin!“

„Also doch, ihr verfluchte Schweinebandel denkt Heinz Stadler, während er sich nachdenklich über das Kinn streicht.“

Töne Larrings blät auf Czibulka, Czibulka verfehlt dem Sprechenden einen zweiten Fußtritt. Mühte denn gleich alles aus der Schulk geplaudert werden?

„Es ist ein Auftrag aus zweiter Hand!“ fällt er dem geschwätigen Pauls ins Wort. „Eine Erbschaft, die unauffällig realisiert werden soll, vermutlich wegen der Erbschaftsteuer!“

„Sein Stadler gestattet sich ein diskretes Nugheln, das von Paul Sacher ebenso diskret übernommen wird. Glaubst Otto wirklich, daß ein Maquino auf solche Lügen hereinsäuft?“

Otto belundet durch einen dritten Fußtritt, daß ihn das Gefie ärgert. Er will eine hitzige Antwort geben, unterläßt es aber, da seine Aufmerksamkeit durch gewisse Gefechnisse in Anspruch genommen wird, die sich mit der jungen Dame im roten Kleid begeben.

Paula Werawona ist mit dem Kellner in einen heftigen Wortwechsel geraten — aus welchem Grunde läßt sich nicht erkennen.

Otto steht sich die Sache eine Weile mit an, er achtet kaum mehr auf das Gespräch mit Tische, sondern ist wieder ganz im Banne des schönen jungen Mädchens.

Dann schnappt er ein paar Worte auf, der Kellner spricht von „Geschäftsführer“ und „Pohigel“. Da fällt Otto es an der Zeit, dort drüben mal einzugreifen und nach dem Rechten zu sehen.

Er steht auf. Empfiehlt den andern, sich mal eine Weile ohne ihn zu unterhalten, und schlenndert wie zufällig auf den Tisch der jungen Dame zu.

„Erst als er ganz nahe ist, tut er, als werde er auf den Streit aufmerksam; er tritt auf den Tisch und packt den Kellner an den Nackenknöpfen.“

„Was soll das, Mann? Warum belästigen Sie die Dame?“

„Kennen Sie das belästigen, Herr, wenn ich verjuche, meine Zeche zu bekommen? Die Dame behauptet, ihre Goldbörse vergessen zu haben, Sie bietet mir zwar ihre Handtasche an, aber was soll ich mit einer Handtasche, Herr? Soll ich in meiner Freizeit damit spazierengehen?“

„Kein Mensch verlangt das von Ihnen, mein Lieber!“ Er blät auf den Tisch, schält die Höhe der Zeche ab, sie kann nur eine Kleinigkeit betragen. Unauffällig drückt er dem Kellner ein Dreifrankenstück in die Hand, das ist sehr reichlich bemessen.

Der Kellner will eifertig herausgeben; als aber Czibulka abwinkt, entfernt er sich.

Czibulka wendet sich höflich an die junge Dame. „Verzeihen Sie mir, Mademoiselle, daß ich den dummen Zwischenfall nicht unauffällig ger in Ordnung bringen konnte.“

Fortsetzung folgt

Weit über 100000 Senking KOCHKESSEL geliefert - ein unerreichter Nachweis unserer Leistungsfähigkeit!

ZWEIGFABRIK: SENKING-GES. M. B. H. WIEN III, RENNWEG 64

Neue sanit. hyg. Art III. Leinwand

Schimek Reichenberg
Postfach 255/Sudet

Neue Säcke

für Getreide, Mehl u. Futtermittel sowie Sachband liefert:
Erste Oberösterreichische Seidengroßhandlung
St. Miele
Gleiwitz, Ruf 27-82
Kattowitz, Ruf 351-29
Telegrammanzeige: Seidemiele Gleiwitz

Täglich bis 16 Uhr

können Anzeigen an unserem Schalter

Adolf-Hitler-Str. 86

für die nächste Frühausgabe aufgegeben werden.

Verloren

Grüne Brieftasche mit ca. 40 RM sowie Abkrieff vom Punktbedentonto Nr. 360 der Firma Jalu-jewski abhandlungelommen. Finder wird um Rückgabe gebeten. Adolf-Hitler-Str. 148.

Goldenes Kettenarmband, teures Andenken, 26. 9. verloren. Falklandstr. (Brüdenstr.) 19, Gaiagal.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Brociel aus Spatenfelde, Straße Sm. Jana, Kreis Kallisch, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Tabujs Braun, Fabrikstraße 2, verloren.

Registrierkarte vom Arbeitsamt der Irena Rudnicka, Wasserberg 9, verloren. 12547

Dienstaussweis von der Zufuhrbahn 271 des Adolf Hlawatin, Pabianice, Kiptowierweg 6, verloren. 12597

Druckfachen aller Art

liefert schnell und sauber die Druckerei der

Litzmannstädter Zeitung

Jugelaufen

Jugelaufen Jagdhund, braun-weiß, grünes Halsband. Abzuholen gegen Rückerstattung der Unkosten bei E. Hirsch, Litzmannstadt, Ostpreußenstr. 26, B. 38, Eingang E. 12575

Haybuscher Pils
„Beskidengold“
Haybuscher Quell
Malzbier

Beskidenbrauerei Haybusch

Generalvertretung

Walter Grau

Biergroßhandel

Posen, Saarlandstraße 28

Gepflegte Frauen

nur haben im aufreibenden Lebenskampf außerordentliche Privilegien.

Neueste Behandlungsmethoden im Institut für Schönheitspflege
Charlotte Florek

Adolf-Hitler-Str. 91 I Ruf 169-92
Geöffnet von 10-18 und 16-19 Uhr
Niedrige Preise Billige Pauschale

Bestrahlungen mit Höhensonne Solfix-Lampe Perihal-Lampe

Bindfäden
Packstricke, Kardel



Transmissions-Seile
Selfaktorseile
Spindelschnüre

und andere Seilerwaren

Seilindustrie

„Ignaz Rassalski & Co.“ G. m. b. H.

Litzmannstadt, Böhmische Linie 12

Auch Schreibmaschinen wollen gepflegt sein,



wenn sie viel leisten sollen. Lassen Sie Ihre Maschine beim Schreibmaschinenfachmann regelmäßig reinigen und instandsetzen, und zwar bei

ALEX. BLUSCHKE

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 1a, Fernruf 137-54

Echte Orientteppiche

in allen Größen empfiehlt

Teppichhaus Richard Mayer

Ziethenstraße 1 — Fernruf 172-28

STANDARD

Lohn- und Gehalts-Durchschreibe-Verfahren

Generalvertretung Litzmannstadt:
Dipl.-Kfm. GEORG WILDE, Adolf-Hitler-Str. 6

Finanz-Durchschreibe-Buchhaltung • D. R. P.

STANDARD

Deutscher Sporttag

am 30. Oktober 1940

Stadtparkasse Litzmannstadt

Hauptstelle: Malfnerhausstraße 203

Zweigstellen: A. Friedriehstr. 3 B. Schlämhol C. Freizeitanlage 1/3

Verlangt in allen Gaststätten die L. Z.

Spinnrommel Neuanfertigung und Reparatur
Badeöfen und Automotoren repariert fachkundig Ruf: **210-39**
E. Gahl, M. Köppe & Sohn, Buschlinie 233

Künstl. Gewürze
Sackaromen

liefert gut und preiswert
Hans G. Dietrich
Hamburg 11

Blutreinigung

Ist Gesundheitsvorsorge, sie bewirkt, daß übermäßig gebildete Abbauprodukte den Ausscheidungsorganen zugeführt werden, Stuhlirregelmäßigkeiten und rheuma-ähnliche Beschwerden werden günstig beeinflusst. Reines Blut ist die Quelle der Gesundheit. Aus ihr wächst Lebensfreude und Leistungswille. Eine Kur mit

Vulneral-Blutreinigungstee

Ist zu jeder Jahreszeit zu empfehlen. Kaufen Sie in Ihrer Apotheke Pakete zu RM - 86, 1,65, 3,-, 30,-. Verlangen Sie aber ausdrücklich die Marke

Vulneral

Bestimmt vorrätig in der Kurmark-Apotheke, Litzmannstadt Oststr. 54 und Bären-Apotheke, Friedrichstr. 91

Habe meine Zahnpraxis eröffnet!

Dentistin

Ursula Kowalewski

Buschlinie 89 I, Sprechst. 9-12 u. 14-18 Uhr

Kleine Kosten
große Wirkung die Merkmale der Klein-Anzeige der **L. Z.**

Bauplätze in Mania

In der Nähe der größten Parkanlagen von Litzmannstadt in der Hirschenstraße (Solee), Gerstenstraße (Jenczmiczna), Erdbeerweg, und Nußweg zu verkaufen.
Auskunft: Adolf-Hitler-Str. 150, W. 7

Die Säulen der Einzelhandelswerbung



sind das gutausgestattete Schaufenster und die Anzeige in der Litzmannstädter Zeitung. Das Schaufenster wird von den Kunden und Passanten beachtet, die Anzeige aber von den Familien, die Ihre Kunden täglich werden können.

Säcke für jeden Verwendungszweck
Verpackungsgewebe

Strohsäcke / Wagenplanen

Ankauf von gebrauchten Emballagen und Säcken

Großhandel in

Bindsäden
Sattler-, Schuh- und Wurstgarnen
Seilerwaren
Polsterbedarf
Jalousien- und Polsterergurten
Leinen- und Baumwollzwirnen

Bertold Müller

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 100-64



Große Auswahl

Bürolampen, Ampeln u. elektr. Beleuchtungen.

„Lux“ Adolf-Hitler-Straße 131,
Ruf 244-28

Kommissarischer Verwalter Drommter

Eisengießerei

„FERRUM“

Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Strasse) 121

Fernruf 218-20 und 218-37

Abgüsse zweimal wöchentlich

Mechanische Werkstatt

Die großen Gewinne auch für Sie!

3. Preis	500 000
2. Preis	500 000
1. Preis	300 000
1. Preis	200 000
1. Preis	100 000

100 Millionen
Deutsche Reichs-Lotterie

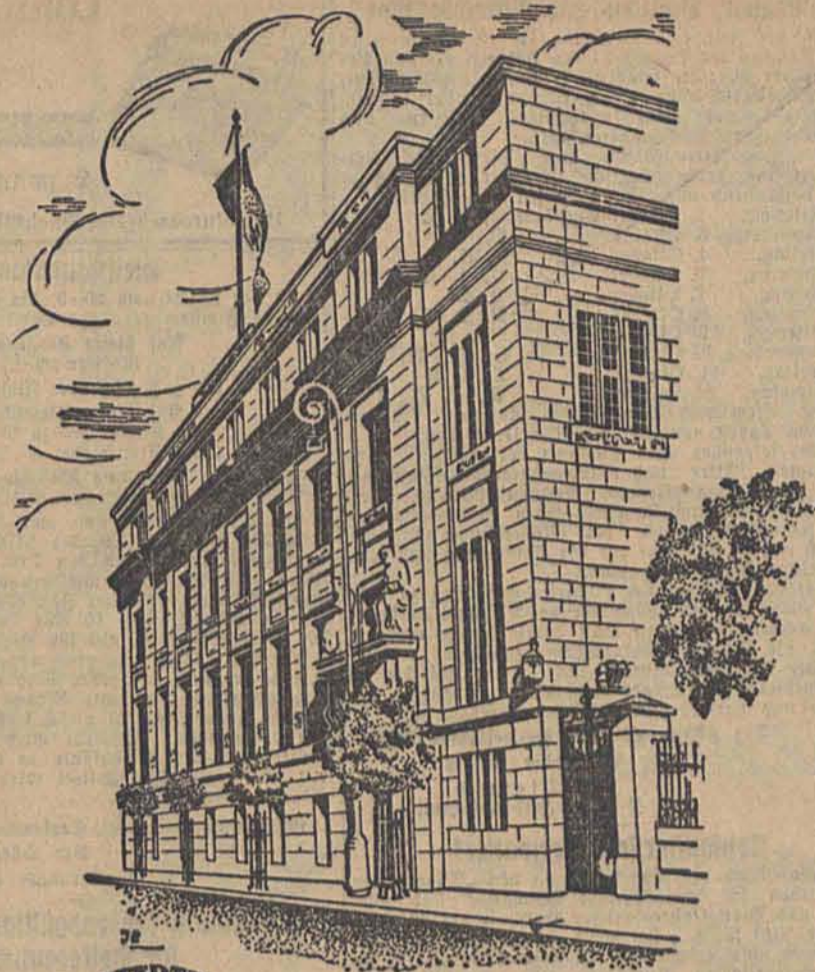
Staatliche Lotterie-Einnahme

Kulczynski

Posen

Wilhelmstraße 10, Ecke Neue Straße
Ruf 2259, Postsch. Breslau 105/96

1/8 1/4 1/2 1/1 Los
3.- 6.- 12.- 24.- RM.
je Klasse.



Werde Mitglied bei uns!

Bank Litzmannstädter Industrieller

e. G. m. b. H.

Älteste deutsche Genossenschaftsbank am Platze

Litzmannstadt, Lutherstr. 15

Fernruf: Direktion 102-27, Kasse 107-97, Büro 219-53 u. 154-74

Am 1. Oktober 1940 eröffne ich eine fachmännisch geleitete

Tabakwaren-Großhandlung in Kalisch

Danziger Straße Nr. 8.

Geschäftszeit: Montag—Freitag v. 9 bis 17 Uhr

Abgabe von Cigarren, Cigaretten, Tabaken nur an Wiederverkäufer!

Rechtzeitige Anmeldung des Bedarfs im Interesse einer gerechten Warenverteilung erbeten.

Alfred Nowacki

Steinholz-Stampf-Fußböden

in Spezialausführung für Industrieräume

Asbest-Steinholz-Fußböden

für Wohn-, Büro- u. Geschäftsräume

Baruschka & Co.

Inh. WILLI GUTHKE

Steinholzwerte COTTBUS
Ströbitzer Str. 23 — Tel. Nr. 4182

Wareneingangsbücher

Tageserlöbsformulare
Warenlagerblätter
Gumm. Geldbänderolen
Stundenlohnformulare
Fähnchen u. Wimpel in gr. Ausw.

60 versch. nützl. Plakatauschriften

führt ständig auf Lager

Buch- und Steindruckerei **Robert Weissbuch**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 158. Ruf 127-60

Wellpappe

Rollen, Zuschnitte, Kartons

in allen Ausführungen und Stärken liefert

Rawitscher Wellpappen- und Kartonagen-Fabrik

(in kommissarischer Verwaltung)

Rawitsch · Wartheland

Heizungsfirma in Sachsen mit besten Referenzen, Sonderfach: Umbau veralteter und mangelhaft arbeitender

Zentralheizungs-Anlagen

besonders Industrie, mit ausgesuchtem Montagepersonal, kann noch Arbeiten übernehmen. Anfragen erbeten unter L. G. 15137 an Ala, Leipzig C 1

Brillen

von **Optik Postleb**

gewähren nicht nur deutliches und müheloses Sehen, sondern auch weitestgehende Schonung der Augen.

Zeiss-Punktial-Niederlage

Optik POSTLEB, Inh. R. & S. KUSS

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71



Sargfabriken, Beard.- Institute, Tischlereien

kaufen Ihren Bedarf an Sargzubehör jeglicher Art gut und preiswert bei:

A. Englisch & Co.

Breslau 1 — Hummeroi 24
Fernruf 50178

Sporthemden u. Oberhemden

sowie andere Wäsche empfiehlt in reicher Auswahl Wäschereibetrieb Kurt Schwertner und W. Viebig Litzmannstadt, Straße der S. Armee 239 (früher 6 Sierpina 89) Fernruf 211-80

Führerbilder in großer Auswahl los und gerahmt, Hoheitszeichen, Flaggen, Goldband und Fähnchen empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt

Erwin Bruno Walischewski
Buschlinie 132, Ecke Rudolf-Heß-Str. Ruf 245-95.

Erfahrener **erstkl. Bigogone-Spinnererfachmann** der im Altreich sowie Litzmannstadt gut eingeführt ist, sucht Verbindung mit Kapitalisten zwecks Kauf einer Bigogone-Spinnerei. Angebote unter 227 an die Z. Sig.

Luba — Harmonika

Verdunklungsvorhänge

Syst. „Flohr“ D. R. G. M.

für Behörden, Privatwohnungen, Schaufenster, sowie Industrie (Sheds, Oberlichte, grosse Flächen)

Vertrieb gemäss § 8 des Luftschutzesgesetzes genehmigt

Ing Alfred Kostyrko
Verdunklungsanlagen

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Strasse 2 Fernsprecher 233-44
Fordern Sie unsere Prospekte



Ausführung von Drucksachen
RUDOLF KAHL komm. Verw.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 25
Ruf 174-30

Hübner-Schilder
Hirschberg/Wiesengebirge

Glas- und Gebäudereinigung

Litzmannstadt, Buschlinie 89, Fernruf 128-02

Inh.: **A. u. H. Schuschewitsch**

reinhaltet:
Schau-, Febrik- u. Wohnungsfenster, Glasdächer u. Deden, Parterre- und Einraum, fliegende Wände und Deden.

Fachmännische Ausführung gewährleistet

Ihrenhaus

Reinhold Tölg

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 78

führt in größter Auswahl Stül- und Schwarzwaldbutten, Schmutz- und Galanterieartikel

Das durch Polizeiverordnung vom 17. September 1940 u. a. vorgeschriebene

Rattenbekämpfungsmittel Maran

der Gesellschaft für neuzeitige Bodenbehandlung m. b. H., Berlin W 15, ausgefertigte Brocken, geprüft und empfohlen von dem Institut für Landwirtschaftliche Zoologie der Universität Berlin, erhältlich bei

K. HARDT

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 157 Ruf 165-58
Beratung u. Auskunft kostenlos

Verkaufsstelle Erzhausen: A. Bestek, Adolf-Hitler-Str. 94.

Zur bevorstehenden polizeilich angeordneten Rattenvertilgung liefern wir aus eigenen Giftbäckereien den zu allen Rattenvertilgungstagen amtlich zugelassenen

Rattenkuchen Rattentod I

Unter ständiger Kontrolle der Preussischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem Die Rattenkuchen sind auslieferungsfähig Leichte Handhabung, sicherste Wirkung Unsere staatlich geprüften Desinfektoren und Schädlingsbekämpfer beraten Sie jederzeit kostenlos

„Gefak“ Institut für Schädlingsbekämpfung und Desinfektion G. m. b. H. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71 I Ruf 165-20



Neue Sachen sind jetzt rar
drum färb' die alten selbst und spar'

mit **Prauns' Haushaltfarben**

Erhältlich in Drogerien, Landapotheken und einschlägigen Fachgeschäften

Laut Polizeiverordnung findet die behördlich festgesetzte **Rattenvertilgung** vom 1.—12. 10. 1940 statt. Unsere Rattenvertilgungsmittel

ORWIN

stehen unter der dauernden Kontrolle der Preuss. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem, sind geprüft, begutachtet und zu jedem amtlichen Rattentag zugelassen. Erhältlich in allen Drogerien sowie beim Vertreter

Drogerie Rudolf Utz Litzmannstadt, Horst-Wessel-Strasse 17, Fernruf 139-81 Fachmännische Beratung und Auskunft.

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die 3



Selbst gemacht mit **Efka**

dem weitaus beliebtesten

Zigaretten-Papier!

Fabrikniederlage für die Ostgaus Nordwall 44 Posen Fernruf 3844

Kunst- und Antiquitäten-Handlung A. Mielnikow

Verkaufe und kaufe Teppiche, Gemälde, Porzelle u. antike Gegenstände Litzmannstadt Schlageterstraße Nr. 14, Ruf 203-21

Licht- u. waschechte Schürzen- u. Wäschestoffe

der bekannten Firma **Adolf Horak** in grosser Auswahl bei **O. Bogdanow** Buschlinie 118 (Ecke Horst-Wessel-Str.)

Reißverschlüsse

in Plastik- und Metallausführung, sowie Ansetz-Druckknöpfe und Druckknopf-Schnallen aller Art.

Metallwarenfabrik **Gebr. G. u. H. ROSNER** Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 129 Ruf 165-52

Wiedereröffnet!

Herren-Herbst- u. Wintermäntel
Arbeits- und Straßenhosen
Boston in verschiedenen Preislagen
Damenstoffe in großer Auswahl
Seidenwaren in schönen Farben
Tischdecken, Gobeline

Galanteriewaren, Herrenhüte,
Damenschuhwaren, Markt- u. Straßen-
Damenstoffe aus Bast- und Werkstoff

empfiehlt bei aufmerksamer Bedienung

Ludwig Kunk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47

...Das Haus der zufriedenen Kunden...

Eichenparkettstäbe

Eichenfurniere

Eichenschnittmaterial

Sperrplatten

Holzbearbeitungs-Fabriken Nußdorf

vorn. B. Bystrzycki

Nussdorf, Kreis Wreschen — Wartheland
Bahnstation: Orzechowo.

Hüte in Material und Form auserlesene Modelle, finden Sie in meinem Spezialgeschäft

R. Mortensen Inh.

A. E. Hiller

Adolf-Geß-Str. 7 :: Ruf 229-85



Elektrotechnisches Unternehmen u. Reparaturen-Werkstätte

MAX FREY

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 145 Ruf 114-44

Führt aus: Licht- und Kraftinstallation, Blitzableiter u. Alarmsignaleinrichtungen, Reparaturen und Wiedergewinnungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen jeder Größe

Anfertigungen in allen Stromarten und in jeder Spannung Lager von neuen u. gebrauchten Elektromotoren u. Dynamomaschinen Projekte und Kostenschätzungen auf Wunsch

Lehrgang VI, Waldborn Der nächste Kameradschaftsabend findet am Donnerstag, dem 3. Oktober, 19.30 Uhr, in den Münchener Bierstuben. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Kamerad Stolper.

„Hygiene“ übernimmt Frottieren, Zytinieren und Drahten von Parkettfußböden. Anruf unter Nr. 105-47 (Firma E. Pfeil & Co.) Sitz Meisterhaus-Strasse 201.

Kalk Zement Gips

Dachpappe, Schamotteziegel und diverse Baumaterialien ab Lager und in Wagonladungen empfehlen:

Koficki, Kaweck & Co. Adlerstraße 17/19 Komm. Verwalter Gustav Karnewal Fernruf 215-47

Autoreparaturwerkstätte **Alfred Hermanns & Co.** Litzmannstadt, König-Georg-Strasse 75 77 : Garagen :: Ersatzteillager.

Werkzeuge und Maschinen aller Art.

Auto-Ersatzteile spez. Original-Teile für alle Opel-Typen

Auto-Zubehör und Werkstätten-Bedarf



WOLFF AUTO-TEILE-GROSSHANDLUNG
Breslau II, Taubentzstr. 53, Tel. 27757/58

Achtung! Baltendeutsche!

Alle Baltendeutschen, welche noch Pferde oder Rinder zu erhalten haben, wollen umgehend ihre noch fehlenden Tiere der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse, Berlin, Außenstelle Gnefen, aufgeben.

Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse, Berlin

Das größte und älteste **Fuhr- und Transportunternehmen** sowie Kutsch-, Wagenverleihanstalt **Gebr. B. u. H. Friedenstab** Litzmannstadt, Moltkestraße 255, Ruf 205-29

Kollermeßer, Scheren, Glößel, nicht-ziehende Messer, Maniküre-Zubehör, Butterdosen, Feuerzeuge usw. empfiehlt in großer Auswahl

Adolf & J. Rummel Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 101

Wanzen, Schaben, Motten, Ameisen, Ratten und Mäuse vertilgt hier und an jedem Ort schnell und 100% erfolgreich der Spezial-geprüfte Kammerjäger **H. Hoberke**, Litzmannstadt, Krefelder Straße (Senatorstraße) 4, Fernruf 278-36

Als wenn Sie neue Füße haben!

Gegen Ermüdung der Füße, Fußschwellen, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen. Einige Tropfen „Bawal“ einmassieren, wie neugeboren. Fl. 1.— RM. doppelte 100 RM. Jahresfl. 600 RM. (6 mal größer, Ersparnis 2.50). In Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften Großbezug alle Drogenrosslisten, Bandagenrosslisten

Aufforderung!

Als kommissarischer Verwalter der Firma **„Lana“ AG., Zgierz, Gen.-Litzmann-Str. 12** fordern wir hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen, Protesten und anderen Verbindlichkeiten einzuzahlen; Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Die kommissarischen Verwalter: **Wlfrid Neumann, Wilhelm Peter, Wilmar Neumann**

M. H. Matz

Bauunternehmen

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 42, Ruf 229-87

Bauausführungen

sowie alle ins Fach schlagenden Arbeiten

Putz-Stuck / Bildhauerarbeiten

Gipsmodelle
für Architekten

Beton / Pflasterarbeiten

Spezialität: **Kühlräume**



Große Auswahl

In Damenhüten, Herrenhüten
und Putzrubehör immer Neuheiten

Eigene Werkstatt

Wold. Baigalw
Adolf-Hitler-Straße 12

Erdbeerpflanzen

Sorten:

Oberschlesien
Mad. Montot
Kottäpple
v. Schwabenland

gut bewurzelt, empfiehlt

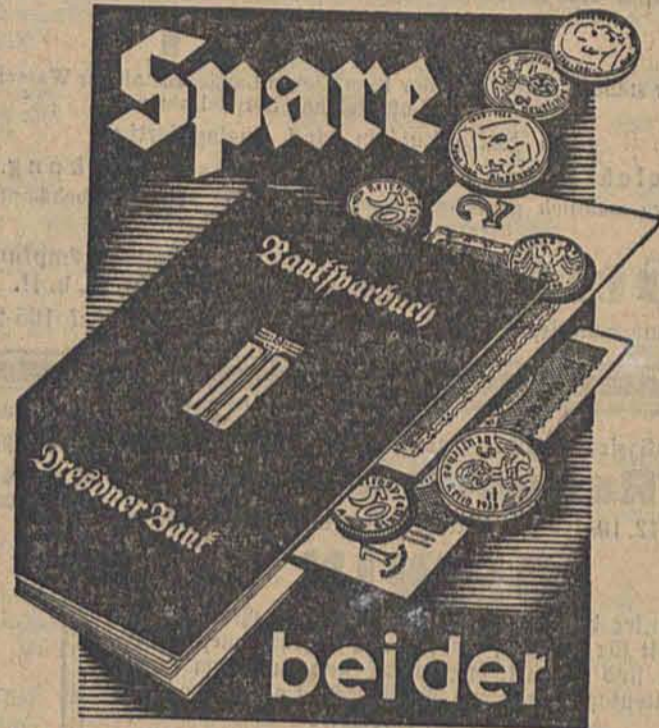
Jc. H. Ziegler, Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 80. Fernruf 208-82

„Definitiv“

Kontrollbuchhaltung
ungejogten Litzmannstadt,
von der Adolf-Hitler-Str. 154
Adolf-Hitler-Str. 87
Fernruf 225-00

Verpachtungen

Gemüsegärtnerie, circa 15 Mor-
gen, mit Wohnung sofort zu
verpachten. Seplerstr. 12, mit
der Straßenbahn 5 u. 8. 12571



DRESDNER BANK

FILIALE LITZMANNSTADT

ADOLF-HITLER-STRASSE 74

neben Fremdenhof General Litzmann

Fernruf 19873-6 · Postscheckkonto Breslau 25600



Stricksachen

aller Art für Damen, Herren und Kinder

Trikotwäsche

in Seide, Baumwolle, Wolle und Halbwole

Kinder- und Babybekleidung

Strümpfe, Handschuhe, Manufakturwaren
preiswert bei

E. und St. Weilbach

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 154 Ruf 141-96

Warum nicht bei mir?

Ein Foto von dir!

Foto-Atelier

R. v. Nedenström

Hermann-Göring-Str. 11

Fensterglas, Weck- und Einlege-
gläser, Teegläser, Porzellan sowie
Küchengerät empfiehlt

Gustav Freigang

Böhmische Linie 41

Fernruf 157-24

Straßenbahnverbindung 11 und 3

LICHPAUSEN

sowie Buchdruck-Fliese
R. BORKENHAGEN, LITZMANNSTADT
ADOLF HITLER - STR. 102# FERNRUF 111-72

Modesalon

B. Michel

König-Heintich-Str. 52, W. 2, Eae Horst-Wessel-Str.

Elegante Damen-Hüte

in allen Preislagen stets zahlreich am Lager

Wiener Modelle

Hautkrankheiten

hoffnungslos?

Mixtura Vonderbecke

wurde fachärztlich erprobt, indem wir
nachweisbar auch in schweren Fällen
Erfolg hatten. Lesen Sie, was Gehilte
sagen. Erhältlich i. A. Apotheken. Ver-
trieb Franz Palatky, Ostrowo-
Posen, Adelmauer Chaussee 1. Verl.
Sie Prospekt. Hersteller: R. v. d.
Becke, Essen, Breslauer Str. 90.

Wanzen

vernichtet radikal

Gasoform

Dr. Koch u. Joehheim Nachf.
Hamburg-Lokstedt I
Vertreter werden angestellt.

Verschiedenes

Welche geschäftstüchtige, allei-
stehende Dame würde als Teil-
haberin zu einem älteren Herrn
mit Lokal im Stadtzentrum lei-
teten? Geht. Zuschriften mit
Treffpunkt nach 5 unter 248
an die L. Ztg. 12643

Anonyme Zuschrift zwecklos!!!
Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern!!! 12589

Franz Schröder, Polizei-Obw.
26. Pol.-Revier, Ungerecht aus-
gesprochen. Bitte um Entschuldi-
gung. B. Danke. 12461

Der Herr mit Kennzeichen „Zei-
tung“ wird um Wiederholung
eines Treffpunktes gebeten.
Reiseentschuldigung. Antwort
unter 216 durch die L. Ztg. erbet.

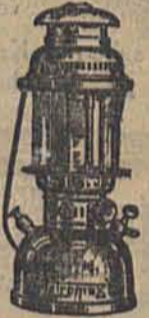
Reparaturen:
Schreib-, Nähmaschinen,
Kontrolllampen (ämtl.),
Konstruktionen, Staub-
sauger, Bügeleisen und elektr. Apparate.
Spezial-mechanische Werkstatt
Schlageterstraße 23 Ruf 141-06



Petromax Petroleum Starklicht

Für alle Zwecke der Innen- und Außenbeleuchtung
zu Hunderttausenden in der ganzen Welt bestens bewährt
Fordern Sie die interessante Petromax-Sonderdruckschrift.

EHRICH & GRAETZ
AKTIENGESellschaft



Slaggen

in jeder Größe u. Ausführung liefert schnellstens
die erste deutsche Flaggenfabrik in Litzmannstadt

Luklor (Inh. Lydia Pusal)

Adolf-Hitler-Straße 153, Hof rechts

Autoreparaturwerkstätte

führt aus. Reparaturen an Personen- und Last-
wagen, Benzin- und Dieselmotoren

H. & A. Schulz

Litzmannstadt Friedrichstraße 149

Kartonagen
Toilettenpapier
Paraffinpapier
Servietten

Litzmannstädter

Papier- und Verpackungs-G. m. b. H.

Litzmannstadt, Ludendorffstr. 52 Ruf: 121-33

Inseriert
in der L. Z.

Rundfunk

Spezial-Reparaturwerkstätten, Antennenbau.

Kleinhandel Theodor Trautmann

Adolf-Hitler-Straße 128 im Hofe

Ruf: 246-90

G. R. Schulz

Bekleidungshaus

Adolf-Hitler-Straße 97 Ruf 101-47

Herren-Anzüge, -Mäntel
Burschen-Mäntel, -Anzüge
Knaben-Anzüge, -Mäntel
Uniform-Mass-Schneiderei

Mäntel
Damen-Kostüme
Backfisch
u. Mädchen -Mäntel
Massabteilung: erstklassige Ausführung

G. R. Schulz

Bekleidungshaus

Adolf-Hitler-Straße 97 Ruf 101-47

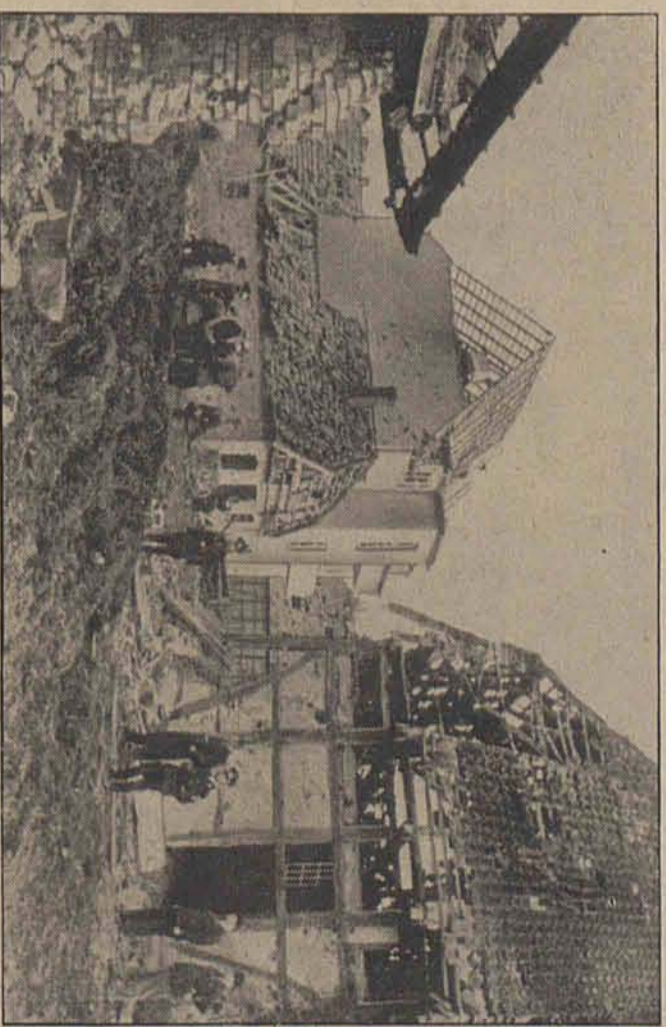
Die Zeit im Bild

Nr. 35 / 29. 9. 1940

Bildbeilage der „Süddeutschen Zeitung“

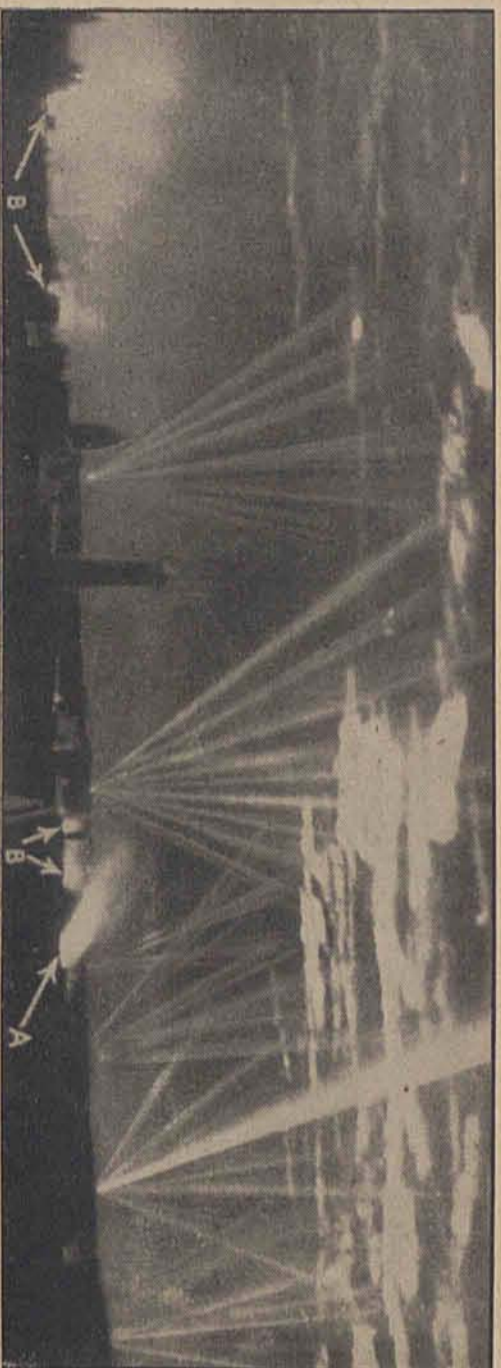
Das ist ihr Wert, Mitter Schurzhill

Die englischen Luftpiraten waren, von Schurzhill dazu beauftragt, ihre Bomben auf friedliche Wohnviertel, Krankenhaus, Kirchen und Friedhöfe. Das Tun und Treiben dieser entmenschten Luftpiraten läßt das Schuldkonto der Engländer ins tiefergehe amachsen. England merke sich eins: Mitter kommen und rechnen ab.



Immer neue Schandakten der Luftpiraten

Die Spuren des britischen Schurkenreiches in der Seelungs Pfaffenrunde bei Seibelsberg, wo englische Flieger in mondbeller Nacht im Tiefflug sieben Bomben auf Seelungshäuser abwarfen und vier Personen töteten.



Gondon nach sieben Stunden Fliegeralarm

Diese Aufnahme der britischen Hauptstadt wurde am Morgen nach einem siebenstündigen nächtlichen Luftalarm gemacht. Die Scheinwerfer suchten nach den deutschen Flugzeugen. Die mit A und B bezeichneten Stellen sind leichtere und schwerere Bombeneinschläge.



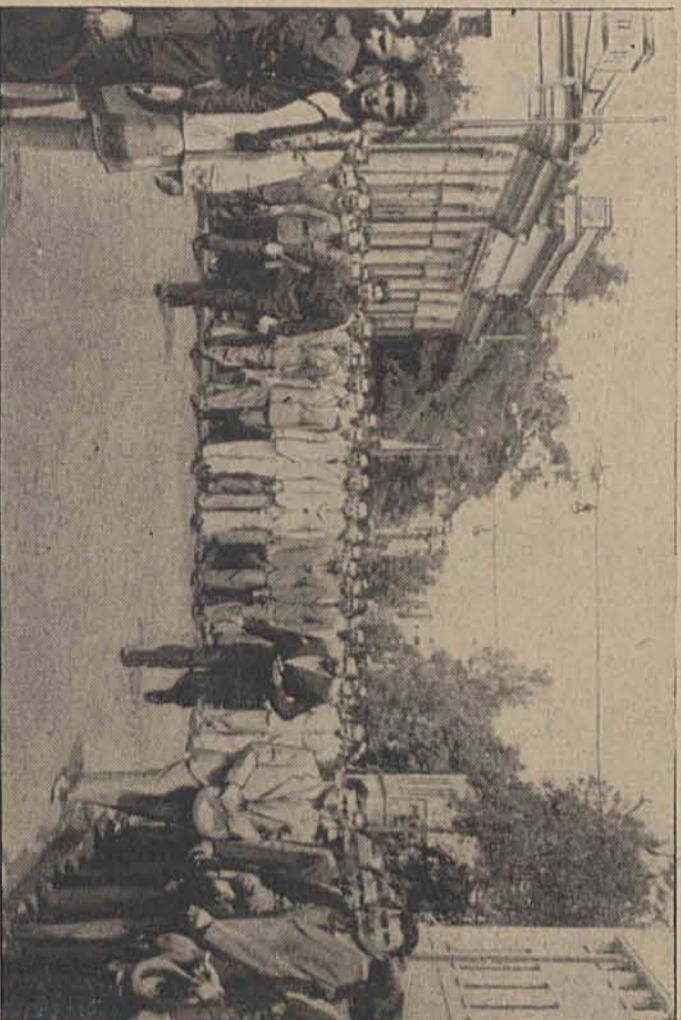
Der Floßfluch — das Rettungsboot der Flieger

Übung mit einem Floßfluch. Er ist von dem schwimmenden Flieger aufgepumpt worden. Jetzt paddeln sie beim flüchtigen Ufer zu (links); der Schlauch wird aufgeleckt und die Flieger pumpen sich ihr Rettungsboot auf (rechts).



Der große Tag der Legionäre Rumaniens

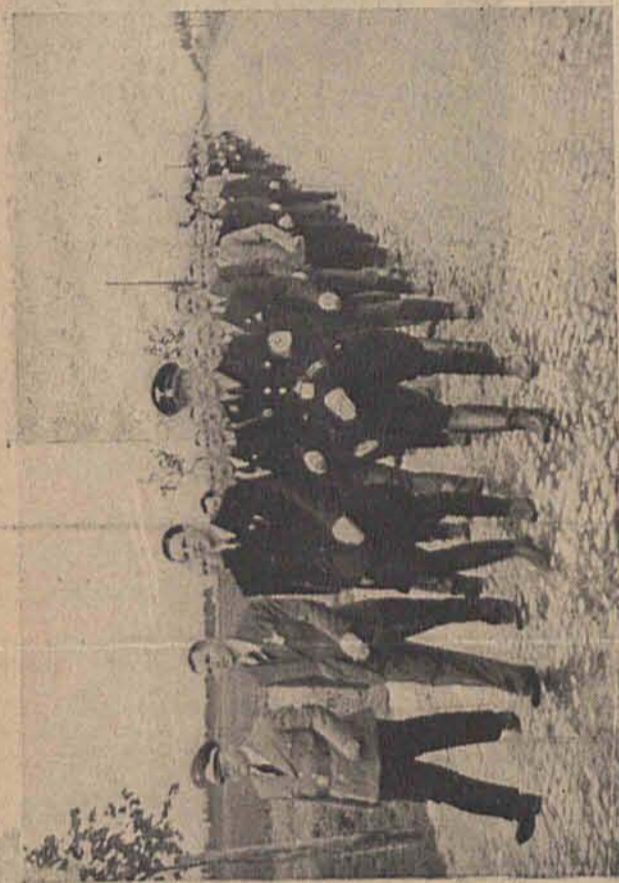
Marsch der Legionäre durch die Calea Victoriei. An der Spitze der jungen zielbewußtesten Menschen marschiert der Führer der Eisernen Garde, Soria Sima (links in Uniform).



(Die Bilder der ersten und vierten Seite: Sander-Mattbilder-S.)

Fünf Ortsgruppen marchierten

Sikmannstädter PL-Anwärter auf einem Ausmarsch
über Rzgow zum Gräberberg nach Ruda



Lehtin hatte der k. Bereit-
schaftsleiter Pg. Behl für
die Politischen Leiter-Gruppen
wörter der Ortsgruppen
Erzhäuser, Kichien-
hof, Heerstraße, Ef-
fingshausen und
Friedrichshagen einen
Ausmarsch angelegt, der
über Rzgow und den Grä-
berberg nach Ruda führte
und dort mit einem kamer-
adschaftlichen Beisamm-
sein seinen Abschluss fand.
Am Gräberberg fand ein
Vorbeimarsch statt, der be-
wies, daß die Ausbildungs-
arbeit in den Ortsgruppen
beste Erfolge gezeitigt hat.
Krische Marschlieder erklan-
gen unterwegs. Als das
Siegheil auf den Führer
verklungen war und die
Ortsgruppen unter Füh-
rung ihrer Ausbilder zu den
Standorten zurückkehrten,
da war jeder Kamerad um
das Erlebnis des ersten
größeren, gemeinsamen Aus-
marsches reicher geworden.

Soles. Echolz

Die Au-
tet fort.
großen pol-
pen und wi-
neral ber-
der Besel-
Pislor für
und russisch
der zwischen-
rung vereit-
lang der P-
läuft. Die
Tatfache ge-
Es nim-
zur Kenntn-
verloren ist
loren, wie!
Gewiß, k-
den Schred-
Berbrech-
geben, daß
schwer zu
man bedenk-
wirkungsvol-
wurden schlo-
ten oft Wun-
nung ließ z-
sagte nicht
u.w.

Die Polizei

Ein gro-
merk, auch
aller poln-
präsidenten.
Öffentlich-
dreier Poliz-
fen hatten.
über die W-
gen Nichtan-
die Massen-
legte, war e-
stoh, und z-
fahrwerken
Die „Po-
„effektvolle
polnischen G-
warni sie vo-
Sieg“ und
nicht die G-
Dafür trä-
daß die an-
Bege nach C-
An diesen
treiben und
Die Stadt r-
schen bedroh-
General H-
Militärbefehl-
ihre Pflicht,
daß der W-
dauern kann
geben, der
fen, Tod und
die Chance
Ausland, da-
Sie nehmen
daß sie in
lange wie m-

Selben, die

So beant-
li die Syn-
ter von Par-
Behgechrei
Stadt, die E-
durch Krille
die helbenha-
verschänzen,
Nietstajerne
häusern und
Die Deutsche
rückziehen,
Zivilpersonen
Methode, die
Höhe Rinde-
nimmt, um

Linfs
gelanger-
störer, b